4. hydr. 49.b

Jx. 6065.3

Mathesis. Architectura hydraulica
908.

R

Zusätze
zur Berichtigung und Ergänzung,
auch
bequemern Nachschlagung
der
practischen Anleitung
zum
Deich- Siel-
und
Schlengen- Bau,
nebst einem
Wörter- Buche
zur Erklärung der darin,
wie auch
im Entwurfe des Oldenburgischen
Deich- Rechtes
vorkommenden Kunstwörter und fremden
Ausdrücke,
von
J. W. A. Hunrichs.

Bremen,
bey Georg Ludewig Förster. 1782.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem

Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten

Fürsten und Bischofen

zu Lübeck,

Herrn

Friedrich August,

Erben zu Norwegen,

Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn

und Ditmarschen;

Regierenden Herzogen zu Oldenburg;

dem

Vater des Vaterlandes,

sey diese,

zu des Herrn und des Landes Diensten

ferner gerichtete Arbeit

unterthänigst gewidmet.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bey der Ausgabe des zweyten Theiles meiner practischen Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengenbau, habe ich schon angezeiget, wie ich selbst bemerket hätte, daß noch manches zur Verbesserung, nähern Bestimmung, Erläuterung, und Ergänzung hinzu zu setzen nöthig seye; und zugleich versprochen, solches nachzuhohlen. Daß die erste Anlage eines Werkes, wobey man noch nichts systematisches zum Grunde legen kann, mangelhaft ausfalle, wird immer Nachsicht verdienen; Aber auch diejenigen Mängel, welchen man schon so fort hätte abhelfen können, fallen nicht so leicht bey einem geschriebenen Aufsatze in die Augen, als wenn man sein eigenes Werk erst gedruckt übersehen kann. Weiteres Nachdenken, und nachherige Vorfälle haben überdem noch verschiedenes anzufügen veranlasset; und davon wird nun ein Nachtrag auf gegenwärtigen Bögen, so kurz als möglich, und der-

dergestalt geliefert, daß jeder Zusatz bey dem in der Anleitung selbst zu unterstreichenden bemerkten Worte als eingeschaltet angesehen, und gebraucht werden könne. Da auch vor der Ausgabe des Werkes die Citation der Blatseiten nicht thunlich war, so ist zu mehrer Bequemlichkeit des Nachschlagens noch eine Anweisung beygefüget, wie die Seitenzahl bey den am Rande nur bemerkten Capiteln und Paragraphen beygeschrieben werden könne. Und zugleich sind denn noch einige mehrere neue Citationen hinzugekommen. Das Nachschlagen wird vollends dadurch erleichtert werden können, wenn auf jeder Blatseite die Zahl des Paragraphi oben beygeschrieben wird. Und dadurch hoffe ich, werde der aus der Weitläuftigkeit der letztern entstehenden größten Unbequemlichkeit, so gut möglich, abgeholfen seyn.

Ich wünschte, daß ich bey dieser Gelegenheit auch allem übrigen, was bey der sonst mehr als zu gütigen Beurtheilung meines Werkes

kes um desto billiger daran ausgesetzet worden, als ich selbst solche Fehler schon eingestehen müssen, einigermassen abhelfen könnte. Es bestehen diese vornemlich darin, daß theils zu viele dem Leser unbekannte Ausdrücke nicht erkläret, theils die Materie nicht gedrungen und systematisch genug abhandelt und zertheilet worden. Allein das letztere würde sich nicht anders abändern lassen, als wenn der ganze Inhalt umgearbeitet, alles unnöthige und überflüssige weggelassen, und nur der Kern beybehalten, und in bessere Ordnung gebracht würde. Ich weiß nicht, ob bey dem particularen Gebrauche dieses Werkes sich genug Abnehmer zu einer solchen neuen und veränderten Ausgabe finden mögten. Allemahl dürfte ein anderer der Sache und eines guten Vortrags zugleich mächtiger diese Umarbeitung mit mehr unpartheyischer Beurtheilung, als ich, bewerkstelligen können; diesem will ich solche denn lieber in Zukunft überlassen. Nicht einmahl von den

Män-

Mängeln im Style und der Rechtschreibung, die zum Theil im Abdrucke verschlimmert sind, und den Sinn öfters verdunkeln, läßt sich vorher auf andere Art das Werk völlig reinigen. Der zweyten Anfoderung aber habe ich nur bestmöglich durch ein hiebey angefügtes Idioticon ein Genüge leisten wollen. Mir ist zwar bekannt, daß ein sehr geschickter Deichverständiger an einem solchen Wörterbuche arbeitet, worin nicht allein die hiesigen, sondern auch in andern Gegenden gebräuchlichen Kunstwörter und Benennungen werden erklärt werden; Ich hätte es also darauf ankommen lassen können, daß dadurch der Foderung mit abgeholffen würde; Ich hoffe jedoch demselben nicht vorgegriffen zu haben, indem ich nur die in meinen Werken vorkommenden hiesigen Kunstwörter, zur nothwendigen Verständlichkeit von selbigen zu erklären, und dadurch dem billigen Verlangen deß Publici baldmöglichst zu willfahren gesuchet habe.

Hunrichs.

Zusätze,

welche in dem

ersten Theile der practischen Anleitung

bey den

bemerkten Stellen anzufügen sind.

Pag. 3. Zeile 25. nach dem Worte an; hingegen findet man das fetteste Marschland in Gegenden, wo hinauf keine Fluth und salzes Wasser aus der See kommt.

Pag. 4. Z. 18. sind. Ueberdem wird nicht allein durch die Fluth, sondern auch auf ähnliche Weise von dem zu Zeiten austretenden Oberwasser, schon hinten in Flüssen, wohin, wie gedacht, keine Fluth kommt, an dazu bequemen Gegenden das beste Marschland angesetzet.

Pag. 9. z. 24 & 25. für ablecken ließ: ablenken.
— 23. z. 1. hat. Eine Art dergleichen fieligen Grundes, welcher aber mehr Zusammenhang hat, findet sich mannigmal aus lauter vermodertem Holze, großen Stücken und kleinen Zweigen durch einander geflochten, und als in einander gepresset, bestehend, so man uneigentlich auch wohl Darg nennet.
— 24. z. 15. werden. Alle diese Arten sind nun in Absicht ihres Verhaltens in 3 Classen zu theilen: 1) Dobben und Fiel läßt, wenn er nicht tief hinunter ist, Sinkungen und Ausweichungen vermuthen. 2) Ein dargiger Grund, er bestehe aus Uhr, Mohr, und insonderheit aus vermodertem Holzwerke, wenn er geöfnet und gespalten wird, bricht bey ganzen Stücken (so man auch Darge nennet) loß, und treibet auf. 3) Mit Kley vermischte mohrige Lagen und bittere Erde geben eine schlechte und nicht gut begrünende Deicherde. Beyde letztere Arten tragen jedoch ziemlich gut, wenn die aufgeführte Last nicht zu groß, und ein nicht zu dünner Kleyboden darüber ist; weil sie nicht, wie Dobben und Fiel, zur Seiten ausweichen, und aufsteigen, sondern sich nur zusammen drücken lassen.
— 39. z. 3. um 9. $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch;
— 49. z. 9. für vor Flandern, ließ: vor der Maaß. item Pag. 38. z. 27.

Pag. 68. z. 1. Sturm über eine große Strecke der See

— 71. z. 15. add. ad marg. Conf. Anhang 2te Anmerkung.

— 72. z. 19. Sturm aus dem Westen

— 73. z. 21. Wind durchs Westen

— 76. z. 7. schlimste, das Wasser läuft darin schneller als in einem Busen auf, und muß sich doch auch völlig stauen.

— 77. z. 13 & 14. unmerklich; hingegen obgleich die Ebbe so viel länger anhält, so kann selbige doch wegen des beständigen Nachsatzes vom Oberwasser nicht so verhältnißmäßig tief, als gewöhnlich, fallen; der Unterschied zwischen Fluth und Ebbe ist daher alsdann nicht so groß, als sonst.

— 78. z. 10. werde; nicht weniger kann dies durch ausserordentlich aufschwellendes Oberwasser oder Regenfluthen in dem hintern und mittlern Theile der Flüsse geschehen.

— 91. z. 30. deichet; oder auch 7. die künftige Anschlickung dadurch befördert werden könne; z. E. bey geraderer Ueberschlagung der Ströhme.

— 111. z. 7. angefahren, und damit wenigstens die äussere Dossirung einige Fuß dick, wie auch die Kappe zu Stande gebracht

— 113. z. 5. zunimmt, und vor einem hohen

 Deiche

Deiche der Wellenschlag auch stärker, als vor einem niedrigen ist,

Pag. 126. z. ult. verhüten; das Rad muß nicht höher seyn, und so nahe unter dem Endelbrete stehen, daß wenn die Karre vorne über ausgeschüttet wird, die Erde frey überhin fallen könne.

— 135. z. 26. nötig; indeß dienet doch auch eine inwendige Bedeckung gegen einen anfänglichen Einbruch und Wegspühlen von hinten; imgleichen zu mehrer Befestigung des ganzen Körpers.

— 146. z. 24. nötig. Nicht weniger ist nützlich, daß eben vor, oder etwas auf der Berme, (weil ganz unten das Wasser doch noch keine Macht selbige anzugreifen hat, hingegen eine gar zu niedrige Pflanzung nicht so gut anschlägt) eine kleine Breite mit Ellern Strauchwerke zum Schirme dichte bepflanzet werde. Wenn man auch nur reinen groben Sand haben kann, so läßt sich davon schon eine gute Berme anlegen; nur muß sie ganz flach, 10 bis 12 Fuß Anlage auf einem der Höhe haltend, gemachet werden. Auflösen und wegtragen kann das Wasser den groben Sand nicht; und wegen der Fläche und Breite kann er auch nicht abwärts weggerollet werden. Sogar im Wasser lässet sich eine solche Sandberme anlegen. Pag. 225.

— 149. z. 6. einreißen. Unter einem Grodendeiche muß inwendig auf einige Ruthen Abstand,

nach

nach Verhältniß der stärkern oder schwächern Stürzung, weder gepflüget werden, noch ein Graben seyn. Auch dürfen keine Pfähle darauf und darunter stehen, um welche sonst der davor gestauete Strohm eingreifen kann.

Pag. 153. z. 4. gehet. Auch eine Bedeckung mit Flaaken ist gegen einen starken Wellenschlag um deswillen nicht rathsam, weil, wenn eine Flaake abgerissen wird, eine gar zu große Blöße daher entstehet, worin das Wasser, fürnemlich bey sandschariger Erde, zu schnell um sich greifen kann. So gar unter den Flaaken kann diese unvermerkt weglaufen, und eine Hohlung entstehen, daß demnächst ein zu großer Schade mit einemmale aufbricht.

— 159. z. 11. steiget. Zwar haben wir, ausser in Flüssen, nicht wie dorten, Wasserdeiche, wovor das Watt nicht bloß läuft, so daß auch der Deichfuß unter Wasser befestiget werden müßte; allein dies kann gleichfalls ohne Holz, entweder gleich in Flüssen mit Packwerk, oder wie demnächst wirklich geschehen ist, ebenmäßig mit Steinen bewerkstelliget werden. P. 2. c. 2. §. 5 & 8.

— 160. z. ult. bloß oder trocken

— 170. z. ult. wird. Wäre an dem Vorlande eine Abschalung, und dieselbe wegen annähernder Tiefe fortgehend: so verstehet sich von selbst, daß solche überall eine Hinderniß der Bedeichung

seyn würde. Rühretesie aber bloß von ausfallenden Ströhmen und Bahjen her, so ist sie nicht von Folgen, weil diese durch die Bedeichung völlig gestopfet werden. Nur ist dafür noch ebenfalls mehr Breite auszulassen, daß, bevor sich das Watt wieder erhöhen kann, welches der anstehende böse Wind sobald nicht zulässet, dieser noch möge fortfahren können, das hohe Ufer eine Zeitlang, ohne dem neuen Deiche zu nahe zu kommen, wegzubrechen.

Pag. 172. z. 17. **behalte.** Ist aber das Meyfeld niedrig, so muß zu mehrer Stützung, und auf den Nothfall zu Verminderung des Ueberfalles, insonderheit auch da, wo inwendig gar Wasser an den Deich treten kann, allemahl ein erhöheter Wagenweg oder Berme angeleget, und nöthigenfalles von aussen her mit angekoyert werden. Gegen das inwendige Ausspühlen bey Ueberschwemmungen, wodurch die Deiche fast eben so sehr, als von auswendigen Fluthen ruiniret werden, thut eine solche Berme große Dienste.

— 173. z. 3. **Umständen**, auch der Beschaffenheit des auf- oder abstehenden unruhigen Windes

— ibid. z. 4. **muß**: denn die Höhe und Breite der Berme dienet noch dazu, daß der Wellen-Anschlag nächst vor dem Deiche desto geringer seye, und nicht über der ausgespitteten Tiefe vergrößert werde.

Pag. 173.

Pag. 173. z. 24. post schätzen, add. hinzugeschlagen ist,

— 184. z. 30. nötig. Auch in kleinen Durchdämmungen dienen zwey Reihen Pfähle dazu, daß das Zwischengefüllete sich fester einstampfen oder eintreten lasse, oder auch sich selbst zusammenpresse und drücke, wenn es darauf mit ankommt. Imgleichen wenn die Erde moddrig oder sandig wäre, daß sie nicht ausgleite oder abmulle;

— 187. z. 2. werde; Es wäre denn nur ein kleiner Siel oder Pumpe, mit oder ohne Durchschlag, oder auch nur eine Pumpe rückwärts durch den alten Deich nötig, so eins mit dem andern in einem Jahre früh genug fertig werden kann.

— ibid. z. 9. hinlege. Wenn durch den Anwachs kein Strohm oder Sieltief hinausgienge, so findet sich dergleichen entweder seitwärts, wohin man den Siel oder Pumpe in den Senkeldeich legen kann; oder wenn auch da in der Nähe keine Gelegenheit zur Auswässerung vorhanden wäre, so muß an der niedrigsten Gegend des Wattes eine Pumpe geleget werden. Weil aber der Ausfluß davon schwer offen zu halten, und doch dem Anwachse schädlich ist: so frägt sichs dabey, ob nicht besser eine Pumpe im alten Deiche geleget, und dadurch rückwärts die Abwässerung nach einem binner Sielzuge auf eine unschädliche Weise,

 allen-

allenfalls mittelst Einschränkung durch Verlaathe, auch mit Anlegung mehrer oder größerer Siele, nicht weniger mit gehöriger Vorsicht in Anlegung von Binnerthüren oder Schotten, insonderheit während der Unzuverläßigkeit des neuen Deiches, hingeleitet werden könne. Gehet aber ein altes Tief oder Strohm durch den Groden, so leget man die neuen Siele dahinaus.

Pag. 200. z. 26. lieget; Ueberdem dienet es, wie hiernächst §. 30. S. 212. gezeiget werden wird, zur Vorsicht gegen Schwinden, Sinken, und Ausgleiten,

— 225. z. 22. seyn. Es kann noch vorkommen, daß dergleichen Mohrdeiche um Binner-Seen zu legen sind. Alsdenn ist nötig, wenn das Mohr davor wegbricht, daß auch der Fuß unter Wasser wieder befestiget werde; und solches muß entweder mit vorgeschlagenem Packwerke, oder mit dicht an einander geschlagenen Pfählen geschehen. Ist denn überdem Sand in der Nähe häufig zu haben, so läßt sich davon eine ganz flache Berme oder Doßirung außen davor anlegen, um die Erschütterung abzuhalten. Pag. 146.

— 226. z. 28. lassen, als welches nur nothdürftig auf eine kurze Zeit mit Heu und Stroh geschehen kann.

— 231. z. 13. entgegen, oder von Nordwesten nach Südosten hinunter lauffend.

Pag. 238. z. 12. Rockelsohden, so ungefähr 8 Zoll dick zu stechen sind,

— ibid. z. 16. gebracht, auch wohl angekoyert.

— 239. z. 28. machen, so man schofen nennet,

— 241. z. 26. Stroh, von Rogken oder Haber,

— ibid. Laubreith, ersteres von 2 Ellen, und letzteres von 1 Elle Band oder Umfange,

— ibid. z. 28 & 29. für 20 setze 18, und für 30 setze 36.

— 242. z. 16. vorhergehenden; zu solchen Krampen sind auf der Quadrat-Ruthe noch 7 bis 8 Schoof Stroh, oder 25 Bund Hennie nötig. Zum Ueber- oder Wieder-Rothdecken in der Folge braucht man überall etwa ein fünftheil weniger.

— 244. z. 1. Treiber, bey nicht weiter Entfernung der Sohden,

— ibid. z. 9. haben, wobey es aber auch nimmer bestickmäßig, sondern insgemein nur von $1\frac{1}{2}$ Ellen Band

— 245. z. 22. vorlangs, oder überhaupt die Uebermaaße der weitern Verlängerung

— 246. z. 7. wolte, oder im Gegentheil die Anschlickung weiter hinaus durch die Ueberdämmung merklich befördert werden würde,

— 247. z. ult. muß; denn obzwar man mit allerley Rauchwerke, insonderheit mit Heu, einen Strohm stopfen kann, letzteres auch ziemlich dichte hält: So lässet Reith, Leest und ander grobes

Gewächse, auch das glatte grüne Gras noch zu viel Wasser durchseigen, daß sogar die Erde zuletzt von diesem mit angegriffen werden kann.

Pag. 248. z. 10. Anstalten von Sielen

— 251. z. 4 & 5. für Büchenholz setze Ellernholz.

— 251. z. 9 & 10. Eichenholze. Von Büchenholze hat die Erfahrung gelehret, daß solches im Wasser mit der Zeit zu Schwamme werde; daher selbiges nicht mehr wie vordem zu Sielböden gebrauchet werden darf.

— 267. z. 23. stark, folglich auch lange anhaltend,

— 269. z. 20. mehrern, auch längern, oder beständig anhaltenden

— 270. z. 17. abziehen. Ungefähr läßt sich das Verhältniß der Friction, und des nach Abzug derselben überbleibenden freyen Lauffes, nach der im zweyten Theile bey Pag. 41. zu gebenden Tabelle von dem Verhalten der Friction zu den Weiten eines Strohmes berechnen.

— 289. z. 15. würde; auch wenn der eine Siel fortgienge, könnte der andere zu leicht nachfolgen.

— 296. z. 20. ist; (Im Lauffsande ist nicht sowohl eine Rammung für das zu befürchtende Sinken, welches nur vom Weglaufen des Grundes erfolget, als gutes dichtes Schaalholz gegen dieses nötig.)

— 305. z. 12. geheftet; welches insonderheit in den untersten Lagen auch darum nöthig ist, weil

solche bey einer folgenden Reparation an den neu herzustellenden Nothstendern nicht mit Bolten befestiget werden können, oder der Siel müßte abgedammet werden.

Pag. 310. z. 12 & 13. deleatur oder Büchen

— 312. z. 24. berühre; auch dienet solches zu mehrer Dichtigkeit gegen das Durchspühlen der Erde, und dann wird —

— 314. z. 13. deleatur oder Büchen

— 318. z. 9. falzen; oder der Länge nach einer oder ein paar kurze Balken oben darüber legen, und die Balken vor den Thüren mit Bolten daran hängen.

— 328. z. 22. Spielraum rund umher

— ibid. z. 27. Erhebung, oder die inwendige Seitentiefe der Schüssel, und die auswendige Seitenhöhe der Haube

— 356. z. 11. deleatur ellern und büchen

— 357. z. 1. deleatur oder büchen

— 360. z. penult. ist; unter zwey Fuß darf jedoch die niedrigste Mauer, wegen der Ausdehnung der Erde vom Froste, nicht seyn.

— 365. z. 12. Vortheil, etwas zurückliegend die Steine und Mauer aufzuführen, ist jedoch nützlich, theils wegen mehrer Gegenstrebung, theils wegen des Gegendruckes.

— 376. z. 13. obern; obgleich darin die untern Steine der mehrern Dicke wegen noch immer schwe-

schwerer bleiben, so sind sie doch leichter aufzubringen, als die oberen.

Pag. 382. z. ult. **bleiben;** denn auch an einem steinernen Siele kann wegen der dickern und festern Wände das durchfallende Wasser nicht so viel Schaden, als an einem hölzernen, insonderheit von Stenderwerk, durch die Erschütterung verursachen; zumahl wenn das Holz schon veraltet, und die Verbindung nicht sehr feste mehr ist.

— 390. z. 7. **ausfüllen;** oder die ganze Wand würde nachgerade immer mehr unten einspringen.

— 401. z. 14. **Pfähle** von dannen, ellern, oder auch büchen Holze, als welches hiezu dauerhaft genug ist,

— 403. z. 11. **müsse;** denn ein Pfahl, der nicht oben Enthalt hat, muß doppelte Stärke, und Länge im Grunde haben. Eine Last von einer Seiten allein zu halten, erfordert mahl so viel Kraft, als mittelst eines an der andern Seite aufliegenden Hebels.

— 405. z. 17. **vorzuziehen.** Nur muß ein geankerter Damm nicht so schmahl seyn, daß er ganz vom Wasser übergedrücket werden könne; sonst muß er entweder nur kurz, oder zur Strebung bogenförmig, oder mit Schaaren versehen seyn.

— 406. z. 14. **jenen.** Im sandigen Grunde taugt sie daher gar nicht; auch nicht in einem wei-

weichen Schlickgrunde, der nachgeben, noch in einem dargigen oder mohrigen Grunde, der gespaltet werden kann. Die Pöste müßten denn sehr lang und stark seyn.

Pag. 413. z. 6. halten; Auch wenn die Stürzung um die eine zugestützete Thüre zu stark wäre, so muß der Ausfall durch inwendig vorgesetzte Pfähle geschwächet werden.

— 415. z. 21. angenagelt. Wenn die Buther-Thüren schadhaftigkeits- oders altershalben nicht alleine gehen dürften, und die Binner-Thüren zu weit nach innen unterm Deiche aus lägen: So kuppelt man sie mit einem Tau oder Kette zusammen, und stöhnet die auswendigen etwas weiter auf; alsdenn gehen beyde Paar zugleich.

— 418. z. 19. untergelaufen, oder wie vormahls, von büchen Holze geleget,

— 420. z. ult. aufzunehmen; wenn jedoch noch keine Senkung ist, folglich die Hohligkeit nicht weit gehet: So läßt sich nach abgenommenen Madeln etwas Kleidholz darüber aufbrechen, und das Loch vollstampfen. Oder wenn solches nicht weit nach der Mitten hinunter gehet, so kann dies auch bloß mit einem Teige von Kley und Heu, so außen von der Seite hinunter zustopfen, geschehen.

— 424. z. ult. in dem binner

— 425. z. 11. geleget und eingeschoben,

— 426. z. 7. befestigen; Es wäre denn, daß

sie

sie bis auf niedrigste Ebbe tief geleget würden; da denn ferner durch die Fugen eiserne Anker mit Splinten durchgehauen werden.

Pag. 427. z. ult. deleatur oder buchen

— 436. z. 26. für 50 setze 40 und z. 29. für eben ließ: doppelt.

— 443. z. 5. halten. Jedoch inwendig, woselbst der gemeinschaftliche Canal nicht, gleich auswendig wegen des zunehmenden Falles, mehrere Tiefe als die beyden sich theilenden Arme bekommen kan; muß deswegen die Weite etwas größer, z. E. wohl 24 Fuß im Grunde seyn. Auch auswendig wird wegen der zunehmenden Tieffe die untere Weite, nach dem Wasserpasse gerechnet, wirklich schon eben so groß. Will man inwendig auch mehr Tieffe geben, so ist solches bey einem starken Nachdrange nicht ohne Nutzen; gleichwie ein räumliches, weites und tieffes Binnerfleeth die Pressung durch den Siel wieder vermehret. Ueberhaupt ist bey Anwendung der gegebenen Regel nicht aus der Acht zu lassen, daß sich das Verhältniß mit auf die zunehmende Tieffe gründe.

— 443. z. 4. für 200 ließ 400

— 451. z. 25. Netze, oder Modderhamen,

— 454. z. 8. giebet, sondern nur der Tieffe und Aufräumung hinderlich ist,

— 474. z. 4. Bau oder Hofe

Pag. 477. z. antepenult. für Sielen setze Sieltiefsen, und am Rande für §. 7. p. 269, §. 25. p. 443.

— 498. z. 10. Sielacht größtentheils

— 500. z. 10. Gegend überall, oder da

— 505. z. 6. geschossen wird;

— 524. z. 25. fält; Denn gleichwie zu einem anticipirten Baue, je weiter dieser sonst noch hinaus gesetzet gewesen wäre, desto weniger bezahlet werden muß: So ist hingegen die Nachlage zu einem schon gelegten Siele um desto geringer, je älter derselbe ist.

— 527. z. 15. ist, daß nemlich die Ableitung, soweit möglich, nächst vor dem Siele, oder durch die Höhe, oder doch nur von dem niedrigen Lande nach dem niedrigen, und von dem hohen Lande durch das hohe geschehe; vor allen aber auf den besten auswendigen Fall gesehen werde.

— 533. z. 4. für 2 zu 1 setze 1 zu 2; und z. 10. für Krumme Kumme

— 536. z. penult. für Abtheilung lieš Ableitung

— 537. z. 22. kan, oder vielmehr nur einem Hecke zu Abhaltung des Treibzeuges,

— 542. z. 22. Steinbänke durch Sturmfluthen vor der Zeit verursachet,

— 543. z. 6. Reparation, ausser in so ferne sie mit Notharbeit Aehnlichkeit hat,

— 544. z. 21. Nothfall, und ihre beständige

Bey=

Beybehaltung dienet überdem dazu, daß der Wellenanschlag nahe vor dem Deiche desto geringer seye; hingegen durch unnötige Wegspittung und Vertieffung nicht vermehret werde.

Pag. 545. z. 28. **werden.** Die zur gewöhnlichen Reparation ausgesetzte Breite nennet man eine Sohdenspittung, Sohdengruft, Spitdobben, oder Deichschlat; und dieses ist manniger Orten innerhalb Deiches auf den Nothfall auch ausgesetzet.

— 550. z. 20. **eingekoyert.** Wenn der Schlick auch mit etwas Mohr vermischet wäre, so schadet solches nicht; nur muß es kein brocklicher Darg oder Fiel seyn.

— 552. z. 14. **Löcher**, damit nicht so leicht grössere daraus werden,

— 553. 15. **Erdreich**, weder zu locker, roof und grätlich, noch zu sandig oder leimig

— 559. z. 12. **Bumbam** oder Leiter, Steg

— 561. z. 5. **werden**, weil bey jenem fast alle Erdarbeit aufhöret, die durch diesen wenig erleichtert wird.

— 574. z. 8, **befestiget**; Und wenn man Busch haben kan, so dienet es zu mehrer Befestigung und Ersparung der sonst zu nahe an einander überzulegenden Schechte auch Pfähle, daß man parallel mit dem Stroh, über dasselbe, Busch dünne ausbreite.

Pag. 574.

Pag. 574. z. 18. bedienen; Auch statt der Schechte oder Latten, Waaschen von Stroh oder Reith gebrauchen.

— 578. z. 18. wåren, insonderheit beym Froste,

— 580. z. 15. werden, und der unsichere Grund darf nicht mahl durch rammen sehr erschüttert oder aufgerissen werden.

— ibid. z. 18. Schwere. Indessen kann doch auch eine inwendige Vorkistung Dienste thun, und nothwendig seyn, wenn das Durchquillen daher entstünde, daß der ganze untere Grund unter dem Deiche, entweder weil er sandig, oder quickbornig ist, Wasser durchlässet, wovon die Absinckung des Deiches und der Binnerdoßirung nach sich gezogen wird. Um solches so viel möglich zu hemmen, wogegen ein auswendiger Vorschlag nicht helfen würde, oder doch viel zu lang zur Seiten und breit hinaus gehen müßte, welches die auswendige Tieffe, Strohm, auch Packwerke nicht gestatten, ist denn nothwendig, daß mittelst kleiner einige Fuß vom Binner-Deichfusse ab vorgeschlagener Pfähle und Flaaken, von Erde und Mist eine ziemlich hohe Berme aufgedeichet, und allenfals auch noch in mehreren Absäzen darüber an der Dossirung hinauf gleichergestalt aufgekistet werde. Die Wirkung davon ist, daß nicht allein der Grund binnen vor dem Deiche mehr belastet und dichter zusammen gepresset,

folglich das Durchquellen gedämpfet, und dem niedrigen oder zu nahen Auslauffe des durchlecken- den Wassers vorgebauet werde; In welcher Ab- sicht aber die Vorkistung auch lang genug zu bey- den Seiten hinreichen muß; Sondern daß auch die Dossirung wider das Abschießen gestüßet, und veranlasset werde, allenfals in den darunter noch weglauffenden Grund nur gerade hinunter zu sin- ken, ohne abzustürzen.

Pag. 580. z. 23. **Bretter**, oder schmale durchge- hauene Flaaken, gezäunete Leitern, u. d. gl.

— ibid. z. 32. **Vorpfählung** und vorgedeichte Erde, Mist, oder auch nur Heu und Stroh, so niederzupfählen,

— 581. z. 1. **stopfen** (eingestossene Bretter oder Pöste taugen nicht, weil sie den Grund spalten)

— ibid. z. 8. **verstärken**, aber ja nicht zu weit nach innen, noch wenn die Kappe nicht mehr sicher wäre, aufzukisten.

— 585. z. 11. **Orte.** Zur Notharbeit läßt sich schließlich noch rechnen, wenn man bey wirklich erfolgten Ueberschwemmungen vom hohen Ober- wasser sowohl dem Lande als den Sielen dadurch Luft machen muß, daß unterwärts der Deich durchgestochen, und das Wasser dahinaus gelas- sen werde. Dies muß so weit auf den Fall hin- unterwärts als möglich geschehen; An einer Stelle, wo in- und auswendig hohes Meyfeld

ist;

ist; Und alsdann in einer genugsamen Länge; Auch so niedrig als möglich der Deich daselbst abgetragen werden. Nicht weniger muß es so geschwinde als thunlich, und sobald der Einbruch oberhalb bemerket wird, ins Werk gerichtet werden, bevor das Wasser zu hoch anwächset, und man dafür die Oefnung auch nicht tief genug machen kann. Zu weit nach der See hinunter würde es aber doch nicht gerathen, so wie bey mäßiger Höhe der Ueberschwemmungen unnöthig und ohne Wirkurg seyn.

Pag. 586. z. 8. an. Bey Siel- und Braakdeichen muß bey entstehendem Ueberlaufe, den Kapstürzungen, damit keine Braaken daraus werden, mit über die Dossirung befestigten oder mit Gewichte hinunter gelassenen Segeltüchern aufs möglichste vorgebauet werden.

— 589. z. 9. machet, auch wohl gar einige kurze Spranten ausschleisset, hingegen keine große Vertieffung verursachen kann.

— 592. z. 5. Verzäunung, oder wenn die Tieffe groß, ein Buschbette, welches nicht wie eine Hölzung, wenn derselben obere Verbindung vergehet, überweichen kann.

— 595. z. 26. umgedeichet werden. Wenn ferner vom Oberwasser an Flüssen eine Braake mit einem zu tieffen Kolke eingerissen ist, oder dieser zwar nicht tief, jedoch der stehengebliebene

obere feste Grund darin nur dünne, und darunter gleich ein falscher Darg- oder Treibsandsgrund ist: So muß man gleichfalls am liebsten inwendig umdeichen, obgleich das Meyfeld niedrig ist, und unter Wasser stehet; wenn nur erst das Oberwasser so weit abgelauffen ist, daß bloß die Fluth wenige Stunden einläuft. (Wo keine Fluth einläuft, da ist nach verlaufenem Oberwasser die Braake immer nur als ein Wehl anzusehen.) Solche Umdeichung kann, wenn das Meyfeld nicht gar zu niedrig ist, mannigmahl auch mit bloßer Erde, oder doch mittelst einer Vorsetzung von kleinen Pfählen und Flaaken bey Ebbezeiten geschehen. Ist denn die Braake an einem Flusse so hoch hinauf, daß keine Fluth bis dahin aufsteiget, und sie, wie vorgedacht, nur als ein Wehl anzusehen ist: So läuft ebenfalls das Binnerland entweder bald ganz trocken, oder doch das Flußwasser nur so schwach mehr ein, daß bey dem ungleich stärkern Abfalle in dem Flusse selbsten entweder der Kolk durchgedämmet werden kann, welches in solchem Falle mit einer Einschließung von Packwerk am füglichsten angehet; oder es läßt sich auch, wie vorgemeldet, um denselben, mit einem halben Monde leicht umdeichen. In solchen obern Gegenden pfleget nicht sowohl der Strohm, wenn keine unvermuthete Anschwellung des Oberwassers wieder entstehet,

het, wogegen vornemlich die Arbeit einzurichten ist, als der Mangel tüchtiger Erde die meiste Beschwerlichkeit zu verursachen.

Pag. 607. z. 14. möglich; Mithin auch die erste zu starke Einstürzung vorbey, und diese nicht über ein paar Fuß hoch mehr ist,

— 607. z. 15. schließen. Vorausgesetzet, daß der Grund feste, und nicht zu tief ausgerissen; auch wenn dies gleich nicht geschehen, dennoch nicht eine zu dünne Lage davon nur übergeblieben, und unter derselben ein falscher Darg- und Treibsandsgrund bedecket seye, welcher von der Beengung und Spaltung mit Holze, insonderheit bey einer überzukommenden hohen Fluth demnächst aufspringen könne. Unter solchen Umständen muß man nothwendig etwas länger warten, und das Oberwasser noch mehr verlauffen lassen, damit hiernächst, wenn die Fluth nur wenige Stunden einläuft, und über das flache Meyfeld gleichsam hinrieselt, folglich keine Vertieffung oder Verlust von Erde, obgleich der Grund auch schlecht wäre, verursachen kann, bey Ebbezeiten eine Binner-Umdeichung mit einem halben Monde oder Kesseldeiche, mittelst einer Vorsetzung bloß von kleinen Pfählen und Flaaken, in ziemlich großen Längen zu Stande gebracht werden könne, als wozu man doch mannigmal zuletzt schreiten muß, wenn durch unglückliche Witterung und

falschen Grund eine gerade Durchdeichung vernichtet wird. Wäre aber gar aussen vor der Braake ein Groden oder Stahl, worauf man fürs erste die Poggendeiche verhöhen, oder leicht eine Bekajung aufwerfen könnte, welche nur nicht zu nahe vor der Braake seyn muß, um keinen neuen zu steilen Einsturz und Verlängerung des Kolkes zu verursachen: So läßt sich entweder die Hauptarbeit noch länger und bis zu bequemerer Zeit verschieben, oder diese kann auch unter solcher Bedeckung desto eher und leichter geschehen. Dies ist allemal die vortheilhafteste Situation.

Pag. 610. z. 28. **annoch** zu tief

— 611. z. 3. **dobbig**, oder auch mit Sande übergelauffen,

— ibid. z. 14. **ist**. Nur sind, wie schon erinnert worden, zweyerley Bedingungen voraus zu setzen: 1) muß der Grund in der Braake tief genug hinunter gut, folglich weder ein sehr tiefer Kolk ausgerissen seyn, wozu unmäßig großes Holz erfordert würde, noch muß 2) wie zuweilen möglich ist, unter dem nur dünnen übergebliebenen guten Grunde ein so falscher Darg- und Laufsandsgrund verborgen seyn, der noch erst in der Folge ungleich tiefer aufspringen und auslauffen könnte. Denn wenn entweder ein ganz tieffer Kolk gleich Anfangs ausgerissen, oder noch etwas

Kley

Kley stehen geblieben, unter demselben aber Darg und Sand ist; bey welchen Umständen eine Durchdämmung zu beschwerlich oder gefährlich wird: So muß man nothwendig die Binner-Umdeichung vorziehen, und damit selbige nicht gleich gefährlich werde, so lange warten, bis das Oberwasser sich genugsam verlohren hat, auch keine neue Aufschwellung von selbigem, noch ausserordentlich gegen anstauende hohe Fluthen mehr zu befürchten sind; sondern nur die ordinaire Fluth wenige Stunden über das Meyfeld wegströmet; um alsdann inwendig so kurz als möglich umzudeichen, welches auf jedem Grunde angehet, der nur den Deich tragen kann.

Pag. 620. z. 9. **gebrauchen.** Jedoch wenn ein Kolk, worin kein Strohm, durchgedämmet werden soll, so ist zur künftigen Stützung des Deiches ein Packwerk dienlicher als ein Pfahlwerk. Denn von diesem vergehet die oberste Verbindung und alsdann weichet es über; hingegen das Buschbette bleibet unter Wasser, wie es gewesen. Zur bloßen Einschliessung der Erde ist es daher unter solchen Umständen am besten, und überdem auch nötig, wenn die einzuschließende Erde sandig und mullig wäre, und der untere harte Sandgrund die Pfähle nicht mahl einlassen wollte. Es muß aber selbst einige Fuß hoch mit Erde beschweret werden, damit es nicht, seiner Leichtig-

keit wegen, von dem hinzukommenden Drucke gehoben, und umgedrücket werden könne. pag. 689. & P. 2. pag. 180.

Pag. 622. z. 14. lässet. Weil auch seine harten Particuln nach unten schon so feste an einander gedrucket sind, daß sie dem eindringenden Pfahle nicht mehr ausweichen können: So gehet dieser nicht weiter hinein, als der Sand in die Höhe aufsteigend Platz machen kann; und denn stehet er unbeweglich.

— 624. z. 29. Pfahl, der oben auch Enthalt hat; (ein freystehender muß doppelte Länge im Grunde sowohl, als zweyfache Stärke haben. pag. 403.)

— 625. z. 8. für Wasser ließ, demselben

— 627. z. 1. reichen, nachdem der übrige Druck durch sein Gegengewicht abgehalten wird,

— 628. z. 1. seyn; Bey größerer Tieffe unter hohler Ebbe ist allenfalls so viel hinzuzuschlagen, daß ein Pfahl mit einem Drittel seiner Länge wenigstens im Grunde stehe.

— 632. z. 13. anzuschlagen; Wenn aber der Druck von der halben Deichshöhe nicht bloß in den Grund sich verlierend gerechnet werden kann, z. E. wenn der Damm nur schmahl wäre, und der Deich zu steil darüber läge: So ist er überdem mit hinbeyzuschlagen.

— 637. z. 4. könne; imgleichen dienet es dazu, daß

daß die Pfähle von dem Strohme nicht geschüttelt werden können, und den Grund nicht rühren mögen.

Pag. 639. z. 3. weiches Holz, als büchen und ellern,

— ibid. z. penult. ist, oder auch gar kein ausfallender Strohm ist,

— 640. z. 15. lassen, oder es wäre auch die Erde zu weich oder sandig, und würde sonst nicht gut stehen,

— 645. z. 21. die Summe der

— ibid. z. 25. Wassers, entweder bey der ordinairen Fluth, oder von dem ein paar Fuß hoch einstürzenden Oberwasser,

— 646. z. 3. werden, weil er so viel steiler ist,

— ibid. z. 13. statt, welcher der vorliegenden Braake, ließ: welcher die vorliegende Braake

— ibid. z. 14. ist. Etwas größer muß man jedoch jene achten, weil die Höhe des Falles und vermehrte einzelne Geschwindigkeit niemals völlig wieder ausgewinnet, was an der Weite und Tiefse fehlet, sondern die Summe der Geschwindigkeit in dieser immer größer bleibet. P. 2. c. 1. §. 7.

— ibid. z. 24. Fluth, oder in einer der Fluth gleichen Zeit,

— ibid. z. 27. eingestürzet ist, und der Ausfall ist alsdann nur reißend;

Pag. 646. z. 30. Ausfalle; hingegen ist sodann der Einfall stürzend und doppelt stark.

— 647. z. 20. **berechnen**; Und dies ist vornemlich nötig, wenn Braaken oberhalb an Flüssen einreißen, wo die Fluth nicht mehr hinaufsteiget, sondern ein beständiger Einfall, der doch nicht über ein paar Fuß hoch mehr seyn muß, während der Arbeit die mehreste Zeit bleibet, und nicht so lange gewartet werden dürfte, bis dieser gänzlich nachlässet. Allda muß nach der Analogie von andern Braaken das Wasser, so in einer der Fluth gleichen Zeit von 6 Stunden durchfließet, berechnet werden. Gewöhnlicher weise aber ist dies nicht nötig, sondern man wartet insgemein in solchen Gegenden so lange, bis wenig Strohm mehr einfällt, und deichet alsdann den Bruch zu oder um. Wenn hingegen eine Durchdämmung in so früher Zeit, da eine Anschwellung wieder entstehen kann, vorgenommen werden sollte, so würde doch ein Kistdamm, und dabey die erwähnte Berechnung erforderlich seyn.

— 650. z. 28. deleatur von **denn wenn** an, bis **Scheurung mehr**; und ließ statt dessen: **Denn** in einer kleinen Kiste lassen sich die Pfähle geschwinder schlagen, und, wie gedacht, die Füllung eher zu Stande bringen, daher das Auslauffen nicht so lange währet, **als in einer weitern**,

Pag. 651. z. 9. möge. Und 3) damit bey einer Braake, wo nur Einfall ist, umgekehrt etwas Wasser mehr einlauffen, und über das Binnerland aufstauen möge, wodurch der zu steile Einsturz in der Braake selbst vermindert wird.

— 653. z. 23. habe. Die Ursache, warum sich eine übergroße Braake nicht schließen lässet, ist die zuletzt verursachte Aufstauung, und der daher entstehende zu schwere Durchfall. Aus gleichen Ursachen läßt sich also eine kleinere Braake auch nicht eher zuschlagen, als bis das Oberwasser nicht über ein paar Fuß hoch Anfangs noch durchfällt, nemlich unmittelbar in der Braake gerechnet: Denn wenn auch weiter nach dem Lande hinein über das abhängende Meyfeld ein größerer Fall wäre, so kann dieser doch wegen mangelnden freyen Grundstrohmes dahin, und weil das über das Land nur träge hinrieselnde Wasser fast einem widerstehenden Grunde gleich zu achten ist, nicht in Betracht kommen. Auch folget aus obigem, daß sich nicht gegen die Fluth an stopfen lässet, in Gegenden, wo diese hoch steiget. Nicht weniger, daß ein Fluß, der nicht wie ein Braakstrohm nach der Ebbe oder den Fluß selbst hinunter, wenn er in der Braake gestauet wird, den Abfall behält, sondern sich immer höher aufthürmen würde, nicht schlechterdings zugedammet werden könne, woferne man ihm nicht zugleich eine andere Ableitung giebet.

Pag.

Pag. 658. z. 3. geschlossen, womit auch gegen die Fluth an ununterbrochen fortgefahren werden kann;

— 659. z. 12. seyn. Ist aber der Einfall bloß vom Oberwasser, so muß man wenigstens so lange warten, bis solcher sich bis auf ein paar Fuß Höhe verlieret. Eher wird man ohnehin das zum Durchschlage nöthige schwerlich veranstalten, noch in der Braake arbeiten können.

— 660. z. 5. Ist hingegen in der Nähe der See

— ibid. z. 17. Stellagepfähle nachdem der Grund hart oder weich, ein Drittel bis halb im Grunde stehend,

— 661. z. 4. angehet; oder man müßte zu den Steilpfählen und Schaaren doppelte Stellage haben;

— ibid. z. 5. geschweigen. Wenn jedoch diese Schwierigkeiten wegfallen, und entweder nur kurze Pfähle mit Handböcken zu schlagen sind, welche sich leicht binnen vor dem Rimme einsetzen lassen, oder auch die Tieffe so groß ist, daß lange Pfähle sich darin erst schräge hinter dem Haupt-Rimme hinunter schießen, und denn an der Ramme steil in die Höhe winden lassen: So kann mit bestem Vortheil ohne Unbequemlichkeit gleich das Haupt-Rimm zur Stellage dienen, und selbiges auf Jochen von einem Steilpfahle und aussen davor zu schlagenden Stellagepfahle,

wozu in dem Falle, daß Schaarpfähle gebrauchet werden, diese mit dienen, und nur die Schaaren darnach eingetheilet werden können, geleget werden. Alsdann werden nicht allein viele Stellagepfähle und deren Rammung ersparet, selbige sind auch nicht an der Vorkleidung inwendig hinderlich; Sondern die Steilpfähle lassen sich auch gleich an dem Rimme befestigen; Ja sogar die Schaaren lassen sich zugleich mit den Steilpfählen schlagen, und die ganze Hölzung, wie man fortrücket, mit einem mahle zum Nachfüllen fertig machen, daß die Pfähle gar nicht bloß voraus stehen zu bleiben brauchen.

— 663. z. 19. andern Anker, und über der letzten Kiste

— 668. z. 6. Anfang. Am sichersten aber ist es, und bey besorglichem schlechtem Grunde nothwendig, daß man gleich so weit, als vorausgerammet wird, und nachgefüllet werden kann, mit der Füllung nachfolge, und die Pfähle nicht lange Zeit bloß voraus stehen lasse. Daher ist auch der vorhergehende §. nicht dahin zu verstehen, als wenn die ganze Reihe Steilpfähle erst durchgeschlagen werden, und denn das Anbringen der Schaaren vom Anfange her nachgehohlet werden müßte; Das würde auch nur doppelte Umlegung der Stellage erfordern: Sondern wenn auf einer Länge der Stellage, oder zuletzt noch kürzer,

die

die Steilpfähle eingeschlagen sind, so müssen gleich darauf auch so weit die Schaaren nachgeholet, befestiget, und alles zum Nachfüllen fertig gemachet, insonderheit bey einem Kistdamme zuletzt auch nur eine Kiste nach der andern abgeschlagen werden; wozu, wie vorhin schon bemerket worden, sehr dienlich ist, die Hölzung so einzurichten, daß hinter dem zur Stellage zu gebrauchenden Hauptrimme die Rammung geschehe. Und dies kann wenigstens bey den letzten Kisten wegen zugenommener Tieffe geschehen, wenn auch bis dahin vor einem besondern Stellage-Rimme hätte gerammet werden müssen. Die Hölzung ist wirklich als ein nothwendiges Uebel anzusehen, das den Strohm stauet, und für sich allein nicht dichte hält; daher dieser zwischen den Pfählen einmahlet, so daß, wenn falscher Grund unten vorhanden wäre, derselbe, insonderheit bey einer überzukommenden hohen Fluth, aufreißen kann. So wie die Pfähle also die Erde enthalten sollen, so muß die angedeichte Erde hinwiederum dienen, die Hölzung gegen den durchfallenden Strohm zu dichten, und zu verwahren, daß derselbe weder die Pfähle rütteln noch zwischen denselben tief einmahlen könne. Auch bey einem Kistdamme sind wie gedacht, deswegen nicht mehr Kisten im voraus fertig zu machen, als gleich hinternach mittelst übergeworffener Anker gefüllet werden können.

nen. Und bey einer Umdeichung, wo nur eine kleine Vorsetzung nötig ist, muß doch nicht länger, und sogar beym letzten Schlusse nicht eher vorausgeschlagen werden, als in derselben Ebbetiede gleich bedammet und geschlossen werden kann. Bey einer großen Hölzung geschieht nun die Füllung folgendergestalt:

Pag. 668. z. 13. Flaaken von 4 bis 5 Fuß Breite, und 6, 7 bis 8 Fuß Länge, nachdem die Pfähle groß und weit von einander sind, daß die Länge einer Flaake vier Pfähle, und die Breite drey beschlagen könne,

— 679. z. 8. seyn. Etwas müßte doch auch der Strohm von seiner Schnelligkeit durch die verlängerte Scheurung und den entfernteren Nachsatz verlieren.

— ibid. z. 18. für, und doch dem Strohme nach so stark, ließ: und auch dem Strohme nach nicht so stark

— 682. z. 22. für, dennoch, ließ: demnach

— 683. z. 4. werden. (In kleinen Braaken, so man im Winter auf dem Froste, und bey einem beständig einfallenden Strohme stopfen muß, kann man am besten erst Heu und Sandsäcke, dann wechselsweise Heu, Mist und mullige Erde in Ermangelung anderer Erde gebrauchen.)

— 689. z. 16. pfleget; Und in einer großen Tiefe kann man alsdann Packwerk gebrauchen, wenn

kein

kein Strohm darin ist, sondern nur ein Erddamm damit eingefasset werden soll, welcher, nachdem an einer andern Hölzung die Köpfe der Pfähle und Schaaren vergiengen, abstürzen würde, hingegen durch ein breites Packwerk beständig gestützet werden kann. Besonders wenn die Erde sandig und mullig wäre, würde Packwerk alsdann vorzuziehen seyn. Nur muß dieses selbst mit Erde oder Sand einige Fuß hoch beschweret werden, damit es seiner Leichtigkeit wegen, und weil die Schehdenpfähle allein nicht dagegen halten können, nicht aus- oder überweichen möge. Wegen harten Sandgrundes ist über dem Rammwerk in solchen Fällen insgemein nicht mahl practicabel.

Pag. 689. z. 20. Senkwerken, so man vortreiben liesse, und denn von beyden Seiten mit Erde beschwerete,

— 693. z. 29. entstehet. Nicht weniger gehöret hieher, daß man, insonderheit bey schlechtem Grunde, mit der Füllung nicht geschwinde genug hinter der Ramm-Arbeit her nachfolget, sondern die Pfähle zu lange bloß stehen lässet, und sie dem Auslauffen und der Gewalt des durchfallenden Strohmes, vornemlich bey einer überzukommenden hohen Fluth aussetzet,

— 699. z. 18. daher insonderheit

— ibid. z. 23. ist. Jedoch in einem solchen Falle

ist

ist wohl immer der sicherste Weg, inwendig auf eine oder andere Art umzudeichen. Auch beschuhete Pfähle können nicht lang genug in den Sand eingeschlagen werden; und dieser kann bey einer hohen Fluth gar zu tief weglaufen. Die äusserste Nothwendigkeit, daß auch keine inwendige Umdeichung, Abschnitte, oder Einlage möglich wären, welche doch fast nicht abzusehen, müßte also erfordern, einen so tiefen Kolk im Sandgrunde oder Dobben durchzuschlagen; Und dann mögte doch das rathsamste seyn, obgleich es sehr kostbar und weitläuftig wäre, ihn erst so hoch mit guter Kley=Erde, allenfalls mittelst einer inwendig vorzuwerfenden Einfassung von Senkwerk, aufzufüllen, daß der Strohm keine Vertieffung oder Zerstreuung darin verursachen könnte, um auf solchem Fundamente demnächst eine practicable Hölzung zu schlagen, und den Damm darüber hinzuführen. Der Hauptfall, worin die Nothwendigkeit zu diesem äußersten Mittel zwingen könnte, mögte seyn, wenn beym Anschlusse am Mohre eine solche tieffe Braake eingerissen, und selbige auf keine andere Art zu stopfen, auch kein anderer Anschluß möglich, eine große Einlage aber deswegen zu machen, noch kostbarer und ungerathener wäre.

Pag. 705. z. 21. können. Und wenn, wie oben erwähnet worden, die Tieffe gar zu groß, und

 kein

kein genugsam langes Holz in den Sand zu schlagen wäre, so muß jene erst mit Kley-Erde so weit aufgefüllet werden, daß sich darüber eine Holzschlagung und Damm zu Stande bringen lasse.

Pag. 706. z. 22. Mist, allenfalls auch nur erst mit niedergepfähletem oder beschweretem Heu und Stroh

— 709. z. 17. Strohm, oder wenn auch keine Fluth so hoch hinauf steiget, nur ein schwacher Einfall von dem gewöhnlichen Flußwasser

— 710. z. 5. lauffen, oder anch das etwas aufschwellende Flußwasser leicht einen Fall wieder dadurch nimmt.

— ibid. z. 10. lassen; Gleichergestalt, wenn der Bruch oberhalb an einem Flusse wäre, wo keine Fluth mehr hinauf steiget: So höret nach verlauffenen Oberwasser aller Strohm darin bald ganz auf, und er läßt sich leicht aussen- oder inwärts, oder in dem Kolke gerade durch zudeichen.

— 711. z. 4. einrichten. Am sichersten aber ist es alsdann, so lange mit der Umdeichung zu warten, bis man wegen der Tieffe des Wassers weder eine große Hölzung brauchen, noch die letzte Oefnung zu klein lassen, mithin nicht so leicht befürchten darf, daß wiederum angeschwollenes Oberwasser und hohe Fluthen in dem letzten Zuschlage des halben Mondes einen eben so tieffen

Kolk

Kolk als in der anfänglichen Deichslinie ausreissen mögten, welches in dem inwendigen losen Meyfelde leichter, als in dem unter dem Deiche belegenen und festeren Grunde geschehen kann. Wartet man denn so lange, bis nur die Fluth jedesmahl eine kurze Zeit über das platte Meyfeld hinströmet, und bey der Ebbe wenig Wasser über diesem stehet: So kann man im Anfange fast ohne Holz, und zuletzt mit kleinen und weitläuftig an der inwendigen Seite in jeder Ebbetiede kurz vorausgeschlagenen Pfählen und davorgesetzten Flaaken herum dämmen, und die letzte Oeffnung von 80, 70 bis 60 Fuß, (je schlechter der Grund ist, und je mehr man bezwingen kann, desto sicherer und leichter gehet es, wenn man eine größere Weite offen lässet,) auch ganz leicht und ohne daß sie tieffer ausläuft, obgleich nur loser, sandiger Grund wäre, gleichergestalt schliessen. Wenn die Deich-Erde aber nicht aus bindigen Sohden und gutem Kley bestehet, so ist auch nach außen eine Einfassung nötig, und diese überall etwas stärker zu machen. Ja wenn die Erde gar zu sandig oder muddrig wäre, so würde es am rathsamsten seyn, ein paar Packwerke zu legen, und dazwischen zu füllen. Daß man dem Deiche bis an den Zuschlag erst den völligen projectirten Bestick geben, und nicht früher schliessen müsse, ist als eine bey aller Braak-Arbeit

geltende Regel, insonderheit auch hiebey, zu beobachten, da man bey der nach dem Zuschlage gleich höher aufstauenden, nicht mehr ins Land sich verlauffenden Fluth, in der Folge genug damit zu schaffen hat, den sich verlierenden Bestick, zumahl über dargigen, mohrigen, oder dobbigen untern Grunde, dagegen nur zu erhalten. Zweyerley Umstände sind denn noch ferner zu bemerken: 1) Muß man nicht zu nahe auf dem Rande des Kolkes deichen, sondern 40, 50, bis 60 Fuß Vorgrund zwischen selbigem und dem Deiche lassen, je nachdem der Kolk tief und steil abfällt. Ueber Spranten, welche nur in der Oberfläche abgescheuert zu seyn pflegen, kann man hindeichen; doch muß man solche zur in- und auswendigen Berme, und gegen das Ausweichen einige Fuß breiter als die Anlage des Deiches ausfüllen. Aus dem Kolke gehende Graben müssen noch breiter zugedeichet, und wenn es gar eine Sielbraake wäre, so muß das Sieltief zu allererst mit Hölzung und einem hohen Damme durchgeschlagen werden; Denn in diesem Falle, da man keinen nothwendig zu beengenden Strohm zu schließen hat, sondern nur auf plattem Meyfelde deichen will, muß man auch dasjenige, was eine unnötige Beengung veranlassen kann, vermeiden, folglich den Schluß nicht, wie sonst in der Tieffe, sondern auf der Höhe verrichten, und

zu dem Ende erst eben Feld machen. In andern Fällen, wo man erst auf der Höhe die Anschlüsse versichern, und denn die Tieffe zuschlagen muß, ist solches um des ausfallenden Strohmes willen nötig; weil dieser, wenn die Tieffe erst gestopfet, und der Grund darneben noch unbedeichet wäre, bey einer übergelauffenen und wieder ausstürzenden hohen Fluth mehrere neue Braaken wieder ausreißen könnte. Bey dem von dem Kolke zu lassenden Abstande kann denn die Ungemächlichkeit seyn, daß über dem Vorgrunde bey der Ebbe, wenn doch vornemlich angefahren werden muß, nicht gut mit den Schiffen anzukommen ist. Alsdann muß entweder zum Hinforken übergebrücket, oder mit kleinen Schiffen und in kleinen Ladungen aus den gelosseten größern die Erde übergebracht werden. Und dies pfleget 2) von dem aufgespühleten Sande herzurühren, welcher die zweyte Unzuträglichkeit veranlasset, daß man darauf deichen muß. So weit er aus dem Wasser hervorraget, kann er zwar abgeschüppet werden; allein unter Wasser läßt sich dies nicht wohl thun. Aber man kann auch anfänglich sicher darauf fortdeichen, wenn man nur den Deich, so weit er auf dem Sande zu liegen kommt, so viel höher machet, als Sand darunter bleibet, und noch einige Fuß dicker, als den übrigen Deich, worunter der Sand nachgerade, wie der Strohm

beenget wird, wegläuft. Die Höhe und Breite des Drucks macht den Sand vorserst dicht; Auch die Erde drücket sich, da er feucht ist, noch etwas hinein. Und hiernächst bey ganz wegfallendem Wasser muß unter der anzubringenden Verstärkung der Sand denn rein weggeräumet, auch allenfalls in= und auswendig der Fuß wieder aufgegraben, und darunter reine Bahn gemachet werden. Es kann auch, wie oben p. 580. erwehnet worden, eine inwendige Vorstickung gegen Lecken zu Anfangs vorgebracht werden. Die aufgetriebenen Darge, welche nicht vom Strohme weggeschwemmet worden, sind leichter abzubringen.

Aus demjenigen, was bishero angemerket worden, läßet sich überhaupt folgende allgemeine Regel ziehen, in welchen Fällen nemlich eine gerade Durchdeichung, und wenn dagegen eine Umdeichung nötig und rathsamer sey. 1) Eine Durchdeichung, jedoch hinter dem Kolke um, ist nöthig, wenn man keine Einlage zu machen gezwungen ist, in allen Fällen, da ein starker Ausfall, und die Braake von diesem ausgerissen, folglich auch ein langer Braakstrohm ausgespühlet ist. da sich nun dieses in denen Gegenden zuzutragen pfleget, wo der Unterschied zwischen Ebbe und Fluth groß ist, so ist daselbst, außer dem Falle einer Einlage, an keine kurze Umdeichung auf

Mey=

Meyfelde zu gedenken. Denn wollte man erst den Braakstrohm zudämmen, und darnächst auf Meyfelde mit einem halben Monde schließen: So würde der Ausfall immer eine neue Tieffe durch die letzte Oefnung ausreißen. 2) Kann eine gerade Durchdämmung, sogar durch den Kolk, am rathsamsten und sichersten seyn, in denen Gegenden, wo keine Fluth mehr hinauf kommt, und nach verlauffenem Oberwasser auch aller von diesem einfallende Strohm aufhöret. Daselbst kann man, mittelst ein paar einschließender Packwerke, den neuen Deich am besten auf dem reinen Grunde in dem Kolke, wenn dieser nur nicht zu tief ist, legen. Dahingegen 3) ist außer den Fällen, worin eine Einlage nothwendig ist, die Umdeichung mit einem halben Monde hinter dem Kolke entweder nötig, oder doch allemahl am sichersten, in Gegenden, woselbst die Braake zwar vom Oberwasser, oder auch von einer hohen Sturmfluth eingerissen ist, hernach aber nur noch ein mäßiger Einfall von der gewöhnlichen Fluth nachbleibet; Wie z. E. an der Süder-See, woselbst nur die ordinaire Fluth ein paar Fuß hoch steiget, und das Binnerland niedrig ist. Wenn in solchem Falle der Grund in dem Kolke tief hinunter ein fester Kley, hingegen das obere Meyfeld ziemlich tief dobbig, mohrig, oder sandig wäre, so läßt sich freylich

auch noch mit mehrer Sicherheit gerade durchschlagen, als umdeichen; Ist aber das Meyfeld nur von mittelmäßig guter, oder wenigstens nicht zu schlechter Beschaffenheit, so deichet man immer mit den wenigsten Kosten, Gefahr und Beschwerden um. Und ist gar der Grund in der Braake noch unsicherer, so muß dies nothwendig geschehen.

Pag. 711. z. 29. **schieben**, mit der Gewalt des ganzen dahinter gestaueten Strohmes,

— 712. z. 28. **könne**; Werden dennoch Stellen zu tief ausgescheuert, oder gar durchgestochen, so muß das Eis weggehauen, und mit Mist und Flaaken vor- oder aufgedeichet werden.

— 715. z. 19. **erhalten**; wohingegen die neue Erde, wegen ihrer Sandscharigkeit, und der dem unruhigen Winde ausgesetzten Lage, in vielen Jahren nicht begrünen würde.

— 719. z. 13. **verfahren.** Es kann sich noch der Fall ereignen, daß die Deiche hinten in Flüssen, worin eine Braake gerissen, und das Binnerland dabey mit Sande überschwemmet ist, verhöhet und verstärket werden müssen, und dennoch auswendig keine hinlängliche Erde dazu zu bekommen ist; Auch kann die Binnererde unter dem Sande nicht einmahl tüchtig, sondern gleichfalls sandig oder dobbig seyn. Alsdann ist kein ander Rath, als daß nur mit der inwendig unter

dem abzuschüppenden Sande zu nehmenden Sand-Erde, oder mit dem Sande zu vermengenden sumpfigen Grunde, eine Binnerverstärkung angekoyert werde, welche bloß dienet, die aufzuhöhende Kappe mit zu tragen; wornach die Kappe mit guter Kley-Erde folgends darüber aufzuführen ist.

Pag. 726. z. 13. muß, auch werden die Baljen vorher in der Linie durchgeschlagen.

— 728. z. 2. Anstalten mit langem starkem Holze

Zusätze,

welche im zweyten Theile beyzufügen sind.

Pag. 6. z. 21. Bewegung, und auch nach der besondern Eigenschaft des Strohmes selbst; weil in der geraden Linie immer der niedrigste Abfall auf gleicher Länge hinaus ist.

— 9. z. 11. ziehet, und vornemlich die Wellen daselbst das oberste Ufer mit angreifen:

— 18. z. 3. gleiche oder ähnliche

Pag. 18. z. 4. einerley bleibenden

— ibid. z. 28. abzuziehen. Sogar bey einerley Falle ist deswegen in einem tieffern Strohme, obzwar eine proportionirlich gleiche, doch an sich größere Scheurung, als in einem seichtern Strohme, weil seine drückende Höhe, folglich seine Stärke größer ist. Aber ungeachtet solcher an sich größern Scheurung bleibet doch auch das freylaufende Gewicht oder Massa größer, als in einem seichtern von gleichem Falle; Folglich läuft ein tiefer Strohm in so ferne geschwinder, und verlieret nicht so viel durch die Scheurung.

— 20. z. antepen. worden; Unter gleicher Weite aber ist sie in gewissem Verhältnisse des Falles, weil nur durch diesen der beengte Strohm schneller gemachet wird.

— 24. z. 7. das laufende

— ibid. z. 9. entweder, um die einzelne Stärke zu finden,

— 36. z. 24. tieffer; Ja, weil eben die größere Beengung auch eine größere Seitenscheurung und Verträgung verursachet, und diese wiederum die untere Verträgung vergrößert

— 41. z. 14. für Bewegung, ließ: Beengung

— ibid. z. 25. wird. Die vorhergehende Theorie des Strohmes, und dessen verschiedener Tieffe, Stärke, und Verhältnisses gegen einander, erfodert nach genauerer Erwägung eine Berichti-

gung,

gung, wodurch zugleich diejenigen Mängel, welche in obiger Berechnung mit eingeschlichen sind, z. E. von dem Verhältnisse des Falles, und der verschiedenen Vertieffung eines schwachen oder stärkern Strohmes ꝛc. gänzlich mit gehoben werden, und alles, was bey derselben dunkel geblieben ist, in völliges Licht gesetzet wird. Es bleibet vorausgesetzet, daß der Strohm von dem verschiedenen Nachsatze, Scheurung und Falle abhänge, folglich auch seine Verschiedenheit durch die verschiedene Modification und Verhältniß solcher drey Ursachen und Eigenschaften bestimmet werden müsse. Allein nun ergiebet sich bey weiterem Nachdenken:

1) Daß der Nachsatz nicht nach dem drückenden Prisma, sondern bloß nach einzelnen Wasserhöhen oder Säulen von gleicher Dicke zu berechnen seye. Auf einen festen Widerstand wirket zwar der Druck des Wassers nach dem Prisma der davor stehenden oder darauf andringenden Höhe; Allein bey dem Fortdrucke im Strohme kann nicht mehr als das Uebergewicht einer jeden hintern Wassersäule über die vordere angerechnet werden, alles andere ist mit einander im Gleichgewichte rückwärts und vorwärts. Anstatt der bisherigen Regel also, daß man das Prisma der Höhe oder Tieffe, nach Abzug der Scheurung,

mit

mit dem Falle multipliciren müsse, muß sie lauten: Daß die der Tieffe gleiche Wassersäule, oder ohne auf deren Dicke als in allen Fällen gleich zu sehen, die Tieffe des Strohmes, nach Abzug der Scheurung, mit dem Falle zu multipliciren seye.

2) Ist nach genauerer Erwägung auch nicht möglich, daß sich die Scheurung, oder deren anzuschlagendes Verhältniß über die halbe Tieffe von unten herauf erstrecken könne. Denn der obere Druck gehet bis auf die halbe Tieffe von oben zunehmend hinunter; Und von darab wirket nur die entgegen kommende Scheurung seine Abnahme wieder. Es kann also die Scheurung nicht weiter in die Höhe, als bis in die Mitte ihre Wirkung äussern. Von der halben Tieffe muß dannenhero nur die verschiedene Scheurung in Verhältniß der Beengung, oder des größeren Falles abgezogen werden.

3) Kann auch nicht der Fall in gleichem Verhältnisse mit der Beengung oder Scheurung zunehmen; wohl in gewisser ähnlicher Proportion: Denn je enger der Strohm ist, desto mehr muß er durch die Schnelligkeit, folglich durch den Fall, der die größere Schnelligkeit wirket, den Abgang

wie-

wieder zu gewinnen suchen; und je mehr Scheurung dabey ist, desto mehr muß auch der Fall, der eben dadurch, daß die Scheurung den völlig in der Tieffe zu gewinnenden Ersatz hindert, mit vergrößert wird, zunehmen. Allein sollte der Fall in gleichem Maaße gegenansteigen, als die Beengung und Scheurung zunimmt, so würde mittelst desselben, der Scheurung ohngeachtet, dennoch in gleicher Zeit viel mehr Wasser durchfließen, als ein doppelt, dreyfach, vierfach rc. beengter Canal durchlassen muß. Z. E. die Tieffe eines unbeengten Strohmes sey 10 Fuß, des auf die Hälfte beengten 15 Fuß; Von ersterem werde $\frac{1}{4}$ der halben Höhe oder Tieffe = $1\frac{1}{4}$ für die Scheurung abgezogen: So bleibt der frey zu achtende Lauf $8\frac{3}{4}$, auch nachdem er mit dem Falle = 1 multipliciret ist. Nun ziehe man von 15 Fuß Tieffe $\frac{2}{4}$ der halben untern Tieffe für die gedoppelte Scheurung ab, so bleiben $11\frac{1}{4}$; Wenn solche mit dem doppelten Falle = 2 multipliciret würden, so ergäbe sich in gleicher Zeit und durch eine gleiche Breite ein Durchfluß von $22\frac{1}{2}$, da doch derselbe nicht völlig das gedoppelte von $8\frac{3}{4}$ seyn darf. Gleichwie die vermehrte Scheurung selbst also hindert, daß die Vertieffung des Grundes nicht in einem ihr ganz gleichen Verhältnisse zunehmen kann: So verhindert eben auch die zunehmende Schnelligkeit, daß der Fall nicht mit

ihr

ihr in gleicher Proportion steigen dürfe. Der vermehrte Fall brauchet demnach nicht höher, als in eben dem Verhältnisse angenommen zu werden, worin nur die Vertieffung zunimmt; Folglich wenn sich die Beengung und Scheurung verhält wie 1 zu 2, so verhält sich der Fall, gleich der Tieffe, wie 2 zu 3, oder wie 1 zu $1\frac{1}{2}$. Und daraus ergiebet sich denn der Durchfluß von einem Fuß Weite des doppelt beengten Strohmes $16\frac{7}{8}$, so nicht völlig das Duplum von dem einfachen Durchflusse $8\frac{3}{4}$ ist, womit die Erfahrung einstimmet.

Das von der Vertieffung gegebene Verhältniß, welchem die Erfahrung entspricht, bleibet also unverändert. Es ist auch kein Grund, warum nicht die Scheurung in gleichem Verhältnisse mit der Beengung zunehmen müsse; Jedoch ist sie nach obigen nur von der halben Tieffe abzuziehen. Der Fall aber steiget in gleicher Proportion mit der Tieffe. Darnach sind denn alle ferner vorkommende Berechnungen zu berichtigen, wozu folgende Tabelle, worin die unerheblichen zu kleinen Brüche mit größern verwechselt sind, dienen kann:

Tabelle
von den Verhältnissen der Beengung, Tieffe, Scheurung und Falles verschiedener Ströhme gegen einander.

Beengung.		Tieffe.		Scheurung.		Fall.
unbeengt	,	10	,	$\frac{1}{4}$	,	—— 1
bis $\frac{1}{2}$	,	15	,	$\frac{1}{2}$	,	$\frac{15}{10} = \frac{3}{2} = 1\frac{1}{2}$
— $\frac{1}{3}$	,	19	,	$\frac{2}{3}$	,	$\frac{19}{10} = 2$
— $\frac{1}{4}$	,	$22\frac{1}{2}$	,	$\frac{3}{4}$	,	$\frac{22\frac{1}{2}}{10} = 2\frac{1}{4}$
— $\frac{1}{5}$	,	$25\frac{3}{4}$	,	$\frac{4}{5}$	,	$\frac{25\frac{3}{4}}{10} = 2\frac{3}{5}$
— $\frac{1}{6}$	,	$28\frac{3}{4}$	,	$\frac{5}{6}$	,	$\frac{28\frac{3}{4}}{10} = 3$
— $\frac{1}{7}$	,	$31\frac{1}{2}$	,	$\frac{6}{7}$	,	$\frac{31\frac{1}{2}}{10} = 3\frac{1}{5}$
— $\frac{1}{8}$	,	$33\frac{3}{4}$	,	$\frac{7}{8}$	,	$\frac{33\frac{3}{4}}{10} = 3\frac{2}{5}$
— $\frac{1}{9}$	,	36	,	$\frac{8}{9}$	,	$\frac{36}{10} = 3\frac{3}{5}$
— $\frac{1}{10}$	,	38	,	$\frac{9}{10}$	,	$\frac{38}{10} = 3\frac{4}{5}$
— $\frac{1}{15}$	,	48	,	$\frac{14}{15}$	,	$\frac{48}{10} = 4\frac{4}{5}$

Beengung.

Beengung.	Tieffe.	Scheurung.	Fall.
— $\frac{1}{20}$	56	$\frac{18}{20}$	$\frac{56}{10} = 5\frac{3}{5}$
— $\frac{1}{25}$	$63\frac{1}{2}$	$\frac{24}{25}$	$\frac{63\frac{1}{2}}{10} = 6\frac{3}{10}$
— $\frac{1}{30}$	70	$\frac{28}{30}$	$\frac{70}{10} = 7$
— $\frac{1}{35}$	76	$\frac{34}{35}$	$\frac{76}{10} = 7\frac{3}{5}$
— $\frac{1}{40}$	$81\frac{1}{2}$	$\frac{38}{40}$	$\frac{81\frac{1}{2}}{10} = 8\frac{3}{20}$
— $\frac{1}{45}$	$86\frac{3}{4}$	$\frac{44}{45}$	$\frac{86\frac{3}{4}}{10} = 8\frac{13}{20}$
— $\frac{1}{50}$	$91\frac{3}{4}$	$\frac{48}{50}$	$\frac{91\frac{3}{4}}{10} = 9\frac{3}{20}$
— $\frac{1}{55}$	$96\frac{1}{2}$	$\frac{54}{55}$	$\frac{96\frac{1}{2}}{10} = 9\frac{13}{20}$
— $\frac{1}{60}$	101	$\frac{58}{60}$	$\frac{101}{10} = 10\frac{1}{10}$

Zu mehrer Erläuterung dienet hiebey noch, daß von jeder halben Tieffe die Scheurung dergestalt abgezogen werden müsse, daß nur so viel, als worauf der Strohm beenget ist, zum obern freyen Lauf, welcher demnächst mit dem Falle multipliciret wird, mit überbleibe. Z. E. von der halben Tieffe der halben Beengung oder Weite wird nach Abzug $\frac{2}{4}$ Scheurung die Hälfte zum freyen

freyen Lauffe mit übergelassen; von der halben Tieffe eines zum $\frac{1}{3}$ beengten Strohmes nach Abzug $\frac{2}{3}$ ein Drittel zum freyen Lauffe; von $\frac{1}{7}$ Beengung nach Abzug $\frac{6}{7}$ ein sieben Theil zum freyen Lauffe; von $\frac{1}{25}$ Beengung nach Abzug $\frac{24}{25}$ ein fünf und zwanzig Theil zum freyen Lauffe ꝛc. Denn um so viel Theile, als der Strohm beenget ist, wird nur die Scheurung vermehret. Nun ist die Hälfte des Strohmes um $\frac{2}{4}$, ein Drittel um $\frac{2}{3}$, ein sieben Theil um $\frac{6}{7}$, ein fünf und zwanzig Theil um $\frac{24}{25}$ beenget; also muß deren Scheurung auch in gleichem Verhältnisse steigen und abgehen, weil so viel von dem freyen Lauffe in der untern halben Tieffe fehlet.

Nur entstehet noch bey dem ersten unbeengten Strohme der Zweifel, warum davon für die Scheurung nicht o, sondern $\frac{1}{4}$ abgezogen werden müsse? Die Ursache ist, weil ein ganz unbeengter Strohm ohne alle Scheurung nicht möglich ist. Derselbe würde weder Schranken noch Fall haben, also kein Strohm seyn. Von dem ersten Fall des als unbeengt angesehenen Strohmes muß also die Hälfte der doppelten Scheurung, folglich schon $\frac{1}{4}$ abgezogen werden.

Um nun ferner den Fall von einem Strohme, der zwey, drey, vierfach beenget ist, zu finden, der aber, wegen festen Grundes, nicht die verhältnißmäßige Tieffe kriegen kann; So suche

 man

man erst zu der Beengung die ordentliche verhältnißmäßige Tieffe; Ziehe davon die proportionirliche Scheurung ab, und multiplicire den Rest mit dem verhältmäßigen Falle, um die lauffende Wasser-Säule im regelmäßigen Falle zu kriegen. Dann ziehe man von der Tieffe, so der beengte Strohm nur kriegen kann, wenigstens eben so viel Scheurung, nemlich im Verhältnisse gegen die Tieffe ab, und dividire mit dem Reste den erst gefundenen Lauf, so wird der Quotient den zu findenden begleichenden Fall geben. Endlich, wenn die Tieffe nebst dem Gefälle eines zweyten Strohmes gegeben ist, welcher einem andern bekannten stärkern oder schwächern Strohme an durchzulassendem Wasser gleich werden, und man die Breite dazu finden soll: So nehme man für den engern Strohm die nach obiger Tabelle begleichende Scheurung an, welche in einem solchen Vorfalle, da Fall und Tieffe nicht mit der Weite in genauem Verhältnisse sind, nach dem zustimmigen Falle am besten angeschlagen werden kann; Und für den weitern Strohm wird denn die geringste Scheurung gerechnet. Darauf berechne man den ganzen lauffenden Durchschnitt des bekannten Strohmes; dividire selbigen wieder mit dem Facto aus der gegebenen zweyten Tieffe und Falle nach abgezogener Scheurung: So ist der Quotient die zu findende Breite. Hiernach ist die

die pag. 633. vorkommende Ausrechnung zu berichtigen.

Alle diese Berechnungen geben jedoch weiter nichts an die Hand, als die bloßen Verhältnisse und Vergleichungen verschiedener Ströhme gegen einander zu finden. Man müßte aber auch noch berechnen können, wie viel Wasser ein jeder Strohm für sich allein betrachtet, nach seiner gegebenen Tieffe und Falle, in einer bestimmten Zeit durchfließen ließe; Und dann wäre die erstere Theorie nicht mahl nötig. Weil aber eine solche Berechnung nicht so leicht mit der gehörigen Genauigkeit formiret werden kann, so wird in den Fällen, da es auf eine bloße Vergleichung ankommt, jene derselben Stelle vielmehr vertreten müssen. Hätte der Strohm oben, in der Mitte und am Grunde einerley Geschwindigkeit, so wäre die Berechnung leicht gemachet. Allein aus dem bisherigen ist unstreitig, daß von oben nach der Mitten die Geschwindigkeit zunimmt, und sich nach dem Grunde hinwieder ganz verlieret. Man müßte also von jeder Schichte des Strohmes ihre Geschwindigkeit wissen. Wenn denn noch das Verhältniß der Zu- und Abnahme in jedem Strohme gleich wäre, so ließe sich vielleicht eine mittlere oder durchgängige Geschwindigkeit durch Versuche ausfinden. Allein jeder Strohm hat nach seiner verschiedenen Tieffe und Ge-

Gefälle verschiedene Verhältnisse. Wollte man die obere sichtbare Geschwindigkeit für die durchgängige annehmen, so rechnete man für einen starken Strohm ohne Zweifel zu viel, und für einen schwachen zu wenig. Indeß ist doch dies bis weiter die einzige Methode, den Durchlauf eines Strohmes in einer bestimmten Zeit zu berechnen, wobey man im ersten Falle etwas abschlagen, und im letzteren zugeben kann.

Pag. 56. z. 4. Seite; oder: Der größte und stärkste Strohm, nemlich der vereinigte, gehet am geradesten vorbey; Und der schwächeste Theil fällt am meisten ab.

— 63. z. antepen. Fall, oder Niedrigkeit

— 67. z. 5. für multiplicirte, ließ: dividirte

— 122. z. 10. halten. Dies ist das nächste Mittel zur Verbesserung des Ausflusses durchs Watt.

— 125. z. 7. ableiten, oder vielmehr da, wo er anstößet, durchhin leiten.

— 131. z. 7. erhalten; Allermaaßen davon ein Wiederstrohm ins Ufer gleich vor einem zu steil gelegten Einbaue erreget werden kann. Cap. 2. §. 13. p. 276.

— ibid. z. 9. würden; Weil der an der steilen Fluthseite gewonnene Schuß auch allda den Schlickfall hindert.

— 170. z. antepen. soll; In so ferne nemlich

eine

eine Hohligkeit zwischen den Wgaschen bleibet, und diese sich nicht mit dem dazwischen aufgespanneten Busche gleich tief niedertreiben lassen.

Pag. 180. z. 6. **Fläche;** Nicht weniger dienet es zur Einfassung der Erde unter Wasser besser auf die Dauer, als eine andere Hölzung, wovon die Verbindung über Wasser vergehen kann. P. 1. pag. 689. & 620.

— 188. z. 19. **bekleidet.** Man hat zwar auf eine gegenseitige Weise angefangen, um das Ausspühlen der Berme zu verhüten, sogar vor der ganz von unten aufgezogenen Dossirung die Hölzung frey als einen Schirm anzulegen. Weil aber das Ausspühlen doch nicht völlig dadurch verhütet werden kann, und die freye Hölzung nicht allein von dem auswendigen Schlage der Wellen, sondern auch von dem hintertretenden Wasser und dessen Zuge und Rückschwunge viel auszuhalten hat: So wird hieselbst bloß die sonst gewöhnliche Manier vorgetragen.

— 189. z. 3. **nachschieße;** Sie muß deswegen nach dem Unterschiede des Erdreiches, zwey bis drey mal so breit, als die größte Höhe des Holzes seyn.

— 199. z. ult. **liegen.** Eine Anhöhung mit einer Steinbank kann auch nur gegen den Wurm nötig seyn, welcher nicht höher, als ein paar Fuß über dem niedrigsten Wasser ins Holz drin-

get. Nur muß man, statt Busches, alsdann Stroh, Reith, Mohrsohden u. d. gl. gebrauchen.

Pag. 205. z. 15. dennoch wäre

— 207. z. 27. ausgefüttert, oder gar ein Senkwerk von Stroh und Laubreith untergeleget,

— 217. z. 22. Steinlegerlohn, die Verfertigung der Vorschläge mit einbegriffen,

— 220. z. 24. kann, und insonderheit weil die Steine dabey alle mühsam von unten hinauf gebracht werden müssen,

— ibid. z. 28. & 29. für die Hälfte bis zwey Drittel überhaupt, ließ: drey= bis viermal so viel an Steinlegerlohn

— 223. z. 17. Diehle zum Schirme

— 225. z. 17. Berme, oder auch von dem darüber weggebrochenen Grunde,

— 230. z. 3. nichts. Nur in dem einzigen Falle, wenn wegen übergroßer Tieffe und andringenden Strohmes, oder der Würmer wegen, ein anderer Einbau, auch von Senkwerk nicht statt findet, hingegen das Ufer, es koste was es wolle, erhalten werden muß, und die Mittel zu Aufbringung so großer Kosten vorhanden sind: Da kann eine abflächende Bedeckung des ganzen Ufers, wie an dem Ausflusse der Süder=See beym Helder gehalten wird, statt finden und nothwendig seyn. Allein in unsern Gegenden werden die Umstände

stände und Veranlassung nicht leicht angetroffen werden, solches nachzumachen.

Pag. 230. z. 27. wäre; oder wenn man statt einer Fußhölzung eine freye Hölzung parallel ganz vor langs ziehen wollte, so würde, im Fall man solche zu weit abschlüge, um Schlick zu fangen, dahinter die Dossirung dem ohngeachtet noch zu stark ausspühlen. Falls man sie aber nahe vor bloß zum Schirme setzte, so würde kein brauchbarer Schlick genug dahinter gefangen werden; dennoch aber der Deich mehr als die Berme bey einer Fußhölzung ausspühlen können; Insonderheit auch die freystehende Hölzung mehr als diese von dem Anschlage und Rückstoße des beyderseitigen Wassers auszuhalten haben; also in beyden Fällen das hintertretende Wasser nur Ungelegenheit verursachen. Es gilt daher auch bey diesen Hölzungen, was bey den Hölzungen eines Durchschlages von Braaken angemerket worden: Gleichwie das Holz dienet, die Erde zu stützen, so muß hinwiederum die anzuschließende Erde dienen, das Holz steifer und unerschütteter stehend zu machen.

— 234. z. 3. versetzen; oder nicht mahl ein Theil seiner Direction sich ganz ändern.

— ibid. z. 8. Gegeneinanderstauung und stärkern Pressung nur, gleich einem sich wieder ausdehnenden zusammengedruckten Körper,

Pag. 248. z. 14. fortzukommen ist; daß man nemlich kein Senkwerk zu gebrauchen nötig habe, als welches an einer ferneren Verlängerung nur hinderlich seyn kann;

— 260. z. 28. Schlengenwerk, wenn es sich voll Schlick gesogen hat,

— ibid. z. 29. Gegengewichte, und auch außerdem schon mit seiner Befestigung am Grunde, und gegenstrebenden Breite

— 275. z. 15. will. In Versetzungsfällen kommt es nicht auf die Tieffe des Fahrwassers, welches nicht heran rücket, sondern auf die bloß von dem Einbau durch die Beengung entstehende Vertieffung an.

— 279. z. 24. hat. Auch die durch den Widerstrohm hinter dem Höfte soweit unterhaltene mässige Tieffe dienet zur nothwendigen gleichförmigen Sinkung, und hindert, daß nicht, wie an einem zu flachen Einbaue, daselbst zu viel Schlick falle, welcher den Einbau überdrücken und umkanten machen kann.

— 286. z. 26. einbauen. In einem kleinen Flusse ist also ein gleichlanger Einbau bey gleichen Umständen weder nötig noch möglich.

— 287. z. 25. post verbum die addatur nächst, und z. 31. post verbum die überall

— 293. z. 8. möge, auch eher kein Ueberfall entstehen könne, als bis zugleich der Strohm

durch

durch die Ausbreitung über die Sande und Vorländer schon Luft genug bekommen hat.

Pag. 295. z. ult. **Wirkung**; Nur das ganze Ufer läßt sich solchergestalt der Länge nach, wie im 9 §. gemeldet ist, ohne zu befürchtenden Ueberfall, bedecken; Und dies ist die äußerste Möglichkeit, wenn kein einzelner Einbau thunlich ist; Allein es erfodert auch unabsehliche Arbeit und Kosten.

— 298. z. 2. **Schlengenwerkes**, entweder mittelst des eingesogenen Schlickes, oder wo kein Schlickfall ist, mittelst aufzudeichender Sohden, oder auch nur mittelst der strebenden Dicke, und mittelst der die Stelle der Schwere vertretenden Befestigung am Grunde; **Folglich** muß **die Breite**

— 302. z. 3. **vergehen**, auch wegen des schwachen Schlickfalles in solchen Gegenden zu leicht abgerissen werden, und abtreiben,

— 303. z. 19. für Comma setze Punctum

— 312. z. antepen. **bevestiget**, oder etwas höher, daß die Rimbolten über der Schehde durchgehen, und die von den Klospen unter dieser durch,

— 318. z. 6. **stützen**, und wovor zu dem Ende erst eine Reihe Faschinen langs geleget werden kann,

— 326. z. 2. **Stellen**, nachdem die Kiste groß ist, an jeder Seite einen oder zwey

Pag. 326. z. 16. obern Lagen.

— 331. z. 18. selbst, oder die Befestigung desselben am Grunde, mit der gegenstrebenden Breite.

— 332. z. 15. stopfen, und einige Fuß hoch dahinter drückendes Wasser stauen

— 336. z. 21. büchen Holze, so zu diesem Gebrauche dauerhaft genug ist.

— 340. z. 14. muß; Alsdann wegen der zu großen Ueberlast nicht so viel mehr aufgeladen werden kann;

— 341. z. 2. Busch nicht

— 345. z. 21. welches letztere

— 347. z. 14. Handböcken, oder nicht mahl auf Schiffen

— 350. z. 5. bestehet, außer einer Parthey Schlagen

— 352. z. ult. Stellage über niedrigem Wasser

— 356. z. 15. ausstehen, und mit einem Paar eisernen Strebebänden seitwärts an dem Mäckler befestiget werden;

— 358. z. 23. Geerenthau, Höftthau, oder Tojethau,

— 359. z. 8. verrichten. Behuf der Stärke von Thauwerke kann folgende Vorschrift dienen: Ein Thau von 5 Linien im Diameter kann 100 Pfund tragen; Und die Stärke nimmt nach dem Quadrat-Inhalte zu. Folglich trägt ein Thau

von

von 7 Liniin 200 Pf., $8\frac{1}{2}$ Linien 300 Pf., 10 Linien 400 Pf., 11 Linien 500 Pf., 12 Linien 600 Pf., 13 Linien 700 Pf., 14 Linien 800 Pf., 15 Linien 900 Pf., 16 Linien 1000 Pf., $16\frac{3}{4}$ Linien 1100 Pf., $17\frac{1}{2}$ Linien 1200 Pf., 18 Linien 1300 Pf., und so weiter. Bockthaue aber werden der ausserordentlichen Anstrengung und geschwindern Abschleißens wegen, wenigstens mahl so dick als sonst nöthig gemachet.

Pag. 368. z. 26. Länge in der größten Tieffe

— 370. z. 22. muß. Das angegebene Verhältniß gehet jedoch nur auf die Schaaren in der größten Tieffe; die allerkleinesten nach hinten dürfen der Vergänglichkeit und Scheurung halben nicht unter 10 Zoll dick seyn. Auch ist die erforderliche Dicke in der Mitte der freystehenden Länge über dem Grunde anzuschlagen.

— 386. z. 10. werden. Bevor aber die Niedrigkeit des Wattes so groß geworden ist, daß sie wenigstens aussen vor der Steinbank demnächst sich nicht noch vermehren könne, leget man diese nicht an; damit keine Verbreitung an Kniebänken hernach nötig seye, und die Brandung bey hohem Wasser nicht bis auf die Steine hinunter reiche. Es wäre denn, daß die Bank gegen das Eindringen der Seewürme, welches der Erfahrung nach nur etwas über hohler Ebbe geschehen soll, angeleget werden müßte; Alsdenn ist

deren

deren Anlage sofort nötig, und muß dabey, statt des Busches, Erde, Mohr-Sohden, Stroh, Reith u. d. gl. so der Wurm nicht angreifen kann, gebrauchet werden.

Pag. 393. z. 11. machen; wobey unter einerley übrigen Umständen noch auf den Unterschied des Grundes, ob derselbe die Pfähle leicht oder schwer eingehen lasse, einiger Betracht mit zu nehmen ist.

— 398. z. 21. hingegen letzterenfalles

— 405. z. 4. Einbaue, über der größten Tieffe des Fahrwassers

— 411. z. 4. für 10 ließ 12

— 414. z. 26. für 11 ließ 13

— 422. z. 4. können; Am besten aber läßt sich solche Verlängerung von Holze schlagen. §. 11 bis 16.

— 425. z. 8. Gewichte, Befestigung am Grunde, und breitem Fundamente;

— 430. z. 16. genug; oder es müßte gar kein Schlickfall in der Gegend seyn, alsdenn sind ebenfalls neue Grundpfähle nötig.

— 448. z. 18. könne. Weil letztere nicht sowol dadurch ganz abgewandt, als vielmehr nur deren Verschlimmerung und stärkerer Fortgang gehindert, hingegen die Ausbreitung des Anwachses damit sehr befördert werden kann: So werden sie hauptsächlich unter die Mittel, zum Anwachse

dien-

dienlich gerechnet, und ist bey diesen weiter davon gehandelt worden. C. 3. §. 4. Indeß ist die Stopfung der Ausflüsse von einem abbrechenden Vorlande doch auch nur das einzige practicable Mittel, das man zu etwas längerer Erhaltung von diesem anwenden kann.

Pag. 454. z. 18. **vermieden.** Der zweyte Nutzen einer Scheerschlenge ist, daß die Schiffe bey Ebbe und Fluth dabey anlegen können.

— 455. z. 21. **werden,** wobey keine große Tieffe auf einer großen Länge nach hinten ist, folglich die Haaken nicht viele Arbeit und Kosten erfordern.

— 457. z. 17. **eingegraben,** oder auch die Verlängerung von Holze geschlagen, und nötigenfalls mit einem Buschbette und Senkwerke daneben versehen.

— 458. z. 18. **feste** mit Steinbänken und Haaken

— 460. z. 12. **könnte.** Ferner läßt sich auf eine ähnliche Weise mit Packwerk ein abbrechender Mohrgrund an einem stehenden Binnerwasser befestigen; doch muß das Ufer dahinter mit einer Erhöhung beschweret werden, damit es nicht, der Befestigung ungeachtet, hinter derselben von dem darüber gehenden Schlage der Wellen erschüttert, gehoben, und bey ganzen Stücken weggebrochen werde.

— 461. z. 22. **sey;** Nur muß es im Wasser genugsam mit Schehdenpfählen verwahret seyn,

und

und sodann noch, insonderheit wenn etwa wegen harten Sandgrundes die Befestigung mit Pfählen nicht zuverläßig genug geschehen könnte, der Busch ein paar Fuß hoch über Wasser mit Erde beschweret werden, auch das Packwerk eine hinlängliche Breite zur Strebung haben. Denn weil es im Wasser alle Schwere verlieret, und zum Theil sich nicht mahl voll Schlick ziehen kann, nemlich binnen Deiches, wo kein Schlickfall ist: So weicht es sonst, wo nicht gleich Anfangs dem Drucke der Erde, doch in der Folge der hinzukommenden Pressung eines hohen Wassers aus, und kann ein gefährlicher Schade wieder daher entstehen.

Pag. 467. z. 14. **weggehen**, oder dieses hinter umtreten.

— 474. z. 17. **Schößlinge**, oder auch nur durch abgeschnittene und eingelegte kleine Zweige,

— 475. z. 1. **können**, zumal da das Laub der Bäume statt einer Düngung dienet,

— 477. z. 24. **werden.** Wenn indeß die Schlopen so tief, und durch die ganze dünne Breite ausgewehet wären, daß man durch den Anflug die Höhe und Breite nicht wieder gewinnen könnte, und dennoch auch keine Gelegenheit sich fände, einen Deich auf festerem Grunde aufzuwerfen: So ist man gezwungen, einen dergleichen mit dem noch übrigen Sande aufzuführen und zu unter-

terhalten. Dies geschiehet mit sogenannten Mullpflügen oder Sandschaufeln, womit von beyden Seiten eine dicke und ganz flache Höhe zusammen gehäuffet wird, welche aber über und über bedecket zu halten ist. So wird ein Deich an der äußersten Spitze von Nordholland unterhalten, damit nicht hohe Fluthen über das Koegraß fallen, und Löcher durchreißen mögen.

Pag. 482. z. 10. können; dabey der vorhin erwehnte Mullpflug ebenfalls gute Dienste thun kann.

— 483. z. 5. blieben, auch nicht mal mit dem Mullpfluge vorerwehntermaaßen eine Sandhöhe oder Deich sich zusammenhäufen oder halten läßset, oder derselbe doch wegen der erforderlichen Bedeckung zu kostbar fiele:

— 489. z. 4. geleget; Wegen des in der Folge mangelnden sichern Anschlusses, oder weil es zu der Fortsetzung an einem reinen Grunde und guter Erde gebricht, müssen sogar insgemein die zwischen den Dünen gelegten Deiche wieder verlassen werden, und können nur so lange Dienste thun, als die Dünen darneben haltbar bleiben.

— 495. z. 12. wird am Rande zugesetzet: 1. durch Schlickbringende Mittel

— 500. z. 13. Abbruch, oder zur Deckung eines etwa zu nahe auf dem Strome liegenden Deiches dienend,

Pag.

Pag. 502. z. 5. gehen. Unter einerley übrigen Umständen muß also in Gegenden, wo es stärker und länger frieret, mehr Schlickfall als an andern Orten seyn;

— 504. z. 11. Mittel vor,

— 516. z. 27. nehmen, als welches bey einem losen Treibsandsgrunde der Dichtigkeit wegen sogar nötig ist.

— 519. z. 14. machen. Sogar im Schlickwatte können mannigmahl Ströhme mit einem Pack- oder Tummelwerke gestopfet werden; Nicht allein wenn der Ausfluß der Baljen sich außen vor dem Groden nach einer oder der andern Seite umschwenket, sondern auch gleich Armen von Flüssen, wenn noch weiter hinaus in ein Seeloch entweder von einer Seite die Fluth ein- und nach der andern ausläuft; oder wenn dasselbe mehrere Ausflüsse hat, die bis auf einen sich zudämmen lassen.

— 523. z. 7. seyn, und die Tieffe dadurch bald dermaaßen vergrößert werden, daß man nicht weit damit fortkommen könnte.

— ibid. z. antepen. ist. Kann man hingegen Rönneln und Seelöcher im Watte, die nach zwey Seiten Ein- und Auslauf haben, oder sich in mehr Ausflüsse theilen, wie vor erwehnet worden, entweder in der Mitte durchdämmen, oder von letzteren einige verstopfen: So hat solches seinen

seinen guten Nutzen in Erhöhung des Wattes darneben, und das eingedämmete befällt an beyden Seiten bald mit Schlicke.

Pag. 527. z. 11. hinaus. Auf gleiche Weise, oder wie oben von Armen in Flüssen erwehnet ist, lassen sich denn auch Ströhme weiter im Watte hinaus, so nach zwey Seiten einen Auslauf, oder mehrere Ausflüsse haben, wie gleichfalls schon gemeldet ist, verstopfen, um die Zuschlickung der Rönneln selbst, und die Aufhöhung des sonst durch diese niedrig gehaltenen Wattes zu befördern.

— 551. z. 9. kann weder bey der Ebbe zurück bleiben, und mit der ersten Fluth vorauf stauen, noch

— 561. z. 14. machen. Eben deswegen darf man auch weder in den Pütten, noch in andern Niedrigkeiten, längs, zum bessern Abzuge, Queergrüppen oder Queergraben schießen; Denn dadurch würde der Ablauf nach den niedrigsten Gegenden allein hingezogen, welches sorgfältig zu vermeiden ist.

— 574. z. 7. Pütten, woferne sie nicht ein völlig nützbares Graßland oder Reithbrack abgeben,

— 610. z. 9. bleibe. Der letztern Bedenklichkeit alleine liesse sich jedoch damit abhelfen, daß man die Siele nicht eher verlegte, oder hinter den neuen Sielen auch die alten so lange liegen ließe, bis die neuen Deiche sich völlig sicher gesetzet und belegen hätten.

Pag. 613. z. 23. hinunter fester Kley
— 614. z. 4. drittheil, oder im höhern Grunde um ein vierthel
— 615. z. 25. gefahren, oder die auswendige Dossirung und Kappe einige Fuß dick damit angeleget.
— 618. z. 7. gebrauchen; Und wenn denn auch Siele in den neuen Deich hiernechst verleget werden müssen, so kann es damit so lange Anstand haben, bis der alte Strohm übergeschlagen wird, und der neue Deich sich völlig indeß gesetzet hat. Woferne aber insonderheit mit zu jener Erleichterung
— ibid. z. 11. werden; Alsdann müssen hinter den in den neuen Deich etwa zu verlegenden Sielen auch die alten, bis jener völlig sicher ist, liegen bleiben.
— 621. z. 26. überall, so weit einerley Abhang ist,
— 623. z. 10. mit der von
— ibid. z. 22. großer von gleichem Gefälle
— ibid. z. 29. gleicher, oder vielmehr die grössere Scheurung überwiegender
— 628. z. 22 & 23. werden. Hieraus läßt sich ein paradox scheinender Satz erklären, daß nemlich ein Fluß die Tieffe verlieren solle, wenn er eng seye. Die Beengung selbst wirket keine Versandung, sondern nur ein zu frühes Austreten; und die bey diesem entstehende zu große Erweiterung giebt Gelegenheit zur Versandung. So

gar

gar auch in dem Falle, wenn ein zu enger Fluß nicht den festeren Grund, sondern die losern Ufer angriffe, und bey solcher Erweiterung die Tiefe verlöre, läßt sich nicht zur einzigen Ursache davon die Enge angeben. Die Regel kann also nicht unbestimmt heißen: Ein enger Fluß verlieret die Tieffe; sondern sie muß so bestimmet werden: Ein enger Fluß, der entweder zu früh austritt, oder lose unbefestigte Ufer angreifen kann, verlieret in beyden Fällen, durch die daher entstehende zu große Ausbreitung, die Tieffe. Oder auch folgender Satz hat seine Richtigkeit: Ein kleiner Fluß hält weder an sich eine so große Tieffe, als ein großer Fluß, noch kann auch einen so großen Ausfluß durchs Watt, als dieser, offen halten. Aber einer und eben derselbe Fluß unterhält immer eine größere Tieffe, auch einen offenern Ausfluß durchs Watt, wenn er enger ist, als wenn er zu viel Breite hat, und sich daher im Watte zuletzt zerstreuet und verlieret.

Pag. 636. z. 9. soll. In dem Zusatze ad pag. 41. ist eine geänderte richtigere Theorie vom Strohme, dessen Berechnung und Vergleichung nach seinen verschiedenen Modificationen vorgetragen; darnach muß denn auch diese Berechnung, worin die Breite des obern Strohmbettes, vornemlich wegen des vorhin angenommenen Prismatischen Druckes, gar zu groß ausgefallen ist, abgeän-

dert werden. Solche Berechnung wird sich nun folgendermaaßen nach denen in ermeldetem Zusatze angenommenen richtigern Regeln viel leichter, kürzer, und einleuchtender machen lassen. Der abschüssige Strohm ist 2000 Fuß breit; hat im stärksten Lauffe 20 Fuß Tieffe, und 10 mahl mehr Fall, als das obere Flußbette in der flachen Gegend. Das untere gewöhnliche Flußbette in dieser ist 3000 Fuß breit, 10 Fuß tief, und hat 2 mahl mehr Fall, als das obere erweiterte Flußbette, für welches letztere also der geringste Fall = 1 anzunehmen ist. Nun fehlet noch zur Berechnung die verhältnißmäßige Scheurung für alle drey Läuffe. Diese ist nach der im Zusatze ad pag. 41. gegebenen Tabelle für den Strohm, dessen Fall gegen den unbeengten, wie 10 zu 1 ist, und der deswegen einem beengeten von solchem Gefälle gleich geachtet werden muß, der $\frac{59}{60}$ Theil von der untern halben Tieffe = $9\frac{5}{6}$ Fuß; Nach Abzug derselben von 20 Fuß Tieffe bleibet die als gleichförmig laufend zu betrachtende Wassersäule $10\frac{1}{6}$ Fuß. Wenn solche mit 2000 Fuß Breite multipliciret wird, ergiebet sich der ganze laufende Durchschnitt 20333; Und nachdem dieser ferner mit dem Falle 10 vermehret wird, so ist der ganze Durchlauf des abschüssigen Strohmes in einer gewissen Zeit 203330. Von diesem ist erstlich der Strohm über und in

dem

dem untern Flußbette der flachen Gegend abzuziehen. Dessen gewöhnliche Tieffe ist 10 Fuß; dazu die Höhe des Wassers, so sich darüber mit aufstauen kann, = 8 Fuß, macht zusammen 18 Fuß. Die Scheurung mit dem Falle 2 correspondirend ist $\frac{3}{4}$ der halben Tieffe = $6\frac{3}{4}$; Nach Abzug deren bleibet die laufende Wasserhöhe $11\frac{1}{2}$ Fuß; damit die ganze Breite a 3000 multipliciret, giebet 33750; und selbige mit dem Falle 2 vermehret, bringet den ganzen Durchlauf in gleicher Zeit, über und in dem untern Flußbette = 67500. Wenn nun dieser von dem abschüssigen Durchlauffe abgezogen wird, so bleiben 135830, als der Lauf in gleicher Zeit für das obere Flußbette von 8 Fuß tief, wozu nun noch die Breite gefunden werden soll. Man ziehe zu dem Ende die geringste Scheurung, nemlich $\frac{1}{4}$ von dessen halben Tieffe ab; so bleibt die laufende Wassersäule, auch mit dem Falle 1 multipliciret, = 7. Damit dividire man den zuletzt übergebliebenen Lauf, so ergiebet sich die Nebenbreite des obern erweiteten Flußbettes = 19404 Fuß. Wenn dazu 3000 Fuß, als die Weite des untern Flußbettes geschlagen werden, so ist die ganze Breite 22404 Fuß, oder nicht völlig eine teutsche Meile.

Die Seitenscheurung, welche bey so großen Weiten keinen erheblichen Unterschied in den

Factis wirken kann, ist, um damit die Rechnung nicht weitläuftiger zu machen, allenthalben weggelassen. Auch überhaupt ist in Ansehung deren noch anzumerken, daß sie ebenfalls nicht nach der vorigen Theorie in einem allgemeinen Verhältnisse des ganzen Strohmes demselben hinzugeschlagen werden könne, sondern nur soweit in die Breite desselben hinein, als die Ufer von der Tieffe aus aufsteigen, die gewöhnliche Scheurung um die Hälfte größer dafür gerechnet werden müsse; z. E. der Durchschnitt des Strohmes bestünde aus dem mittlern parallelogrammo von 1840 Fuß Länge und 20 Fuß Tieffe, sodann aus zwey Triangeln an jeder Seite 80 Fuß lang, und in der Mitte wäre die Scheurung $= \frac{1}{2}$: So würde sie bloß in den beyden Triangeln, oder den diesen gleichen parallelogrammis von 40 Fuß Länge und 20 Fuß Tieffe um die Hälfte vermehret, folglich auf $\frac{3}{4}$ zu rechnen seyn.

Hiebey läßt sich eine Anmerkung machen, wie weise und wohlthätig die Allmacht da, wo Flüsse aus einer sehr hohen bergigen Gegend herab fallen, ehe sie die niedrigen Ebenen erreichen können, so große Wasserstände, als den Boden-See für den Rhein, den Genfer See für die Rhone u. a. m. geschaffen, oder auch in der Folge eingerichtet habe. Diese sind nicht von ungefähr, oder bloß um stehende Seen zu formiren,

da;

da; sondern sie können durch wenige Anschwellung eine große Menge schnell hinein stürzenden Wassers, das alles überschwemmet und verwüstet haben würde, so lange aufnehmen und zurück halten, bis es durch die untere gewöhnliche Oefnung mit mäßig erhöhetem Falle allmählig und unschädlich wieder hinaus fließen, oder doch mittelst möglicher Gegenanstalten weiterhin in Schranken gehalten werden kann.

Pag. 643. z. 29. ist; oder wenn auch Arme des Strohmes zwischen bedeichten Eiländern zugedammet sind, und anstatt der Lauf des obern Flußbettes zwischen durch hätte offen bleiben sollen, derselbe mit eingedeichet ist.

— 646. z. 17. gemacht; oder wenn Eiländer an einander geschlossen, und ein Arm des Strohmes, welcher hätte offen bleiben müssen, eingedeichet wäre: So muß solcher wieder geöfnet, und dadurch dem obern Lauffe des hohen Wassers mehr Luft gemachet worden; welches gleichfalls noch keinen so gar großen Verlust verursachet.

— 649. z. 19. Strecke binnerlandes

— 657. z. ult. nichts. Sodann gehöret auch nur eine kurze Länge dazu, welche mit Spühlen rein gehalten werden soll. Im großen aber pflegen die seichten Stellen so lang zu seyn, daß man sie nicht ganz auf einmal angreifen kann; Außerdem aber würde das Losgespühlte sich bald wieder niedersetzen.

Pag. 662. z. 6. werden. Für kleine Schiffe ist indes noch mit einer Rollbrücke zu helfen.

— 664. z. 19. lassen. Doch insgemein fallen diese Bedenklichkeiten wegen des angränzenden bergigen hohen Landes weg.

— 669. z. 21. Ausbesserung der Schiffe

— 695. z. 1. nötig; oder wenn nur ganz kleine Schiffe zu aller Zeit durchfahren sollen, so läßt sich außen vor einer verdeckten Schleuse eine Fangschleuse, nur mit dem Vorlande in gleicher Höhe an den Seiten bekleidet, anlegen; Und können die Thüren sogar oben vor den höher aufgehenden Schlagverbindten anschlagen. conf. P. 1. c. 5. § 4.

— 706. z. 18. kann. Mannigmahl muß auch ein nicht weit vom flachen Ufer, und nicht tief versunkenes Schiff, mit Erdwinden nur seitwerts auf den anhöhenden Grund gezogen werden, wenn es sich weder aufschrauben, noch mit Lichtern heben lässet, wobey es nur auf die Befestigung der Thauen ankommt.

— 707. z. 4. mahlen, für die auf dem großen Raume zu starke Rührung der Wellen

— 711. z. 7. Bewegung. Außerdem geschieht es denn am ersten an denen Stellen, welche zu breit und seichte sind, folglich woselbst der schwächste Strohm ist.

— ibid. z. 17. können, diese überdem auch beym Anfange des Frostes nicht die dazu erforderliche

Größe

Größe und Dicke haben; Und wenn gleich anfänglich der Strohm etwas dadurch aufgehalten und aufgestauet wird, derselbe doch bald hernach eben deswegen das Eiß heben, und alsdann in der Breite Luft genug unten durch gewinnen kann:

Pag. 712. z. 21. Eißgang und Zusammendrang vor dem unterwärts auf breitern Stellen noch stehenden Eise.

— 720. z. 23. ist. Oder man läßt eine hängende Kugel = 1, mit der Geschwindigkeit = 2, zwischen zwey andere hart an einander hängende Kugeln, jegliche = 2, anfliegen: So stehet erstere stille, und die beyden letzten gehen halb so weit, als erstere angekommen, in einem Circulbogen fort. Die anfallende Force war also = 2; und die fortgepflanzte wird vermuthlich 2 + 2 = 4. Dies soll ein unstreitiger Beweiß der Wirkung nach dem Quadrate der Geschwindigkeit seyn. Allein müßten nicht, weil es fallende und steigende Kugeln sind, derselben Wege, gleich einem Pendul, nach den Regeln der accelerirten Bewegung, folglich nicht nach der Länge ihrer verschiedenen Circulbahn, sondern nach der verschiedenen Höhe von dieser abgemessen und beurtheilet werden? Müßten nicht mithin die beyden fortgestoßenen Kugeln $\frac{3}{4}$ des Weges der Höhe nach aufgestiegen seyn, den die anstossende herunter gefallen ist? Denn wenn die anstoßende

1 Zoll tief gefallen ist, so hat sie die Geschwindigkeit $=$ 1 erreichet, und wenn sie 4 Zoll gefallen ist, die Geschwindigkeit $=$ 2; folglich muß eine Kugel mit der halben empfangenen Geschwindigkeit 3 Zoll wieder aufsteigen. Nun hat aber der Bogen, den die beyden fortgestossenen Kugeln aufsteigen, nur ein Viertel der Höhe von dem doppelt so langen Bogen, welchen die anstoßende herunter gefallen ist. Die Geschwindigkeit der ersten beyden ist also $= \frac{1}{2}$, nemlich $\sqrt{\frac{1}{4}}$, wenn der letztern Geschwindigkeit $=$ 1 gewesen; folglich ist die fortgepflanzte Force wirklich gleich der anfallenden nur $=$ 2. Endlich wird auch gar die Erfahrung ungewiß gemachet, daß eine in weichem Thon oder Kalk herunter fallende Kugel nach der Quadratwurzel ihrer verschiedenen Höhen, folglich mit dem durch die einzelne Geschwindigkeit erlangten impetu einschlage. Allein der Versuch davon ist gar zu leicht und mit einer gar zu merklichen Unterscheidung zu machen, als daß der geringste Zweifel dabey überbleiben könnte. Man lasse eine bleyerne Kugel von 1, 4 und 9 Fuß Höhe herab fallen, so wird sich unstreitig finden, daß die Tiefen der gemachten verschiedenen Eindrücke sich nur verhalten, wie 1, 2, 3. Folglich beweiset auch dieser Augenschein, daß sogar bey der accelerirten Bewegung die Stärke das Factum aus der einfachen Ge-

schwindigkeit mit der Massa seye. Wie vielmehr muß sie es bey der gleichförmigen Bewegung seyn?

Die gewöhnlich gebrauchten künstlichen Argumente sind ebenfalls leicht zu widerlegen: Die Bewegung eines fallenden Körpers soll anzusehen seyn, als wenn gleichsam in jedem Augenblicke, und in jedem Punkte, eine neue Feder nachwirkte. In jedem Augenblicke der Zeit wirket freylich eine neue Feder nach, aber nicht eine gleich starke neue Feder in jedem Punkte des Raumes; sondern wenn die erste Feder in dem ersten Punkte = 1 wirket, so wirket die neue Feder des zweyten Augenblicks durch den zweyten Punkt groß = 3, die dritte durch einen Punkt oder Raum = 5 u. s. w. Die Punkten des Raumes dürfen nicht mit den Punkten der Zeit gleich gerechnet werden, das wäre ja der ersten Grundregel der accelerirten Bewegung entgegen.

Ferner, wenn ein Fußgänger eine Meile in einer Stunde gehet, so soll er nur halb so viel Kraft anwenden, als ein anderer, der zwey Meilen in zwey Stunden zurück leget. Da nun ein Dritter, der zwey Meilen in einer Stunde gehet, unstreitig doppelte Kraft von dem zweyten anwendet: so soll er viermal so viel Kraft, als der erste, brauchen. Aber sind in diesem Schlusse nicht vier Termini? kann ich eine mahl so lange fortgesetzte Kraft mit einer mahl so starken verwech-

wechseln? Die Mechanik lehret wohl, daß eben so viel Kraft dazu erfodert werde, in einerley Zeit ein Pfund durch zwey Fuß Raum, als zwey Pfund durch einen Fuß zu bewegen; aber nicht daß vierfache Kraft erfodert werde, zwey Pfund in solcher Zeit durch zwey Fuß Raum zu bewegen, sondern nur gedoppelte. Wenn das Vermögen der Kraft nicht durch andere Umstände bestimmet wird, so hat die Dauer der Zeit allein bey deren Ausübung keinen Einfluß in die Bestimmung ihres Grades. Wer 200 Pfund heben kann, der ist noch mahl so stark, als einer, der 100 Pfund heben kann. Aber wenn dieser auch die 100 Pfund nur eine Minute halten könnte, dahingegen der erste solche 100 Pfund zwey Minuten lang zu halten vermögend wäre, so folget daraus gar noch nicht, daß er auch 200 Pfund heben könnte, folglich mahl so stark wäre; sondern bloß, daß seine Kraft dauerhafter, oder nicht so bald ermüdet seye. Der Grad der Kraft und ihre Dauerhaftigkeit sind zwey verschiedene Eigenschaften, von deren einer man nicht mal mit Sicherheit auf die andere schließen darf.

Pag. 720. z. 25. Kugeln von gleicher Größe.

An=

Anweisung,

wie

zum bequemern Nachschlagen

bey den

Citationen der §§.

annoch die Blattseiten hinzu zu fügen sind, nebst einigen mehreren Citationen.

Im ersten Theile ist am Rande anzufügen.

Pag. 5. bey Zeile 4. P. 1. p. 114 & 115.
— 6. — Z. 22. P. 2. c. 2. §. 31.
— 7. — §. 11. p. 18.
— 11. — P. 2. c. 3. §. 14.
— 114. — C. 5. §. 21. p. 400.
— 136. — C. 5. §. 9. p. 286.
— 137. — Z. 15. p. 113.
— 138. — Z. 2. p. 164.
— 156. — P. 2. c. 2. §. 8. p. 204.
— 157. — §. 4. p. 118.
— 161. — P. 2. c. 2. §. 8.
— 164. — Z. 12. conf. P. 2. c. 2. §. 4.
— 165. — P. 2. c. 2. p. 186.
— 168. — C. 6. §. 15. p. 633.
— 180. — §. 10. p. 134.
— 185. — P. 2. c. 3. §. 4. p. 520.

Pag. 187.

Pag. 187. bey C. 5. §. 25. p. 440.
— 189. — P. 2. c. 4. §. 9. p. 671.
— ibid. — P. 2. c. 2. §. 4. p. 158.
— 233. — Z. 26. c. 6. §. 29. p. 719.
— 235. — §. 30. p. 210.
— 236. — Z. penult. c. 6. §. 29.
— 241. — §. 19. p. 176.
— 242. — C. 6. §. 4. p. 552.
— 247. — C. 6. §. 29. p. 716.
— ibid. — §. 10. p. 135. c. 5. §. 9. p. 287.
— 271. — P. 2. c. 1. §. 4 & 7. p. 10 & 36.
— 276. — P. 2. c. 1. p. 10 & 36.
— 278. — C. 4. §. 24. p. 187.
— ibid. — §. 31. p. 486.
— 286. — C. 4. §. 10. p. 136.
— 287. — C. 4. §. 38. p. 247.
— 336. — §. 7 & 12. p. 318.
— 373. — §. 21. p. 399.
— 382. — §. 13. p. 336.
— 390. — P. 2. c. 2. §. 5.
— 396. — C. 4. §. 10. p. 136.
— 398. — C. 4. §. 3. p. 113.
— 410. — §. 11. p. 307.
— 418. — §. 9. p. 278.
— 425. — §. 16. p. 364.
— 434. — P. 2. c. 2. §. 21.
— 440. — C. 4. §. 24. p. 187.
— 444. — §. 9. p. 289.

Pag. 445. bey §. 20. p. 393.
— 465. — §. 33. p. 534.
— 474. — §. 32. p. 525.
— 477. — §. 24. p. 436.
— ibid. statt §. 7. p. 269. setze §. 25. p. 443.
— 483. bey P. 2. c. 4. §. 9. p. 679.
— 484. — C. 3. §. 7. p. 91.
— 487. — P. 2. c. 1. §. 10, 22. ibid. C. 3. §. 4. p. 55 & 518.
— 502. — §. 25. p. 448.
— 510. — §. 9. p. 278.
— 513. — §. 28. p. 466.
— 527. — §. 28. p. 474.
— 530. — C. 3. §. 1. p. 79.
— 545. — P. 2. c. 1. p. 55. c. 3. §. 4. p. 518.
— 551. — C. 4. §. 15. p. 151.
— 553. — Z. 15. c. 4. §. 35. p. 239.
— 558. — P. 2. c. 2. §. 7. p. 220.
— 559. — C. 4. §. 17. p. 158.
— 560. — P. 2. c. 2. §. 8. p. 210.
— 576. — C. 4. §. 17. p. 158.
— 579. — §. 28. p. 712.
— 601. — Z. 4. P. 2. c. 3. §. 4. p. 520.
— 602. — Z. 24. P. 2. c. 1. §. 5. p. 21.
— 619. — C. 5. §. 21. p. 400.
— ibid. — Z. 1. §. 11.
— 620. — C. 5. §. 28. p. 471.
— 630 — C. 5. §. 21. p. 402.
— 632. — C. 5. §. 13. p. 333.

Pag 645. bey P. 2. c. 1. §. 5.

— 675. — Z. 27. c. 4. §. 5. p. 122.

— 697. — §. 15. p. 631.

— 703. — §. 11. p. 596.

— ibid. — C. 5. §. 22. p. 421.

— ibid. — C. 5. §. 32. p. 527.

— 704. — P. 2. c. 2. §. 4.

— ibid. — C. 4. §. 31. p. 214.

— 706. — C. 4. §. 31. p. 214.

— 707. — C. 4. §. 31. p. 214.

— 709. — Z. 5. c. 4. §. 32. p. 227.

Im zweyten Theile ist anzufügen.

Pag. 21. bey §. 4. p. 11.

— 32. — P. 1. c. 2. §. 3. p. 48.

— 44. — §. 17. p. 86.

— 46. — §. 17 & 24. p. 81 & 115.

— 48. — §. 8. p. 43.

— 53. — §. 19. p. 92.

— ib. — §. 10, 22. p. 102.

— 56. — §. 7. p. 39.

— 57. — §. 10, 22. p. 55 & 102.

— 58. — §. 5. p. 26.

— ib. — §. 9. p. 50.

— 59. — §. 10. p. 55.

— 61. — §. 7. p. 39.

Pag. 63. bey §. 12. p. 58.
— 64. — §. 12. p. 59.
— ib. — §. 13. p. 61.
— 70. — C. 2. §. 9. p. 235.
— 72. — §. 5. p. 25.
— ib. — Z. 21. §. 10. p. 55.
— 73. — §. 20. p. 95.
— 79. — §. 7. p. 41.
— ib. — §. 5. p. 18.
— 87. — §. 22. p. 100.
— 90. — §. 14. p. 64.
— 94. — §. 6. p. 31.
— 95. — §. 15. p. 73.
— 102. — §. 10. p. 56.
— 109. — §. 16. p. 76.
— 110. — C. 3. §. 3. p. 509.
— ibid. — Z. 5 & 7. C. 2. §. 10. p. 253.
C. 4. §. 4. p. 601.
— 120. — §. 4. p. 10.
— 121. — §. 23. p. 108.
— 122. — §. 22. p. 103.
— 124. — §. 22. p. 104.
— 126. — §. 4. p. 13.
— 127. — §. 26. p. 120.
— 129. — §. 23. p. 109.
— 130. — §. 16. p. 76.
— ibid. — C. 3. §. 3. p. 509.
— ibid. — §. 17. p. 85.

Pag. 136. bey §. 23. p. 108.
— 147. — P. 1. c. 6. §. 11. p. 595.
— 162. — P. 1. c. 6. §. 6. p. 569.
— 164. — C. 1. §. 5. p. 17.
— 166. — P. 1. c. 4. §. 4. p. 116.
— 180. — C. 3. §. 7. p. 540.
— ibid. — C. 1. §. 26. p. 122.
— 181. — C. 4. §. 2. p. 591.
— 182. — C. 1. §. 13. p. 62.
— 183. — Z. 10. P. 1. c. 5. §. 27. p. 463.
— 185. — P. 1. c. 4. §. 15. p. 151.
— 186. — Z. 3. §. 9. p. 230.
— 188. — P. 1. c. 6. §. 7. p. 576.
— 190. — Z. 9. c. 1. §. 17 & 24. p. 85 & 114.
— 193. — C. 1. §. 17. p. 84.
— 194. — P. 1. c. 5. §. 19. p. 385.
— 197. — P. 1. c. 6. §. 15. p. 637.
— 206. — C. 1. §. 17. p. 83.
— 212. — P. 1. c. 1. §. 16. p. 33.
— 224. — P. 1. c. 6. §. 15. p. 627.
— 225. — P. 1. c. 4. §. 20. p. 172.
— 229. — §. 11. p. 256.
— 233. — Z. 1. c. 1. §. 27. p. 126.
— 237. — C. 1. §. 12. p. 58.
— 241. — C. 1. §. 8. p. 42.
— 242. — C. 1. §. 22. p. 102.
— 244. — C. 1. §. 10. p. 55.
— 251. — §. 5. p. 176.

Pag. 252. bey C. 4. §. 10. p. 704.
— 253. — C. 3. §. 3. p. 512.
— ibid. — Z. 15. c. 1. §. 23. p. 110. & c. 4. §. 4. p. 601.
— 255. — Z. 29. c. 1. §. 7. p. 41.
— 256. — §. 25. p. 417.
— ibid. — §. 9. p. 229.
— 257. — Z. ult. für c. 3. §. 26. setze §. 19 & 26. p. 332 & 422.
— 259. — §. 15. p. 293.
— 260. — §. 26. p. 422.
— 262. — §. 9. p. 233.
— ibid. — ibid. p. 236.
— 265. — §. 9. p. 232.
— 266. — §. 9. p. 286.
— 267. — c. 1. §. 14. p. 64.
— 268. — c. 1. §. 15. p. 71.
— ibid. — Z. 24. c. 2. §. 22. p. 365.
— 273. — §. 15. p. 292.
— 274. — Z. 26. §. 10. p. 248.
— 275. — §. 9. p. 233.
— 279. — c. 1. §. 5. p. 24.
— 281. — c. 1. §. 19. p. 92.
— 282. — §. 12. p. 274.
— 287. — §. 12. p. 271.
— 289. — c. 1. §. 15. p. 71.
— 290. — §. 11. p. 263 & 259.
— 291. — §. 14. p. 283.
— 294. — c. 1. §. 4. p. 10.

Pag. 294. bey c. 1. §. 6. p. 28.
— 296. — §. 22. p. 369.
— ibid. — §. 11. p. 259.
— 297. — §. 19. p. 331.
— 304. — §. 26. p. 432.
— 308. — §. 7. p. 192.
— 312. — P. 1. c. 6. §. 17. p. 660.
— 315. — Z. 6. §. 5. p. 173.
— 320. — §. 12. p. 271.
— 326. — Z. 15. §. 5. p. 170, 174.
— 327. — Z. 10. §. 18. p. 317.
— 331. — §. 16. p. 297.
— 347. — §. 11. p. 259, 261.
— 349. — Z. 12. §. 17. p. 310.
— 364. — §. 20. p. 348.
— 365. — §. 12. p. 268.
— 366. — c. 1. §. 15. p. 71.
— 367. — P. 1. c. 6. §. 15. p. 622.
— 370. — §. 19. p. 332.
— ibid. — §. 7. p. 192.
— 375. — P. 1. c. 6. §. 15. p. 637.
— 378. — §. 9. p. 230.
— ibid. — §. 7. p. 186.
— 380. — §. 28. p. 445.
— 385. — Z. 10. §. 7, 8. p. 199.
— 388. — Z. 14. §. 21. p. 360, 362.
— 389. — §. 21. p. 362.
— 394. — P. 1. c. 5. §. 13. p. 333.

Pag. 396. — Z. antepen. & penult. §. 10 & 9.
— 397. — Z. 25. c. 1. §. 15. C. 2. §. 12. p. 71 & 268.
— 398. — Z. 3. §. 22. p. 367.
— ibid. — Z. 8. §. 9. p. 235.
— ibid. — Z. 21. §. 13. p. 276.
— 404. — §. 12. p. 270.
— ibid. — §. 17. p. 309.
— 418. — Z. 16. §. 24. p. 399.
— 432. — Z. 12. §. 17. p. 302.
— 434. — Z. 17. §. 26. p. 424.
— 435. — §. 11. p. 255.
— 437. — §. 8. p. 220.
— 444. — C. 1. §. 17 & 27. p. 80 & 126. & C. 2. §. 9. p. 233.
— 446. — P. 1. c. 2. §. 23. p. 67.
— 449. — C. 2. §. 5. p. 177.
— 450. — C. 4. §. 4. p. 605.
— ibid. — Z. 4. §. 13. p. 279.
— 451. — C. 1. §. 5. p. 25.
— 452. — Z. 12. c. 4. §. 4. p. 604.
— 453. — C. 1. §. 23. p. 109.
— 456. — §. 14. p. 287.
— 457. — Z. 9. §. 13, 14, 16, 26.
— 458. — P. 1. c. 4. §. 31. p. 217.
— 459. — P. 1. c. 5. §. 19. p. 390.
— 460. — P. 1. c. 6. §. 15. p. 625.
— 462. — Z. 24. P. 1. c. 1. §. 4. p. 6.
— 482. — §. 28. p. 446.
— 486. — P. 1. c. 4. §. 31. p. 214.

Pag. 486. — P. 1. c. 4. §. 38. p. 247.
— 492. — C. 2. §. 1. p. 143.
— 495. — C. 2. §. 7. p. 186.
— 498. — C. 1. §. 17. p. 80, 86. & C. 2. §. 28. p. 444.
— 504. — Z. 14. §. 1.
— 506. — C. 4. §. 2. p. 591. C. 1. §. 14. p. 63.
— 507. — C. 1. §. 23. p. 109.
— 508. — C. 2. §. 10. p. 253.
— ibid. — Z. 7. c. 1. §. 23. p. 110. & C. 2. §. 10. p. 253. C. 4. §. 4. p. 601.
— 509. — Z. 7. p. 110, 253, 601.
— 512. — C. 2. §. 10. p. 249.
— 513. — C. 2. §. 9. p. 232.
— 514. — C. 4. §. 5. p. 629.
— 517. — P. 1. c. 3. §. 16. p. 107.
— ibid. — P. 1. c. 5. §. 21. p. 400.
— ibid. — C. 2. §. 16. p. 298.
— 527. — §. 11. p. 562.
— 528. — Z. 7. p. 199, 385.
— 530. — §. 2. p. 503.
— 555. — §. 2 & 5. p. 503 & 530.
— 557. — P. 1. c. 1. §. 11. p. 18.
— 562. — §. 4. p. 527.
— 572. — Z. 27. P. 1. c. 5. §. 31, 32.
— 575. — Z. 9. §. 12.
— 600. — Z. 21. ibid. §. 10.
— ibid. — Z. 29. conf. p. 122.
— 601. — Z. 4. c. 1. §. 23. p. 110, 509. C. 2. §. 10. p. 253.

Pag. 601. — Z. 12. c. 2. §. 10.
— ibid. — Z. 17. c. 1. §. 10. p. 55.
— 602. — P. 1. c. 3. §. 16. p. 107.
— 603. — P. 1. c. 6. §. 11. p. 602.
— 604. — c. 2. §. 29. p. 452.
— ibid. — Z. 15. c. 4. §. 5. p. 629.
— 605. — C. 2. §. 29. p. 450. & §. 5. p. 176.
— ibid. — C. 1. §. 12. p. 60.
— 606. — C. 2. §. 17. p. 303.
— 616. — C. 3. §. 13. p. 576.
— 620. — P. 1. c. 4. §. 38. p. 247.
— ibid. — Z. 12. c. 3. §. 13. p. 576 & 581.
— 627. — Z. 20. §. 4. p. 605.
— 629. — C. 2. §. 29. p. 449.
— ibid. — C. 2. §. 9. p. 232.
— ibid. — Z. 23. ibid. §. 10. C. 3. §. 3. p. 512.
— ibid. — Z. 30. c. 3. §. 4. p. 514.
— 630. — Z. 4. c. 2. §. 29. & C. 4. §. 4. p. 604.
— 651. — Z. 1. §. 5.
— 653. — C. 1. §. 22. p. 104.
— 673. — C. 2. §. 22. p. 373.
— 680. — C. 2. §. 25. p. 415.
— 683. — ibid. §. 25. p. 415.
— 703. — P. 1. c. 5. §. 27. p. 460.
— ibid. — ibid. p. 459.
— 704. — Z. 15. c. 2. §. 10. p. 252.
— ibid. — Z. 17. c. 2. §. 19. p. 452. & C. 4. §. 4 & 5. p. 604, 630.

Wörterbuch

zur

Erklärung der Kunstwörter und Ausdrücke, welche in der praktischen Anleitung zum

Deich = Siel = und Schlengenbau

auch in dem Entwurffe

des Oldenburgischen Deichrechtes

vorkommen.

Abbruch, das Nachstürzen des obersten Ufers, wenn von dem andringenden Strohme der untere Grund ausgespühlet ist.

abdämmen, durch einen eingeworffenen Damm den Zuschuß des Wassers hemmen.

Abdrift, ein vom Deiche ablaufender Weg zum gehen, reiten, oder fahren.

abdüsseln, mit dem Düssel, einem Werkzeuge der Zimmerkunst, etwas abhauen.

abfasen, die scharfe Ecke des Holzes abhauen oder abhobeln.

abharken, mit einer Harke oder Rechen reinigen.

Ab=

Abläufer, schräg in die Erde gesetzte oder woran genagelte Hölzer, Steine oder Pfähle, zur Abhaltung der Wägen, damit selbige nicht anstossen. Jmgleichen schräge Stücke an einem steinernen Siele, zwischen dem Haubt- und Vorsiele, zu Ausfüllung des Absatzes. Beym Koyern die Diehlen, so von der Vorscheerung vor dem Putwerke nach dem Lauffe hingeleget werden.

abländisch ist der Wind, wenn er vom Lande hinaus bläset.

abpfählen, Pfähle zur Bemerkung oder Scheidung schlagen.

Abschalung, das Abspühlen und Abstürzen des obersten Ufers, vom Anschlage der Wellen, und dadurch erniedrigten Watte entstehend.

abschiessen, das Einstürzen oder Abbersten der Erde, die nicht so steil stehen will.

abschlagen Erde, aus der Karre oder Wüppe abwerffen.

abspitten, so tief, als zu einer Arbeit nöthig ist, einen Grund ausgraben.

abstechen, die oberste grüne Fläche mit einem Spaden abschälen; oder eine steile Kante mit dem Spaden abschrägen.

Anker von Holz oder Eisen liegende Stangen oder Balken, so an einem Ende feste sind, und mittelst dessen eine Mauer oder Wand gegen das Ueberweichen zurück halten. Ankerpfähle,

die Pfähle, so vor der durch das eine Ende des Ankers geschobenen Schehde zur Befestigung des Ankers geschlagen werden.

Andel, Poa maritima, ein Graß so auf hohen, reiffen Vorlande am salzen Wasser wächset.

Anfänger, die ersten Steine in einer Wand oder Bogenlage.

Anflug von Sande, ist, wenn der Wind von selbigen eine Höhe zusammen wehet. Von Bäumen, wenn der davon abwehende Saamen aufschläget.

Anlage eines Deiches, die Grundlinie des Profils vom Deiche. Eines Werks überhaupt, dessen erste oder allgemeine Anordnung. Bey Geldbeyträgen wird unter einer Anlage die Vertheilung und Ausschreibung der Kosten verstanden.

Anläuffer, Steine, welche an den Bogen in dem Thorgerüste anschiessen.

anmohrig, ein sandiger oder kleyiger Grund, der mit mohrigen Theilen untermischet ist.

anscharffen, Stücken Holz mit einer Scharffe, oder mit abgeschrägeten Enden zusammen setzen.

Anschlag, ist an einem Siele die Fläche des Thorwerkes, woran die Thüren oben, unten, und an den Seiten vorschlagen. Von einem Werke überhaupt wird darunter die Berechnung der Kosten verstanden.

Anschlickung, die allmählige Ansetzung des im Was-

Wasser befindlichen und niedersinkenden Schlickes.

anschliessen einen Deich, solchen an einen andern Deich oder Höhe anlauffen lassen. Ein Vorland, selbiges an ein ander Vorland mittelst eines herum gelegten Deiches oder durchgeschlagenen Dammes verbinden.

Anschluß, der Ort, wo zwey Deiche zusamen verbunden werden.

anschölen thut das Wasser bloß durch seine schwankende Bewegung, wenn auch der Wind nicht aufstehet.

Anschuß, anschiessend Land ist dasjenige Land, so am Deiche stösset, auf dem Rande dessen dieser lieget. Anschuß-Mohr heisset das Mohr in derjenigen Breite ferner hinauf, womit eine Bau daran schiesset, und wovon derselben das Eigenthum und Recht es zu cultiviren zustehet.

Anwachs, die An- und Aufsetzung eines Grundes durch Aufschlickung; imgleichen ein aufgeschlicktes Vorland selbst.

Anwurf, eben dasselbe.

Arm, Sielarm, der über einen weiter einwerts liegenden Siel zurückgezogene Deich, oder die Hälfte desselben biß am Siel, wovon die Drehung schärffer als bey einem halben Monde ist.

Armschlag, ein mit einem Winkel ablaufendes Ende Deiches.

Ast einer Braake, ein seitwerts aus dem Haupt-Strohme gehender oder darin fallender Lauf.

Astrak, platte und breite Steine, womit der Boden in steinernen Sielen belegt zu werden pfleget.

aufbuddeln thut das Wasser, wenn es wovor stösset, oder wohinein fällt, und wieder aufquellet.

auf die Ebbe, Fluth sagt man, daß die in den Strohm eingebaueten Werke liegen, nachdem selbige zu Abhaltung des Ebbe- oder Fluthstrohmes dienen, und dagegen angeleget sind.

Aufdrift, dasselbe was Abdrift. In derselben Aufdrift arbeiten sagt man auch von Wüppen, die aus einem Pütwerke und einen Weg fahren.

aufeisen einen Siel, die Thüren vom Eise durch abhacken und brennen reinigen, daß sie im Gange bleiben. Einen Strohm, solches geschieht, wenn eine gewisse Breite mit Sägen aufgeschnitten wird.

aufhaaken die Sielthüren, selbige mit einer über eine Krampe fallenden Kette platt an die Wand anliegend befestigen.

aufhohlen die Dossirung, selbige nach einer gewissen Linie von unten auf anlegen, verstärken oder herstellen. Ein Settels, solches davor von unten an aufsetzen. Erde, selbige in einer gewissen Distanz her, so die Aufhohlung genennet wird, in den Deich bringen.

aufkisten, auf der Kappe des Deiches eine Verhöhung

höhung bey Nothfällen, mittelst Vorpfählung und vorgesetzter Bretter oder Flaaken u. d. gl. aufbringen.

aufnehmen einen Siel, solchen abbrechen und herausnehmen. Eine Arbeit, selbige nach geschehener Untersuchung für gut und fertig erkennen. Eine Gegend rc. selbige ausmessen, und in eine Zeichnung bringen.

auflegen, neu, einen Balken Siel, geschieht; wenn die Wände und die Decke über dem alten Boden neu hergestellet werden.

aufsetzen, die Steine an einem steinernen Siele aneinander und in Ordnung in Kalk setzen. Man sagt auch, der Grund oder ein Anwachs setze auf, wie nachgerade mehr Sand oder Schlick fällt.

Aufschlag der Wellen, ist die Höhe derselben über die Oberfläche des Wassers, wenn diese als stillstehend betrachtet wird.

aufstauen geschieht, wenn der Stand des Wassers durch Zurückgehaltenen Abfluß erhöhet wird.

aufstehen, der Wind stehet auf einen Deich, oder eine Gegend, wohin seine Richtung gehet.

aufstendern einen Siel, Stender und Balken eines Stender-Sieles über dem alten Boden neu herstellen.

Aufwallung, ist die fortlaufende Erhebung und Einsenkung der Oberfläche des Wassers, so durch einen

einen Druck oder Stoß aus dem Gleichgewichte gebracht ist.

Aufwurf bedeutet die erste Niederlassung des Sandes oder Schlickes, wodurch entweder nur Plaaten oder Watten, oder in der Folge Eilånder und Anwåchse entstehen.

Augenmaaß, die Beurtheilung der Grösse eines Dinges nach dem blossen Ansehen mit einer durch Uebung erlangten Fertigkeit. Oder auch diese Fertigkeit selbst.

ausbaaken, mit vorgesteckten Baaken eine Linie oder Figur bezeichnen.

ausbeståten, verdingen.

ausbuschen, das hie und da aufschlagende Unkraut aus dem guten Grase, oder auch von einem mit Vieh geweideten Deiche oder Lande wegmåhen.

ausdeichen Land, indem der Deich zurück geleget wird, solches dem Wasser preiß geben.

aus der Hand verdingen, heisset solches nicht öffentlich, und gegen Aufboth, sondern wie es thunlich ist, und man es am vortheilhaftesten hålt, bewerkstelligen. **Aus der Hand fallen** thut ein Stücke Holz, u. d. gl., wenn es nicht brauchbar einschlåget oder geråth.

ausdohlen, eine Linie oder Figur mit ausgeworfenen kleinen Kuhlen oder Sohden, so **Dohlen** genennet werden bezeichnen.

Ausdrift, der eingeschnittene Weg in dem Pütwerke,

werke, wodurch die Wüppen aus diesem auf- fahren.

Ausfall eines Strohmes, Sieltieffes oder Balje im Watte, ist die letzte Oefnung, womit sich selbige in ein grösseres Wasser verlieren.

ausfüllen, ausgespühlte Löcher im Deiche mit Erde wieder herstellen.

ausgleiten kann die oberste aufgefahrne weiche Erde über einem festen Grunde; Und ein solches aus- einander fließen heißet eine Ausgleitung.

ausmessen ein Wrockpfand, heißet entweder durch zugelegte Maaße des Deichregisters ausfindig ma- chen, wem ein streitiger Deich gehöre; oder da- durch, daß man vielen Pfändern etwas unmerk- liches hinzuschläget, machen, daß die streitige Länge herausfalle.

ausritzen, mit einer schmahlen Grüppe eine Linie oder Figur abzeichnen.

Ausschnitt eines Cirkuls, ein Theil eines Cirkul- Bogens, der weniger als ein halber Cirkel ist.

ausstecken, dasselbe was ausbaaken.

ausputten einen Grund, denselben so tief, als er zur Deicharbeit dienen kann, ausgraben.

ausweichen thut ein weicher oberer Grund, wenn derselbe von der aufgedeichten Last auseinander ge- presset wird; und ein solches Nachgeben des Grun- des zur Seiten, woselbst er wieder aufsteiget, heißet eine Ausweichung.

Baake,

Baake heißet ein jedes aufgerichtetes Ziel oder Zeichen, womit etwas bemerket wird, oder worauf man das Augenmerk richtet. Dergleichen Baaken werden auch von kleinen Birken an den Watten zu Bezeichnung des Fahrwassers gestecket, so man Baakenstecken nennet.

Backenstück ist ein Stück Holz, welches zur Verstärkung oder Ausfüllung an ein anderes genagelt wird.

Balje, ein großer Strohm im Vorlande oder Watte. Kalk-Balje, ein Gefäß, worin der Kalk zum Mauren geschüttet, und daraus verarbeitet wird.

Balken-Siel, ein Siel oder Schleuse, so aus lauter auf- und an einander gelegten Balken zusammen gesetzet ist.

Balkuner, ein kurzes Stück von einem dannen Sparren, so zu Unterlegern der Diehlen auf Stellagen gebrauchet zu werden pfleget.

Banck, der Absatz einer ausgegrabenen oder abgespühlten Tieffe. Bankweise, mit Absätzen hinunter graben. Durch die Bank, eins ins andere gerechnet, im Durchschnitte, das Mittel.

Band, die Maaße im Umkreise von Sachen, die gebunden werden, als Busch, Stroh, Reith rc.

Barre, der Absatz der Fluth, oder die Höhe, womit selbige, jedoch selten, auf einmahl oder Stoßweise aufzulaufen pfleget.

Bau

Bau Landes, eine Hofstelle, Hof, eine abgetheilte Stelle in der Marsch.

Bauerschaft, Dorfschaft, eine um der Ordnung willen abgetheilte Gemeine auf dem Lande, die ihre besondere Bauergeschworne, auch besondere Gerechtsame oder Obliegenheiten mannigmal hat.

Bauerpfand, ein gemeinschaftliches Pfand, wozu die ganze Bauerschaft gehöret.

Bauerwerke sind Lasten, so dem dazu pflichtigen Lande, entweder zu Dienste der Herrschaft, oder des Publici, oder der Commüne selbst, obliegen.

bauchig nennet man die Dossirung, wenn selbige über der steif ausgespannten Linie eine Rundung oder Uebermaaße hat, und solche Rundung oder Uebermaaße einen Bauch.

Bauerde, die oberste schwarze vegetabilische Erde, so zum Landbau dienlich ist.

Bauland, Land zum pflügen tüchtig.

beangern, machen, daß ein Land oder Sand Graß trage.

Bedeckung des Ufers, dessen Beschützung mit eingebaueten Werken, oder dessen wirkliche Bedeckung mit Steinen 2c.

Bedeichung, die Befassung oder Umschließung eines Vorlandes mit einem Deiche.

beerdigen, einen Siel mit Erde andeichen.

begraben, begrüppen, nennet man ein Stück

G Land

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Land oder Vorland mit Graben und Grüppen durchschießen.

bekajen, mit einem kleinen Deiche einschließen.

Bekleidung, Ueberfütterung, oder Benagelung einer Wand von Stendern oder Pfählen, oder einer Decke von Balken mit Bohlen oder Brettern.

bekrampen heißet das zur Deckung über der Erde gestreuete oder ausgebreitete Stroh, auf alle halbe Fuß von einander quer über, mit zusammen gedreheten und in die Erde gesteckten Stroh befestigen.

bekütten, mit Kütte, oder einem Teige von Glätte, Bleyweiß und Leinöhl überstreichen oder überschmieren.

Bepfählung, Umrammung oder Vorrammung mit Pfählen zu Abhaltung des Treibeises ꝛc.

Berme, ein Absatz oder Breite, von dem Fuße des Deiches bis ans Wasser, damit dies nicht unmittelbar jedesmahl an den Deichfuß kommen könne. Auch ein inwendig erhöheter Absatz über einem niedrigen Grunde zum Gegenstreben des äußern Druckes, und gegen das inwendige Wasser.

berocken, mit grünen Sohden belegen oder überziehen.

beschlagen, sagt man vom Holze, wenn dasselbe mit dem platten Beile behauen wird. Mit Erde, die ganze Unterfläche eines Deichpfandes mit Erde überfahren und anlegen. Eine Arbeit, selbige mit Arbeitern besetzen.

beschuhen, die Spitze von einzurammenden Pfählen mit Eisen beschlagen. Ein solches unten in eine Spitze zulaufendes, und oben mit anzunagelnden Federn versehenes Eisen nennet man einen Schuh.

besetzet ist ein Grund mit Andel, Reith, Graß, wenn er damit bewachsen ist.

besohden, dasselbe was berocken, an andern Orten lecken.

bespannet, dasselbe was besetzet.

bespiekern, Holz mit platköpfigen Nägeln über und über beschlagen.

bestand seyn, zureichend, vermögend seyn.

Bestick, die Größe und Gestalt eines Deiches. Der Aufsatz von allen zu einem Werke gehörigen Stücken, und derselben Maaße.

Bette des Strohmes, die Höhlung, wodurch ein Strohm läuft. Fluthbette, die Bebrückung oder Belegung des Grundes, worauf ein aufgestaueter Strohm fält, mit Holz, Busch, oder Steinen; wird auch eine Bettung oder Fallbette genennet.

Beuferung, Einfassung eines Wasserlaufs oder Strohmes mit Deichen, welche nur einem erhöheten Ufer gleich sind.

Beyhülfe ist die Hülfe, welche bey außerordentlichen Arbeiten die sämtlichen Deichbands-Interes-

 senten,

senten, oder welche zur Societät gehören, zu leisten schuldig sind.

beytreten Sohden, mit dem Fuße selbige anstampfen, nachdem sie mit der Forke angesetzet sind.

bindig, heißet das Erdreich, oder Sohden von vestem Zusammenhange; zubinden thut ein solches Erdreich, wenn es naß ist, und darauf stark trocknet.

Binnerdeich, ein Deich, so innerhalb der See- oder andern Hauptdeiche im Lande, zu Abhaltung des Binnerwassers von der Geest, oder von einer höhern Marschgegend dienet.

Binnerdeichschlatt, vide Deichschlatt, Schlatt.

Binnerland, das Land, so innerhalb eines Deiches, oder unter dessen Schutze lieget.

Binnertief, der Theil eines Sieltieffes innerhalb Deiches.

Binnerwasser, was vom Regen innerhalb Deiches, von der Geest oder höhern Gegenden zusammenläuft.

Binsen, juncus, eine Art Schilfes, wovon Matten geflochten werden.

Blat, der Kasten einer Wüppe oder Karre.

blinde Plaaten oder Sande, ein Auswurf im Strohme, der nicht bey der Ebbe oben kommt, oder nicht trocken läuft.

Block, Holz oder Stein, dicke schwere Stücke davon, so man auch Blockstücke nennet. Block,

Kloben,

Kloben, das Gehäuse eines Flaschenzuges, worin die Rollen oder Scheiben laufen. Blockwagen, ein Wagen mit niedrigen Rädern, so aus einem ganzen Stücke Holz bestehen; Insgemein auch alle starke Wägen, worauf schwere Blöcke gefahren werden.

Bock, ist der Block an einer Ramme, der auf die Pfähle fällt. Zu einer beweglichen Stellage ist es ein Gestelle, so aus einem Hauptholze mit vier angenagelten unten ausstehenden Füßen bestehet.

Bockthau, Schwanzthau, das dicke Thau an einer Ramme, woran der Bock hänget.

Boden, der untere Theil eines Sieles von einer Sielkuhle, oder Sieltieffe. Der untere Grund unter dem obern Meyfelde, oder auch unter der Grünschwarte.

Bodenbret, das unterste Bret an einer Karre, oder das Unterste von dem Blatte einer Wüppe.

Bodenholz, die Balken in dem Boden einer Balkenschleuse, oder das Kleydholz in dem Boden einer Stenderschleuse zwischen den Kleybalken und Nadeln.

Bogengerüste, das Gerüste oder Formeel, um den Bogen oder das Gewölbe einer steinernen Schleuse darüber aufzuführen.

Bogenstücke, die nach dem Bogen gehauenen Steine zum Gewölbe einer steinernen Schleuse.

Bohlen, dicke Diehlen zu Kleydholz an einem Siele, Brücke, Kaje u. d. gl.

bohren den Grund, mit einem dazu gemachten Erdbohrer den Grund untersuchen.

Bolten, dicke eiserne Stangen mit einem Kopfe versehen, und entweder spitz, wie ein Nagel, auch wohl eingehacket, so man Spitzbolten nennet, oder mit einem Loche, wodurch eine Splinte gestecket wird, so Schließ- Schluth- oder Splintbolten genennet werden, versehen, um damit Pfähle an einander zu verbinden, oder Rimme an selbige zu bevestigen.

Bolwerk ist ein Einbau im Strohm, rund um von Holz, und inwendig mit Erde, oder auch Steinen, Faschinen u. d. gl. gefüllet; fürnemlich zum Anlegen der Schiffe dienend.

Bonitäts-Jück, eine Größe Landes, welche, wenn nach der verschiedenen Güte von diesem etwas für voll, das andere für dreyvierthel, halb, oder einvierthel angesetzet wird, für ein voll Jück, oder für ein Jück in der besten Classe gilt.

Bord, Schiffsbord, der öberste verstärkte Rand an den Seitenwänden der Schiffe.

borngrundig, ein Grund, der das Wasser durchseigen lässet, und vor andern loose ist.

bot, die Uebermaaße eines Deiches oder einer andern Höhe über dem vor selbigen stehenden Wasser.

böteln, klopfen, Erde oder Sohden mit dazu gemach-

machten hölzernen Böteln oder Klopfern dichte schlagen.

Börve, eine Tragbahre.

Braake, ein Durchbruch des Deiches, wodurch Fluth und Ebbe ein- und ausstürzet. item ein davon im Vorlande noch übriger alter Strohm.

Braakdeich, der Deich, so weit er über einer wieder zugeschlagenen Braake lieget.

Braatspieß, Haspel, eine liegende Winde.

Brandung, die Unruhe und das Aufthürmen des Wassers, so von dem Anstoße des Strohmes oder der Wellen an ein Ufer oder andern Gegenstand, der über Wasser heraus raget, entstehet; insonderheit wenn der Gegenstand steil ist, daß die Aufwallung dadurch hoch und schäumend wird. Auch an einem steilen Gegenstande unter Wasser brechen sich die Wellen um um deswillen, weil sie wegen mangelnder Tieffe den zum Fortgange erforderlichen Schwung verlieren.

brack, brackig ist das Wasser, wenn es noch nicht völlig salzig, sondern gemischet ist.

brocklich heißet Erde, die nicht feste zusammen hält, doch trocken ist, und zum Theil zusammen hängt, daher in kleinen Stücken oder Brocken von einander bricht.

Brook, ein niedriger, sumpfiger, mit Strauchwerk bepflanzter Grund.

Büchse, die Ausfütterung einer hölzernen Scheibe

 oder

oder Rolle mit Eisen oder Metalle, wodurch ein Bolten oder Spille gehet.

Bucht, eine eingehende Krümme eines Deiches oder Strohmes.

Buddeler, Burreler, dasselbe was Sichter oder Höhle.

Bumbam, eine schräg aufgehende Brücke oder Steg zum koyern, mittelst einer Leiter, oder mit Sprossen zusammen gekuppelter Spieren, und darauf gelegter Diehlen.

Bund Busch, eine kleine Parthey desselben von gewisser Länge und Größe des Umfanges, wornach derselbe geliefert und gezählet wird.

Buschbette, ein Fluthbette von Busch, oder auch ein davon gelegtes Fundament, um Erde, Steine rc. darauf zu führen.

Buschschiff, ein Schiff, worin der Busch angefahren wird.

Buthertief, Butherfleeth, der Theil des Sieltiefes ausserhalb Deiches.

bucksiren, bogsiren, ein großes Schiff mit Thauen durch Leute auf dem Ufer, oder durch rudernde Böte fortziehen. **Ausbucksiren, einbucksiren**, aus und in den Haven oder Fluß ziehen.

Communion-Deiche sind Deiche, welche von zugehörigen Eigenthümern mit gemeinschaftlicher Arbeit unterhalten werden. Communion-

Dei-

Deichung ist solche gemeinschaftliche Deicharbeit, oder die Art und Weise, wie solche auf einen gemeinschaftlichen Fuße verrichtet wird.

Contributions=Anschlag, ein Catastrum, worin alle dazu pflichtige Ländereyen nach dem Unterscheide ihrer Bonität zu einer Contribution angesetzet und aufgeführet sind.

Dach ist die Bekleidung der Wasserdeiche, insgemein mit Stroh.

Däfken, ein kleiner runder Zapfen von Eisen oder Holz, so zwischen zwey bloß gestrichene Bohlen oder Balken, mittelst in beyden gebohreter Löcher, zur Verbindung und Steifigkeit eingesetzet wird.

Dammstelle, Stellen in einem Wasserzuge, wo Behuf=Ueberbrückungen, an beyden Ufern, weil solche niedrig sind, Eindämmungen gehalten werden dürfen.

Darg, eine aus gröbern Vegetabilien, als Mohr, oder Holz, bestehende Vermischung, so mannigmahl einige Fuß dick unter dem obern Grunde gefunden wird. Darge heißen auch die aus solchem Darggrunde abgerissenen aufgetriebenen Stücke; auch wohl uneigentlich dergleichen abgerissene Stücke Mohres.

Decke ist der obere Theil eines hölzernen Sieles.

decken, mit Stroh die Dossirung bedecken oder bekleiden, indem dergleichen erst langs vorgestreuet

 oder

oder ausgebreitet, und dann quer über bekrampet wird. An andern Orten nennet man es sticken, nähen.

Deckbalken sind die Balken an einer Balkenschleuse, woraus die Decke bestehet. An einer Stenderschleuse werden sie schlechtweg Balken genennet.

Decknadel ist eine eiserne, unten ausgerundete, und oben mit einem hölzernen Knopf versehene platte Stange, womit die Krampen bey der Deckung in die Erde gestochen werden.

Deckplatte, bey steinernen Sielen eine dünne etwas überstehende Lage zu oberst auf den Vorsielen und Aufsätzen.

Deck- oder Dachstroh, das Stroh zur Deckung, nemlich von Rocken oder Haber.

Deichband oder Bank, der Deich, so eine gewisse Gegend umschließet oder schützet; oder die Gegend, so dadurch befasset und geschützet ist; oder auch, welche bloß zur Erhaltung eines gewissen Deichstriches gehöret.

Deichfrieden, die Policey, Ordnung, Sicherheit, so bey Deicharbeiten strenge zu erhalten ist.

Deichelschlitten, eine Art Schlitten, womit Sohden zum Deichen gefahren werden, wenn es insonderheit zum Wüppen zu naß ist. Sie bestehen aus zwey Schlittern, über welchen ein erhöheter Rahm von Latten oder Sprossen ist.

Deicherde, Erde, welche zur Deicharbeit ausget

setze-

setzet ist. item die zum deichen tüchtige Erde. Oder womit ein Deich aufgeführet und repariret wird.

Deichfrey Land, so nicht nachbargleich, oder in Natur zu Deichen concurriret. Deichfreyen Geld, ein jährlich vom Jücke zu bezahlendes Geld, wofür das Land, so solches bezahlet, von Deichen in Natura frey ist.

Deichhofdienst, vide Hofdienst.

Deichschlag, vide Schlag.

Deichschlatt, eine gewisse, vornemlich inwendig, zur Deicherde ausgesetzte Breite vom Lande.

Deichslinie, die Linie, wornach ein Deich geleget werden soll.

Deichstahl nennet man den Grund unter oder vor dem Deiche, welcher durch dessen Last fester zusammengedrucket ist. item den Grund, worauf ein Deich vorher gelegen hat.

Deichzehrungskosten, Diäten, so bey Deichverrichtungen gut gethan werden, oder ein Gewisses statt derselben.

Deichzug, eine gewisse Länge Deiches, so unter eines Geschwornen Aufsicht stehet.

Deichzwang, Deichjurisdiction, oder Execution.

Diehlenschiff, ein kleines Schiff, wovon die kleinsten nur aus drey Diehlen der Länge nach bestehen.

Dickeldamm, ist eine aus dem Schlicke aufgeschossene und dichtgeschlagene Höhe.

Di=

Distanz, nennt man die Entfernung der Deicherde.

Dobben, ein flüssiger Mohrgrung.

Docke, eine ausgegrabene, bekleidete, mit Thüren und Schotten versehene Kuhle, worin ein Schiff eingelassen, und nach ausgepumpten Wasser im trocknen ausgebessert werden kann.

Dohle, eine zum Zeichen ausgegrabene Kuhle, oder auch ein darneben aufgeworfener Sohden.

Dossirung, Abdachung, der in- und auswendig flach ablaufende Theil eines Deiches, oder die Schräge einer andern Höhe oder Tiefe.

Dorfschaft, siehe Bauerschaft.

Drift, dasselbe, was Auf- und Abdrift.

Drögten, seichte Stellen im Fahrwasser, worüber Schiffe beschwerlich kommen können.

Dröhnung, die Erschütterung einer schwanken Länge.

Drumpel, Süll oder Schwelle in Sielen.

Dücker, eine unter einem andern Canale durchgelegte Röhre, Sichter, oder Pumpe, zur Unterdurchleitung des Wassers.

Ducs d'alben, Kranzpfähle, im Wasser geschlagene, unten ausstehende, und mit den Köpfen gegen einander strebende, auch zusammen verbundene Pfähle, zu Abhaltung des Eises und zur Befestigung der Schiffe dienend.

Dünen, am äussersten Rande des Landes von Wind und Wasser zusammen getriebene Sandhöhen und Hügel.

Durch-

Durchbinden heißet eine Schlenge repariren, wenn nur hauptsächlich die Waaschen ausgebessert, und frische Wehden darum gedrehet werden.

Durchdämmung ist die Verstopfung eines Strohmes mit einem durchgeführten Damme von Erde.

durchgängiger Fall eines Flusses ist die Linie, welche auf eine gewisse Strecke, ohne auf die zwischen inne befindlichen schwächern oder größern Gefälle zu sehen, von Anfang bis zu Ende gleichförmig abfallend gerechnet wird. **Durchgängige Tiefe** ist die Tiefe des Fahrwassers in der Gegend.

durchhangen sagt man von Thüren, wenn sie außer dem senkrechten Stande vorüberhängen, welches von zu großer Breite derselben insgemein entstehet.

Durchleitung, die Durchführung eines Wasserlaufs durch eine andere Gegend.

Durchschlag, die Zudämmung eines Strohmes oder Braake.

Durchschnitt, die Richteführung eines Flusses, mittelst deren eine große Krümme durch einen geradezu geschossenen Canal abgeschnitten wird.

durchstehender Wind, ein steif anhaltender, über eine große Strecke wehender Wind.

sich unten durchstechen sagt man von Wasser, welches worunter durch sich eine Oefnung machet, und durchbricht. Das Eiß **sticht sich durch** einen Deich mannigmal von der dahinter drücken-

den

den Last des aufgestaueten Strohmes, wenn die Kappe schmahl oder tief ausgescheuret ist.

Durchwegung, ist der Weg, oder die Gerechtigkeit der Fahrt durch ein fremdes Eigenthum.

Dwoo, ein schmieriges Erdreich, so kein Wasser durchlässet, noch darin zerfliesset. Dasselbe, was Thon.

Ebbethüren, diejenigen Thüren im Siele, welche das Binnerwasser aufhalten, und sich dagegen verschliessen, daß es bey der Ebbe keinen Ausfall nehmen könne.

Ecke, ein Auswurf im Strohme, der mit einem Ende am Ufer feste ist, und sich von darab eine gewisse Länge unterwerts erstrecket.

Einbau, ein jedes Beschützungswerk, so vom Ufer oder Deiche ab in den Strohm oder ins Watt hinaus gebauet wird.

einbohren, einen Tobben, Däfken, u. d. gl. in ein vorgebohretes Loch einschlagen.

Einfall, der Fall des Wassers durch eine Oefnung von aussen ins Land hinein. item der Anstoß des Strohmes ans Ufer.

Einkeepung, der Einschnit eines Balkens oder Pfahles aus vollen Holze, womit derselbe auf oder an einander Stück Holz fält. Wenn Balken damit zur Verstärkung auf einander verbunden werden, so nennet man es verzahnen.

ein=

einkrimpen, schwinden, kleiner werden.

Einlage, die Zurücklegung eines neuen Deiches hinter einem zu verlassenden alten.

Einlassung des Wassers oder der Fluth durch einen Siel. Eines Stücke Holzes in ein ander ausgeschnittenes Stück.

einpassen eine Legde in ein Schaalwerk, heisset dieses dergestalt ausschneiden, daß die Legde dichte schliessend darin falle.

einschiessen Pfähle, selbige lose, nur etwas im Grunde stehend, ins Wasser einsetzen.

einschlagen Erde zu einander, geschieht, wenn Wägen oder Koyerer die Erde durch einander abwerffen, ohne die Scheidung der Pfänder zu beobachten.

einspännige Wüppen, wovor nur ein Pferd gespannet ist.

einspuhren, in ein Spuhr oder Vertiefung eines Stück Holzes ein anderes mit einer darin passenden Feder, Spunde oder Nuthe einfugen.

einspunden, dasselbe was einspuhren, von Seiten der Feder oder des Spundes benennet.

einstämmig Holz ist, wenn aus dem Stamme nur ein Stück Holz gesäget oder gehauen wird.

einziehen die Dossirung, geschieht, wenn solche nicht so weit hinaus, als sie gewesen, sondern etwas zurückhergestellet wird.

eisen die Siele, dasselbe was aufeisen.

Eiß=

Eißbank ist das Eiß, welches den Strohm auf eine gewisse Strecke dadurch verstopfet, daß es sich zusammen schiebet, und feste klemmet.

Eißböcke, Eißbrecher, Reihen Pfähle, welche in einem Strohme oder Hafen, nicht weit von einander, schräg auflaufend, und mit einem scharfen Oberholze versehen, geschlagen werden, damit sich das Eiß darauf brechen, und nur mit kleinen Schollen zwischen durchgehen möge.

Eißdamm, dasselbe was Eißbank.

Eißgang das Forttreiben des loß gegangenen Eises.

Eißpfähle, Pfähle, die vor den Sielen zu Abhaltung des Treib-Eises gesetzet werden. item die an Schlengen, in der Absicht, daß das Treib-Eiß den Busch nicht beschädigen solle, geschlagen werden. Auch vor Brücken-Jochen, und um andere Werke im Wasser werden dergleichen gebrauchet; an großen Brücken wohl Eißbrecher von Holz oder Stein.

Eiß Reith, Reith, so im Winter gemehet wird, alsdenn hart und ohne Laub ist, daher zu Dächern dient.

Eißstopfung ist die Wiederfestesetzung des Treib-Eises bey starkem Eißgange, wodurch ein Eißdamm entstehet, und der Strohm verstopfet werden kann.

endeln, Holz, welches der Länge nach träget, als Stü-

Stützen, Sprenkel, Stender. **Endelbret**, das vordere aufstehende Bret an einer Karre.

engspuhrig sind Wüppen oder Wägen, deren Spuhr oder Gleise nur ungefehr vier Fuß weit ist.

Erbdeich, oder **Erbpfand** ist eine gewisse Deichmaasse, so auf ein Stücke Land haftet, und nicht in Gemeinschaft unterhalten wird.

Erdlagen, Stücke Holzes, so unter der Erde liegend gefunden werden. Auch die verschiedenen Schichten Erde selbst.

Erdwinde, eine stehende Winde oder Spindel, so mit Handbäumen gedrehet wird, die länger seyn können, als die Handspeichen in einer liegenden Welle, daher eine soviel größere Gewalt damit ausgeübet werden kann.

Esse, ein krummer, um die Schaaren gelegter, und an das Rimm, oder unter selbiges durch, an einen Steilpfahl genagelter eiserner Band.

Ever ein plattes Fahrzeug auf Flüssen gebräuchlich, hinten und vorne mit einem Steven aufstehend.

Fach, ein Fach Holzung ist eine Länge davon zwischen zwey Schaaren.

Fachwerk, eine Holzverbindung von Stendern mit eingeschobenen oder eingespundeten Bohlen, bey Pumpen und Dükern nützlich, um glatte Wände zu machen.

Fähre, ein Prahm zum Uebersetzen; auch der Ort,

 oder

oder die Anstalt, solchergestalt über einen Fluß zu fahren, die Fährstäte.

Fahrwasser ist die zwischen Plaaten, Sanden und Eiländern durchgehende größte und brauchbarste Tieffe eines Flusses.

Fall, Gefälle, der Abhang eines Strohmes, oder der Unterscheid der Höhe des Wassers auf einer gewissen Länge. auf den Fall liegen, so liegen, daß der Fall dahin gehe, oder auch abhängig liegen. Weiter hinunter auf den Fall, wo noch mehr und niedrigerer Abfall ist.

fallen lassen die Wüppe, geschieht, wenn mittelst Loßlassung eines Thaues, das Wüppenblat oder der Kasten hinter über, und die Erde herausgestürzet wird.

wie es fällt sagt man von Holze, wenn schmale und breite, auch nicht an beyden Enden gleich breite Stücke neben einander gebrauchet, und verschossen werden können.

Falgen, der äussere Rand oder Ring eines Rades.

Falze, dasselbe, was Spuhr oder Spundung. Auch nennet man Falzpfähle, wenn selbige beyderseits auf die Hälfte ausgehauen sind, und solchergestalt über einander schlagen. Die hervorstehende und übereinanderschlagende halbe Dicke heisset die Lippe.

fangen den Strohm, denselben zuerst stopfen, oder den fernern Durchfluß anfänglich hemmen. Schlick fan=

fangen geschieht, wenn ein den Strohm oder die Wellen auffangendes oder aufhaltendes Werk hinter sich Ruhestand, folglich Schlickfall bewirket.

Fangschleuse, eine Schleuse, worin mehrere paar Thüren so eingerichtet sind, daß mittelst derselben der Strohm zu aller Zeit wechselsweise gefangen, und wieder in Lauf gesetzet werden kann, damit ein Schiff hin und her durchfahren könne.

Faschinen, Busch in Bünden, nach einem gewissen Besticke der Länge und des Umkreises.

fassen, **einfassen**, **umfassen**, z. E. eine Schaar fasset oder greiffet mit einer Keepe in das dazu scharf ausgesägte, oder über ein kantiges Rimm; oder sie fasset um ein rundes Rimm, indem sie darnach mit einer Rundung hohl ausgehauen ist; oder sie fasset auch darunter.

Federn nennet man beym Pflügen von Bohlen oder Diehlen, die hervorstehende übrige Dicke des einen Stückes, so in die Vertieffung des andern hineintritt; dasselbe was bey Spundpfählen das Spund oder die Nuthe ist. **Eiserne Federn** sind die Blätter, so von einem Schuhe, oder andern frey abstehenden Eisen, auf das Holz zurückgehen, und zur Befestigung von jenem angenagelt werden. **Aufstehende Federn** von Holz heißen diejenigen Stücke an Thüren, z. E. welche über denselben entweder aus einem Stücke, oder

angenagelt, höher hinaufgehen, um entweder oben vorzuschlagen, oder mittelst derselben durch ein Thau oder Kette die Thüren zu regieren.

Feek, das vom Wasser angetriebene Reith, Stroh, Graß u. d. gl. An andern Orten heißet es Deek, oder auch Treibzeug.

Feldmark, die in eine gewisse Eintheilung, Lage oder Gränze gehörige Ländereyen, oder die Lage, Bezirk derselben.

Fiel, eine Art Grundes von Mohrschlamm, oder andern vermoderten Partikeln mit etwas Schlick vermischet, so nicht so flüßig als Dobben ist. fielig, aus solchem Grunde bestehend.

Fiemen, eine Parthey Reith, aus hundert Schoof oder Bünden bestehend.

Fillels, aufgewachsener, loser, mit wenig Erde vermischter Grund, oder Oberfläche.

Flaaken, länglichte Vierecke, oder auch längere Streifen, aus Busch, so um Staaken oder dünne Pfähle geflochten wird, bestehend; heißen auch Flechten.

Fleeth, oder Tief, eine Hauptwasserleitung, als ein Sielfleeth, oder Sieltief.

Fledde, ein niedriger Grund zwischen höhern Lande, so das Ueberbleibsel von einem alten zugeschlickten Strohme, Balje oder Rönnel ist.

Fliegsand, feiner, so leichter Sand, der vom Winde weggewehet werden kann; Ist einerley mit Quell- oder Treibsande.

Floß, zusammengefügtes treibendes Holzwerk. Floßbrücke, ein solches schwimmendes langes Floß, zu Verschließung eines Havens oder anderer Oefnung, worüber man auch zur Communication gehen kann, und die mannigmal dazu allein dienet.

flössen, hinflößen, als ein Floß schwimmend fortbringen.

flot, was nicht am Grunde sitzet, sondern frey treibend ist.

floyen, sagt man, wenn das Wasser bey der Fluth aufläuft.

Flugt, die Länge der Windflügel an einer Mühle.

Flügel, Sielflügel oder Kayen, die verlängerte Bekleidung des Ufers vor den Sielen. Im Deiche, Flügeldeich, Schenkeldeich, Elbogen oder Arm, ein von einem gerade ausgehenden oder Frontedeiche zurückspringender, entweder an einen demnächst wieder gerade aus fortgehenden Deich anschließender, oder über einen Siel, oder um ein Wehl hinumlaufendes Stück vom Deiche. Flügel, Armschlag an Heidedeichen, ein von diesen quer ab an die Höhe des Mohres anlaufendes Ende Deiches. Flügel au einer Brücke, die Bekleidung der Ufer vor selbiger. Windflügel an einer Mühle, wodurch die Welle gedrehet wird.

Fluth, das Aufwallen und Einlaufen des Wassers aus der See. Regenfluth, ein schnell anwach-

sendes Oberwasser, oder eine Ueberschwemmung von selbigem.

Fluthbette, die Bevestigung des Grundes wider das Ausspühlen des darauf fallenden Strohmes, vide **Bette**. Uneigentlich wird auch wohl ein Ueberlauf so genennet..

Fluththüren, die Thüren im Siele, welche das Einlaufen der Fluth, oder des auswendigen Wassers abhalten, und sich davon zuschließen.

Fluttermühle, eine kleine Schöpfmühle zum Ausmahlen des Wassers, so entweder nach dem Winde gestellet werden muß, oder sich von selbst um eine Säule auf den Wind drehet. Diese heißet insbesondere eine **Steertmühle**.

Flußbette nennet man den ganzen ausgehöhlten Canal, wodurch ein Fluß läuft. Das **obere Flußbette**, die Strecke über- und zu beyden Seiten des gewöhnlichen Flußbettes, soweit das ausserordentliche Wasser bis an die beyderseitigen natürlichen Höhen, oder durch die Kunst gesetzten Schranken austreten kann.

Formeel, das Gerüste, um einen Bogen oder Gewölbe darüber zu schlagen, sonst ein **Lehrbogen**, **Bogengerüste**.

Forke, eine Gabel mit zwey oder drey Zacken oder Spitzen, um die Deichelsohden damit zu heben, einzusetzen, auch fort- und einander zuzusetzen

und

und zu werfen, welches man **hinforken, umforken, zuforken** nennet.

fremd, wild Wasser, ersteres ist überhaupt alles Wasser, was nicht in eine Sielacht gehöret; letzteres insonderheit dasjenige, so von der Geest Möhrten, auch über die Grodendeiche einstürzet.

freye, des Beamten, Deichgeschwornen, Deichbothen freye sind diejenigen, welche nicht in natura arbeiten, sondern den Betrag ihres Antheils an den Beamten, Geschwornen oder Deichbothen zur Vergütung derselben Aufsicht mit Gelde bezahlen. So hat der Beamte eine **freye Wüppe** oder Wüppentheil; item die Geschwornen eine ganze oder halbe freye Wüppe, welche sie von ihrem selbst besitzenden, oder andern Lande **frey machen.** Der Deichbothe darf keine **Freye** machen, d. i. keine frey lassen, und dafür Geld ziehen.

freyer Damm, ein Damm ohne Kisten oder Abtheilungen, um die Erde darin einzuschließen.

freyliegende Brücke ist, die ohne lange Eindämmungen von den Seiten, mit oder ohne Joche, über einen Strohm geschlagen wird, so daß dessen ganze Breite frey bleibet.

füllen heißet das Einbringen der Erde in eine ausgespühlte Dossirung nach steifer Linie, bis aufs Decken oder Rocken. **Füll-Erde,** die Erde,

so dazu erfodert wird, welches keine Sohden zu seyn brauchen.

Füllung, in einem Rahme oder Verbindung von Stenderwerk, Legde und Oberholze eingefalzete Bohlen.

Fuß auf Fuß, zwey, drey Fuß auf einen, ist die Maaße der Anlage der Dossirung gegen die Höhe derselben, oder das bemerkete Verhältniß der untern Grundlinie der Dossirung zu deren Höhe.

Fuß des Deiches, Deichfuß, bedeutet den untern Theil der Dossirung, auch wohl eine Berme vor derselben.

Fußhölzung, eine Hölzung, womit nur der Deich in der Höhe der untern Dossirung, oder eine Berme vor dem Deiche bekleidet ist, die folglich nur ein paar Fuß über Meyfeld, oder mit den gewöhnlichsten Sturmfluthen gleich ist. Zum Unterscheid der Hölzungen, welche bis an die Kappe hinauf gehen.

Gang, im Gange seyn, sagt man von Sielthüren, wenn sie ohne Hinderniß und Fehler auf- und zugehen; hingegen außer Gange heißet, wenn es daran fehlet, entweder Alters halben, oder weil sie durchhängen, gebrochen sind, was dazwischen geklemmet ist ꝛc.

Gassen sind Reihen, worin Arbeiter gestellet werden,

den, um sich einander etwas zuzulangen, zuzusetzen, oder zuzuwerfen.

Geerenthau, Höftthau, Kopfthau, Tojethau, ein Thau, so an dem Kopfe einer Ramme oder Spiehre geschlagen, und in einer Entfernung davon bevestiget ist, um jene für das Umfallen zu enthalten.

Geest, das höhere, sandige, oder leimige Land, so nicht vom Wasser angesetzet ist, und nicht dagegen durch Deiche beschützet zu werden brauchet.

Gefälle, Fall, der Abhang eines Strohmes, oder der Unterschied der Höhe und Niedrigkeit von dessen Wasser auf eine gegebene Länge.

gehen heißet die Bewegung der Sielthüren, als aufgehen, zugehen, überhaupt daß sie gangbar sind.

Gelenke, Gewinde, die Zusammenfügung zweyer Stücke, daß das eine in dem andern um einen durchgehenden Bolten sich drehen kann.

Gloje, die Abdachung, Schräge, das Talüd, nicht allein eines Deiches in- und auswendig, sondern auch einer in der Erde ausgegrabenen Tieffe, als Sielkuhlen, Sieltiefes, Grabens ꝛc.

Gorde, ein Stück Holz oder Riemen, so über Bohlen geleget, und mit Schließ- oder Spitzbolten durchhin an ein unteres Stücke, um zwischen inne das genagelte fester zu beschließen, befestiget wird, damit von der Erschütterung, als beym

 Fah-

Fahren über Brücken, oder des Wellenschlages an Sielen, die Nägel nicht los springen.

Graßmohr, ein so erniedrigtes oder versunkenes Mohr, das der Feuchtigkeit halben Graß tragen kann.

grätlich, broklich, nennet man die Erde, wenn sie zwar trocken und hart ist, aber deswegen nicht zähe genug zusammen hält, sondern in kleinen Stücken leicht von einander bricht.

Grodendeich, 1. ein Deich, der Groden zum Vorlande hat; 2. der an solchen festen und sichern Stellen niedriger und flach gehalten wird, damit die Fluth überlauffen, und vor den gefährlichen Deichen nicht zu hoch aufschwellen möge.

Grundbruch, das Untermahlen oder Unterspühlen des Strohmes in der Tiefe oder in dem untern Grunde, worauf das Nachstürzen des obersten Ufers zu folgen pfleget. Grundbruch im Deiche ist eine Braake und ein Wehl.

Grundpfähle, 1. in Schlengen sind die Pfähle, so das Schlengenwerk am Grunde und wieder das Auftreiben befestigen. 2. Unter einem Gebäude oder Mauer die Pfähle, welche bis in den festen Grund unter dem Fundamente gerammet werden, damit keine Sinkung entstehe.

Grünschwaarte ist die mit Grase dicht bewachsene und durchgewurzelte Oberfläche der Erde.

Grüppen, kleine Gräben. Eine Kielgrüppe wird ausgeworfen, wenn zwey Spitter, der eine an der einen Seite langs schräg hinunter sticht, und der andere an der andern Seite mittelst gleichen schrägen Stiches den Rehmel oder Sohden, so unten keilförmig zuläuft, und deswegen ein Kielspit genennet wird, auswirft.

Gürtelhoch, drey Fuß hoch.

Hafdeich, der Haubtdeich an der See, oder am Watte, so auch das Haff genennet wird.

Haaken sind an Schlengen, quer von der Schlenge abgelegte Enden.

hakken, gehakket wird ein Spitzbolten, wenn die Ecken als Wiederhaken geschmiedet oder eingehauen werden, daß der Bolten nicht so leicht, als ein glatter Nagel, sich ausziehen lassen möge. Auch grosse Nägel oder Rungen werden so gehakket, damit sie von der Dröhnung nicht losspringen.

halber Mond ist eine inwendig eingehende flache Rundung im Deiche, wobey die Umdrehung almählig, und nicht so scharf oder kurz als bey Armen oder Schenkeln ist.

Halß, der obere Zapfen an Thüren. Halßklaue, das um den obern Zapfen schliessende Band, worin sich dieser drehet. Halßscheene, eine gegen das Abschleissen an den Halß gelegte Scheene,

ne, welche mit einer Feder oben auf den Thürposten langs befestiget ist.

Hamm, ein begrabenes Stück Marschland; Hammerich, eine Lage, Bezirk, oder Strecke verschiedener Hämme, oder darin abgetheilten Landes.

Hammerbalken, der oberste Balken über das Hammerverbindt, oder höher aufstehendes erste Verbindt aussen und innen an Stendersiehlen.

Hammerstender, die beyden höher aufstehenden Stender in solchem Verbindte. Dieses dienet statt eines Geländers.

Hand heisset die Länge, soweit ein Koyerer schiebet, biß ihn ein anderer ablöset. Auf die erste, zweyte, dritte Hand ist also in so viel Längen oder Ablösungen, welche ungefehr 8 Ruthen oder 64 Schritte jede lang gerechnet werden, die Erde ankoyern oder aufhohlen. Ueber eine Hand Sohden stechen ist, wenn selbige nach gleicher Schräge, daß sie eben so wieder an einander gesetzet werden können, ausgestochen werden.

Handdienst ist diejenige Arbeit bey Deichen und Sielen, die von den Interessenten selbst ohne Pferde und Wagen oder Schiffe, bloß mit der Hand geschieht; auch keine Handwerker erfodert.

Handheben, die Arme an einem Handbocke, womit er gehoben, und niedergestossen wird.

Handbäume, behende doch starke Stücken Holz, womit große Stücke gekantet oder getragen werden.

den. Handspeichen sind dergleichen kleinere Handbäume, so durch eine Spille oder Welle gestecket werden, um selbige damit zu drehen.

Handramme, Handbock, ein Rammbock, der ohne andere Machine, bloß mit Händen aufgehoben und niedergestoßen wird.

Harke, ein Rechen, Karst. Mudderharke, ein Instrument, mit unten ausstehenden Spitzen, so hinten an ein Schiff befestiget wird, um damit beym Spühlen die Mudder durch hin und herziehen loß zu kratzen.

Harrel der hinterste Post an Sielthüren, woran oben der Halß, und unten der Zapfen länger ausstehet.

Haspel, Bratspieß, eine liegende Winde oder Welle, so mit Handspeichen gedrehet wird. Eine stehende Winde wird auch wohl ein Haspel genennet.

Haube ist die Bekleidung eines hölzernen Zapfens mit Metal oder Eisen.

Haupt, eines Einbaues, das äusserste Ende desselben im Wasser.

Hauptholz, ein Balken, so zur Verbindung zu oberst auf Pfählen oder Pösten langs liegend verzapfet wird.

Hauptsiel, der Theil des Sieles in dem Deiche, oder zwischen den Vorsielen. Binnersiel, der Theil des Hauptsieles bis an die Binnerthüren.

Bu-

Butherſiel, der Theil von den Binnerthüren bis am Buthervorſiel.

Hauptſtender ſind diejenigen Stender in Haupt- oder Vorſielen, welche ein Verbindt machen; zum Unterſcheide der Loßſtender, welche nur zwiſchen der Legde nnd dem Rahmholze ſtehen.

Haußmaaſſen, Mannruthen, ſind Pfänder, Schläge, oder Längen in Deichen, Sieltiefen, u. d. gl., welche nach Häuſern oder Kopfzahl, ohne Verhältniß der beſitzenden verſchiedeuen Jückzahl unterhalten werden.

Haußmann, ein pflichtiger Landmann, der eine volle, halbe, oder auch nur vierthel Bau oder Erbe beſitzet. Dem wird ein Köter entgegen geſetzet, der nur ein Hauß und Garten, oder auch etwas weniges Land hat. Erſtere ſind ſpanndienſtpflichtig, letztere nicht.

Häußling iſt jemand, der nur zur Heuer in einem Köterhauſe wohnet, oder bey ſonſt jemand einge- heuert iſt; folglich noch weniger als ein Köther vom Lande leben, oder Pferde halten kann.

Hebebaum, ein Hebel, Vectis, oder langes Stück Holz, um eine Laſt damit aufzuwägen.

Hebezeug, ein Gerüſte aus zwey neben einander ſtehenden oben und unten verbundenen, und mit Löchern verſehenen Pöſten beſtehend, in welchen unter einem Hebebaum zwey Bolten wechſelsweiſe vor und hinter der anhängenden Laſt durchgeſtecket wer-

werden, damit diese bald als von einem Vecte homodromo, bald als von einem heterodromo nachgerade gehoben werden könne.

Heck, Rollbaum ist ein Thorwerk zur Befriedigung und Verschliessung von Hämmen und Ländereyen dienend. In dem Zuleitungsgraben vor einer Schöpfmühle bedeutet ein Heck, ein Gitterwerk oder Vorsetzung zur Abhaltung des Treibzeuges.

Helgen, ein aus dem Wasser aufs Ufer schräg auflauffender, auf eingerammten Pfählen befestigter Balken, auf welchen Schiffe herauf gewunden werden, um sie unten zu kalfatern.

Helm, Sandhalm, arundo arenaria, ein kleines Schilf, so zu Bepflanzung des Fliegsandes gebrauchet werden kann.

Hennie, species caricis, ein langes plattes und hartes Graß, so in der Gegend zwischen salz- und süssen Wasser auf Vorländern wächset.

Heydedeich, ein kleiner Deich, so zu Abhaltung des Wassers aus dem Mohre auf diesem aufgeworffen wird.

hinten im Flusse, zurück, im obern Theile desselben.

hoch hinauf im Flusse, eben dasselbe.

Hoff, Bau, Hofstelle, eine abgetheilte Ståte in der Marsch für einen Haußmann, so eine volle, dreyvierthel, halbe und vierthel Bau seyn, und worauf ein Landmann leben, Pferde halten, und

alle

alle Dienste davon Verhältnißmässig mit leisten kann. Auf der Geest heisset eine solche Stäte ein Erbe, auch wohl Bau. Der wird eine Köterey, oder Brinksitzerey entgegen gesetzet.

Hoffschlag, eine Lage oder Bezirk verschiedener solcher Höfe.

Hofdienst, Deich-Sielhofdienst, gewisse Dienste oder Verrichtungen, welche über die eigentliche gemeine Arbeit, von einigen dazu allein pflichtigen für andere mit geschehen müssen. Ueberhaupt sind Hofdienste sonst diejenigen Dienste, welche von den pflichtigen Höfen geleistet werden müssen, entweder zum Nutzen der Herrschaft, oder des Publici, oder der Commune selbst.

Höft, Höftwerk, ein Einbau im Wasser, fürnemlich gegen den Strohm, von an einander geschlagenen, mit Rimmen und Schaaren befestigten Pösten oder kantigen Pfählen.

Höftthau Tojethau, dasselbe was Geerenthau.

Höhle, eine Röhre zur Durchlassung des Wassers durch einen Weg, Damm ꝛc. insgemein aus einem hohlen Baum, oder auch Mauerwerk bestehend.

hohl Wasser ist die niedrigste Ebbe. hohlabebben, wegfallen, sehr niedrig bey der Ebbe fallen. hohl unter der Kappe ist, wenn an der Dossirung was unter der vom Fusse biß an die Kappe hinauf steif ausgespannten Linie fürnemlich nach oben

oben fehlet. Ausgehöhlt wird mannigmahl ein unterer nicht so fester Grund, unter dem obern festerern, vom Strohme, oder dem Anschlage der Wellen.

aus vollem Holze sagt man von einer Verbindung durch einen Einschnitt oder Verbrüstung über die ganze Dicke oder Breite, und nicht mit einer blossen Einzapfung. Imgleichen, wenn ein Stücke allein aus dem ganzen Stamme gehauen oder gesäget ist.

Holzdeich, ein Deich, der mit einer Bekleidung von Holze gehalten wird.

Hölzung ist die Bekleidung eines Deiches, entweder dessen ganzer äussern Seite, oder des Fusses mit Holze. Imgleichen die Einschliessung eines Dammes mit Pfahlwerk.

Hörne, eine herausgehende Krümme.

Hörner, Ohren, die an den Seiten eines großen Rambockes hervorstehenden kurzen Stücke, so um die Prieten fassen, um den Gang des Bockes zu leiten.

Horrie, Carex acuta, ein kurzes, rundes, hartes Graß.

Huck, ein ausspringender Winkel, Huckwehr, ein Einbau, der vorne spitz, oder als ein ausspringender Winkel angeleget ist.

Hütten, sind von Brettern, oder auch von Latten und Reith oder Stroh zusammengesetzte Wohnun-

gen und Behältnisse bey einer Deicharbeit, und werden nach dem verschiedenen Gebrauche Aufsichtshütten, Zimmer = Material = Schmiedehütten, Commando = Marquetender = Koyer = Arbeitshütten genennet.

Inbucht, eine einspringende oder zurückweichende Krümme in einem Vorlande oder Gestade. Wird auch ein Inwiek genennet.

in einem weg, in eins fort, ununterbrochen fortgehend.

Infeld, Inte, ein eingedeichetes vormaliges Aussenland.

Joch, Jück, Verbind, an einem Siele ein aus zwey Stendern, einem Balken, auch Steckbändern bestehendes Zimmerwerk oder Verbindung. An einer Brücke, eine Reihe Pfähle mit Hauptholze und Streben auch Bändern, worüber demnächst die Hauptbalken zu liegen kommen. Jochpfähle heißen die Pfähle, so ein solches Joch an einer Brücke ausmachen. Jochpfähle zu einer Stellage sind zwey Pfähle mit einer Schehde verbunden, worauf das Rimm ruhet.

Jück Landes, ist eine Landmaaße von 160 Quadrat-Ruthen. Jückzahl, nach Jückzahl wird der Beytrag vertheilet, insonderheit Jück für Jück, oder Jück = Jücks Bruder, wenn auf den Unterschied der Bonität gar nicht gesehen wird.

junger Grund ist ein Anwachs, der noch sehr neu und weich ist.

Jungfer, Stempel, heißet der Aufsatz, welcher auf die zu tief hinunter zu schlagenden Pfähle gesetzet wird, wenn der Rambock sie nicht unmittelbar mehr erreichen kann.

Kabbelung, Kalbertanz, ist die von dem Ueberfalle oder Anstoße des Strohmes oder der Wellen, über oder an einer unter Wasser befindlichen Höhe entstehende unruhige Bewegung im Wasser, wodurch die an einander stoßende Wallung kürzer und krauser, als darneben auf der Tiefe wird.

Kahn, ein plattes Fahrzeug auf Ströhmen gebräuchlich, so hinten nicht erhaben, sondern stumpf abgeschnitten ist. Kahnendeiche nennet man die Wasserdeiche in Gegenden, wozu die Erde mit solchen Kähnen oder zu Schiffe angefahren wird.

Kaje, eine Vorsetzung von Holz, auch Stein, zu Bekleidung des Ufers vor Sielen, auch zum Anlegen der Schiffe.

Kajedeich, ein Deich, der auf eine Zeitlang, um unter dessen Schutze einen andern Deich, oder eine Sielarbeit zu Stande zu bringen, geleget wird.

Kalbertanz, dasselbe was Kabbelung.

kalfatern, ein Werk, so im Wasser dichte halten muß, ausbessern.

Kamm, Kappe, der oberste Theil oder Gipfel eines Deiches, oder die obere Breite und Fläche zwischen den beyden Dossirungen. Kamm heisset auch eine kleine Höhe, so zur Scheidung des Wassers in den Pütten stehen bleibet. In Mühlenrädern heißen Kämme die ins Getriebe greifende kleine Zapfen, so an der platten Seite eines Rades, welches davon ein Kammrad genennet wird, hervorstehen.

Kamp, Hamm, eine Abtheilung, oder Stück Landes, sowohl in der Marsch, als auf der Geest.

Kante, die Ecke am Holze. kantig, scharfkantig, das scharfe Ecken hat. wahnkantig, wahnig, das stumpfe Ecken hat. Wahnkante, eine stumpfe Kante. Meßkante, Zimmerkante, so kantig, daß es passiren und gebrauchet werden kann. in Kanten, die Maaße von einer Ecke zur andern, auch wenn ein Wahnkante ist, bis zu scharfer Kante gerechnet. in allen Kanten, die Maaße ins Gevierte. in die Kante, stehend, nicht platt liegend.

kanten, umkanten, ein eckiges Stücke von einer Seite zur andern umkehren oder umwälzen. Kanthaken, ein Instrument, so man dazu gebrauchet; nemlich ein Hebebaum, woran nahe am Ende ein Ring oder Keite mit einem Haaken ist, mittelst dessen man das zu kantende Stücke, indem man es überbeuget, zugleich fasset und beklemmet.

Kappe,

Kappe, Kamm, der obere Theil, oder die obere horizontale Fläche eines Deiches. Kapstürzung, Kopfstürzung, Kammstürzung, Abstürzung nennet man die Beschädigung des Deiches, wenn entweder durch die Kappe ein Loch gespühlet wird, oder das Wasser frey über selbige auf die inwendige Dossirung und das Binnerland hinunter stürzet, und beydes ausspühlet.

Karrenschlag, so dick Erde, als ohne umzulegen auf einmal angekoyert wird.

Keepe, dasselbe was Einkeepung

Keddik, Raphanus raphanistrum, Sinapis arvensis, das schlimmste Unkraut im Pfluglande, welches wegen der öhligen Eigenschaft seines Saamens beständig, ohne zu verfaulen, sich damit in der Erde erhält, und nicht anders, als durch öfters Güstpflügen, Wintersaat und ausgätten vertilget werden kann.

kehren und wenden kann man sich auf einem Fleck oder Breite, wenn man Raum genug hat, darauf zu arbeiten, sich zu begegnen, umzudrehen ꝛc.

aus der Kehr, oder Richte, sagt man, wenn es nicht der kürzeste Weg ist, den man einschläget.

Kelle, Gießkelle, ist, worin das Bley zum Vergießen von Klammern, Zapfen ꝛc. geschmolzen, und daraus gegossen wird. Mauerkelle, das gewöhnliche Werkzeug der Mäurer, um den Kalk beyzuwerfen und anzustreichen.

Kespe, ein kurzer Ueberleger auf Pfählen, worauf demnächst die Legde zu liegen kommt.

Kesseldeich, dasselbe, was halber Mond.

Kiel, ein Triangel, oder an einer Ecke spitz zulaufendes Stück Landes. Kielgrüppe, Kielspit, vide Grüppe.

Kiste, am Deiche, ist eine Vorsetzung von Holz in der Höhe, mannigmal stuffenweise über einander, wohinter Erde eingefüllet wird. Kiste in Durchschlägen ist die Abtheilung eines Dammes in Fächer, mittelst Querreihen Pfähle, um die Erde für den Strohm darin einzuschließen. Kiste in Schlengen ist ebenfalls ein Fach zwischen zwey Reihen vorausgeschlagener Pfähle, um den Busch dazwischen zu füllen, und gegen den Strohm zu enthalten.

Kistdamm, ein Durchschlagsdamm mittelst Kisten. Kistenpfahl, ein Pfahl in der Queerreihe, so vor einer Kiste oder Abtheilung geschlagen wird. In Schlengen gleichfalls ein zu den Queerreihen dienender Pfahl. Kistwerk, die Art und Weise, einen Damm mittelst Kisten anzulegen.

Klammer, eine eiserne platte Stange, so an beyden Enden entweder genagelt, oder mit einem umgebogenen Haaken eingelassen, und mit Bley feste gegossen wird, um zwey Stücke Holz oder Stein zusammen zu halten, so man Klammern nennet.

Klappe, eine von oben zufallende, in Gewinden hängende Thüre. Klap-Siel, ein kleiner Siel oder Pumpe, mit einer Klappe statt Thüren.

Klaue an Sielthüren, vide Halsklaue. Teufelsklauen sind zum Heben des Holzes zwey Haaken, die sich durch die Last immer mehr zusammen klemmen, und nicht loß lassen. In Holz ausgeschnittene Klaue ist, wenn eine Strebe oder Stütze ohne Zapfen mit einem bloßen Einschnitte über ein darunter liegendes Queerstücke fasset.

Kleidholz sind die Bohlen, welche über einem Boden, Decke, oder an den Wänden, eines Wassergebäudes, Sieles, Vorsetzung oder Brücke ꝛc. um das Werk dichte zu machen, genagelt werden.

Kley-Land, bestehet aus fetten Theilen, mit einem Zusatze von Sand, Leimen, oder Mohr. Kley-Boden nennet man eine untere Lage steifen kleyigen Grundes. Nicht weniger auch den obern Grund über Sand, Dobben ꝛc.

Kley-Balken, die ersten Queerbalken über den Sandstracken in einem Sielboden, so mit guter Kleyerde zwischengestampfet werden.

kleyen, schlöthen, schießen, Graben ausräumen, reinigen.

kleyig, Erdreich, das mehr fette Particuln als andern Zusatz hat. Kleygrund, ein kleyiger Boden, oder kleyiges Erdreich, Land. Kleysohden,

den, aus festem Kley bestehende, und daher gut zusammenhängende Sohden. Kleyspohren, Platten, mit vier nach unten stehenden Zacken oder Spitzen, die unter den Schuhen gebunden werden, um damit auf den schlüpfrigen Laufdiehlen feste gehen zu können. Sind einerley mit Eißspohren.

Klinke, ein auf und nieder beweglicher Riegel an einer Thüre, der in einen Haaken fällt, und durch ein Steg angehalten wird.

Klinket, eine Oefnung in einer Sielthüre, oder neben um durch die Wand, an einer Fangschleuse, wodurch, wenn das Schott davor auf- und zugemachet wird, das Wasser zwischen den Thüren ein- und abgelassen werden kann.

Kloben, Block, das Gehäuse, worin die Scheiben oder Rollen an einem Flaschenzuge laufen.

klopfen, dasselbe was böteln.

Klospe, Chatose, ein zum Tragen oder Ausfüllen angenageltes kurzes Stück Holz. An Sielthüren oder Schotten, die über den Pösten genagelte oder verbolzete Verbindungsstücke. Auch dasselbe, was ein Backenstück, oder ein jedes an oder über andere genageltes Stücke. Schaarklospe, die schräge Klospe auf Sielthüren. Schwerdklospen, zwey dergleichen kreuzweise über einander liegende Klospen auf Schotten.

Knast, Ost, die Stelle am Stamme, wo ein Ast her-

herausgegangen. unschädlicher, gesunder, hingegen schädlicher, fauler Knast wird genennet, ersterer der fest und dichte, nicht eingefaulet, sondern hart, letzterer, der eingeulmet ist, oder lose sitzet.

Knecht, eine kleine Strebe, Stütze, oder Riegel, so eine Scharre mit einem Pfahle oder Wand verbindet, oder sie aus einander strebet.

Knick, eine harte, steife und unfruchtbare Art Erdreiches unter dem obern bessern Kleygrunde. **knickig**, ein Erdreich, das dem Knicke gleich kommt. Knick nennet man auch eine kurze Krümme im Holze, oder einen Bruch in selbigem.

knicken, ein Stück Holz einbrechen, daß es zwar noch zusammen hänget, aber doch eine Spalte oder Borste bekommt, die ein Sprung genennet wird.

Kniebank, eine nachher bey erfolgender mehrern Vertiefung unter Steinbänken angelegte Bank, so nicht die völlige Breite der übrigen zu haben pfleget.

Kochermühle, eine Schöpfmühle von mittelmäßiger Größe, die eine hohle Säule hat, worin die Spille, als durch einen Köcher hinunter gehet.

Kopfende, Topende, Pollende, das Ende eines Stück Holzes, woran die Zweige gesessen, das andere an der Wurzel heißet das Stamm= oder Stemende.

Kolk, ist das Loch, so durch den Ueberfall oder Einsturz des Wassers aus dem Grunde, worauf es fällt, gerissen wird.

Koog, ein eingedeichtes Stück Marschland.

Korb, Schanzkorb, wird um Staaken oder kleine Pfähle, so der Runde nach in die Erde gestecket werden, mit langem zähen Busch geflochten oder gezäunet; darauf an einem Ende um durchgedeckte Spiehlen zugeflochten, und wenn er mit Sohden gefüllet worden, am andern Ende gleichfals zugemachet; Denn, um den Strohm zu stopfen, in einem Zuschlage, oder die Vertiefung zu vermeiden und auszufüllen, an einem Einbau eingesenket. Korbe Kiste nennet man die Abtheilung an einem Zuschlags-Damme, so ganz oder zum Theil mit Körben gefüllet wird.

Koyern, Erde mit Schubkarren, so Koyerkarren genennet werden, anfahren oder ankoyern, aufkoyern. Koyerhaaken ist ein kleiner Haaken, so zum umlegen und fortschleppen der Koyerdiehlen, worauf die Karren lauffen, gebrauchet wird.

Krahn, ein Gerüste, um Lasten damit aus und in Schiffe zu heben.

Krampe von Eisen, ein rund oder eckig zusamengebogenes mit zwey Spitzen ins Holz geschlagenes Eisen, um damit eine Kette zu befestigen, oder darüber zu legen. von Stroh, heisset das zusammen gewundene Stroh, so zu Befestigung

der

der Vorstreuung auf jeden halben Fuß von einander mit der Decknadel in die Erde gestecket wird.

Kranzpfähle, dasselbe was ducs d'alben.

Krebbing ist hinter den Holländischen hohen Holz- und Wierdeichen die erste Ausfüllung zwischen der Hölzung und dem Wier, mit Balken und Steinen.

Kreuzgewölbe, das Quergewölbe, so über den inwendigen Thüren einer steinernen Schleuse geschlagen wird.

Kribbenwerk, ein Bolwerk im Wasser, inwendig mit Steinen, Busch, Erde gefüllet.

krimpen, einkrimpen, schwinden, verlieren.

Kuhlen, Löcher in der Erde, oder im Grunde des Wassers.

Kuhfuß, ein Stange mit einer Spalte am Ende, um Lasten zu kanten, auch große Nägel auszuheben.

Kumme, Pfanne, Schüssel, die in dem Sülle eingelassene metallene Höhlung, worinn sich der Zapfen an den Sielthüren drehet.

kündigen, jemand wozu bestellen, beordern, citiren.

Kündigung, Citation, Ansage. Oder auch der District, über dessen Dorfschaften oder Interessenten ein Deichgeschworner bestellet ist, und der unter seiner Ordre stehet. Kündigung durchsagen, durchrufen geschieht, wenn die ergangene Ordre von einem Nachbaren zum andern gebracht oder zugerufen wird.

Küsel,

Küsel, ein kleiner Wirbel, oder Widerstrohm im Wasser.

Lage, auf den Wind, ist die Lage eines Deiches oder Ufers, in Beziehung auf den Strich des Windes, welcher gerade darauf stehet.

Lagerstroh, das Stroh zum schlafen, oder Lager in den Koyerhütten.

Lahnung, eine zum Schlickfangen auf dem Watte aufgeworffene und gedeckte Höhe von Schlicke.

Landdeich, ein Deich, der innerhalb des Hauptdeiches im Lande gegen das inwendige Wasser, oder auch gegen das an einem Orte einbrechende auswendige Wasser, zu Beschützung einer gewissen Gegend angeleget ist.

Landufer, dasselbe, was Schüttung, Wasserscheidung.

Landweg, ein Weg, der zum Gebrauche gewisser Landinteressenten allein dienet. Landstrasse ist hingegen ein öffentlicher Heerweg.

Landwüppe, vide Wüppe.

Langstroh, das Stroh, so zum streuen, oder über die Erde auszubreiten, beym Decken gebrauchet wird; von Rocken oder Haber.

Laubreith, das grüne Reith, woran, wenn es im Sommer gemähet wird, noch das Laub ist, und welches daher zur Vorstreuung beym Decken mit gebrauchet werden kann.

Lauf beym Koyern, ist der mit Diehlen belegte Gang, worauf die Karren geschoben werden. Lauf eines Sieles, Brücke, die Weite derselben im Lichten.

Laufbalken, sind an einer Brücke die Balken, so der Länge nach über die Joche liegen, und mit Bohlen übergekleidet werden.

lauffen, sich todt lauffen, sagt man von der Fluth, wenn sie nicht höher steigen kann; item von den Wellen, die an einer schrägen Fläche die Höhe verlieren. sich todt gewehet haben, vom Sturme, wenn er wieder nachlässet.

Laufdiehlen, die Diehlen, welche beym Koyern der Länge nach, um die Karren darauf zu schieben, an einander geleget werden; von welchen am Ende nach der Vorscheerung hin für jeden Mann erst ein Abläuffer oder Diehle, und von dieser wiederum zwey, eine für die ledige, und die andere für die volle Karre abgeleget werden.

Läuffer, Koyerer, welche die Karre schieben.

Laufsand, grober, reiner Sand, wozwischen keine zusammen hängende Theile sind.

Laufreisen, Gänge, oder Reisen, die nach der Reihe zu Fusse geschehen müssen.

Lecke, das Durchdringen des Wassers durch die Erde, oder den Grund.

Leeger Wall, Leye, siehe Opperwall.

leeken, dasselbe, was berocken, besohden. Leekung, die Besohdung. Leest,

Leest, Lieschkolben, Pumpskeulen, Typha latifolia, ein breites Schilf, so in dobbigeu oder modd'rigen Grunde aufschläget,

Legde, ein Horizontal liegendes Stück Holz, worin Stender und Verbindte zu stehen kommen.

Leger, Unterleger, kurze Stücken Holz, worüber man Legden, Sandstraken, oder Balken leget.

Lehrbogen, Formeel, das Gerüste, um einen Bogen oder Gewölbe darüber zu schlagen.

Leim, ein schmieriges Erdreich, so im Wasser zerfliesset, und aus Mangel untergemischter Vegetabilien nur mager ist. leimig, ein Grund, der aus Leim bestehet, oder damit vermischet ist.

Leiste, Wasserleiste heisset man die Rimmen an Höftwerken.

Leitung, Wasserleitung, Wetterung, ein zum Abflusse des Wassers dienender Canal, Graben, Tieff.

lichten, im lichten, die Maasse der freyen Weite einer Oefnung. lichten, heben. Ein Lichter, Cameel, ein plattes Schiff, womit man andere tiefer gehende Schiffe hebet.

Lippe, die Platte eines ausgesägten Holzes, welche vor ein anderes schlägt.

Löffel, kleine Spatel, womit die Koyerer die Karren von dem anklebenden, so nicht heraus fallen will, ausschrappen.

Lork, Loddik, Schorfladdik, Bullerblätter, ein

ein Unkraut mit grossen runden Blättern, so tief wurzelt, das Land sehr ausmergelt, und schwer zu vertilgen ist.

loß einbohren, einzapfen, nachdem beiderseits die Löcher dazu vorgebohret sind, einen Zapfen oder Däfken zwischen zwey Stücken einschlagen.

Löse, ist die Handlung, da bey Concursen demjenigen Gläubiger, welcher sich zuletzt erbietet, das Concursgut anzunehmen, und die vorhergehenden Schulden auszubezahlen, jenes zugeschlagen wird.

Loßholz, ein Riegel zwischen zwey Stendern, zum Auseinander halten, welcher ohne andere Verbindung in beyden eingezapfet wird. Loßbalken, Loßstender, ein Balken oder Stender, so zwischen den ordentlichen Verbindten inne, oder ohne weitere Verbindung, als nur die Befestigung an beyden Enden, geleget oder gesetzet wird.

Lossen, ausladen. Loßplatz eine zum Ein- und Ausladen bequeme und eingerichtete Stelle.

Lothe, eine schief an einer langen Stange befestigte hohle Schaufel, um Modder und Schlamm, so nicht zu flüssig ist, damit aufs Ufer heraus zu ziehen.

Maasse, Landmaasse ist entweder alte, oder neue, so um ein fünftheil kleiner, als jene.

Mäckler, der Hauptstamm an einer grossen, oder Zugramme.

Mann-

Mannruthe, dasselbe was Haußmaasse.

Mannzahl-Register, das Verzeichniß, worin jeder Interessent nach Kopfzahl gerechnet stehet. item die Arbeitsliste, wie ein jeder solchergestalt gearbeitet hat. Mannzahl halten, nachzählen, ob auch die gesamte Mannschaft da ist.

Marsch, ein vom Wasser angesetztes Kleyland.

Marscherde, Kleyerde, vom Wasser angesetzet.

Matte, eine Decke von Stroh, Schilf, oder Leest rc. geflochten.

Meßkante, vide Kante.

Meyfeld, heisset die oberste Fläche oder Höhe des Erdreiches in einer jeden Gegend.

Mittelpfahl, ein kleiner Pfahl bey Schlengenwerken, womit nur der Busch an einander verbunden und niedergepfählet wird, sind doppelte oder einfache, jene ungefehr von doppelter Länge und Stärke als diese.

Mittelpöste, die Pöste zwischen den äussersten, nemlich zwischen Schlagpost und Harrel, an Sielthüren, heissen Mittelpöste.

Mittelstender ist ein Stender, so mitten in einem Verbindte, wegen dessen Weite, zur Stützung, oder Behuf Schotten gesetzet wird, oder auch am Ende einer Mittelwand in Balkensielen, wodurch diese in zwey Oefnungen getheilet sind.

Mitwüppenleute sind diejenigen Interessenten, wel-

welche einem Vorwüpsmanne bey seiner Wüppe zugesetzet sind. vide Wüppe, Landwüppe.

Mohr, ein in sich selbst aufgewachsener Grund. mohrig, so mit Mohrgrunde stark vermischet ist. anmohrig, so mit wenig Mohr untermenget ist.

Mole, ein Damm, behuf Einschliessung eines Hafens oder Ausflusses desselben im Wasser aufgeführet.

Molle, ein hölzernes ausgehöhltes Geschirr, um darin mit den Händen etwas zu tragen. Mollrund, was die ausbiegende flache Abrundung gleich einer Molle hat; wird auch ackerrund genennet.

Modder, Mudder, Schlamm, insonderheit von Kley, auch Mohr. muddig, was Schlammig ist. Mudderhamen, Muddernetz, ein rundes Eisen, mit einem daran hangenden dichten Netze, schief an einem Stiele befestiget, um damit die weiche Mudder, welche aus der Lothe heraus fließen würde, vom Grunde herauf zu ziehen. Muddermaschine, Muddermühle, eine Maschine auf einem Schiffe, bestehend aus einem schrägliegenden Brickenwerke, so durch ein Trittrad oder Pferd getrieben wird, um damit die Mudder aus dem Grunde herauf zu ziehen; oder auch mittelst ein paar großer Kasten, an Stangen, mit einer Kette um die Welle auf und nieder beweglich. Mudderprahm, ein plattes

Fahrzeug, so untergeleget wird, um darin die aufgezogene Mudder aufzufangen, oder worin selbige zugleich mit den Netzen herauf gezogen wird, und woraus sie, mittelst einer im Boden zu machenden Oefnung wieder heraus fallen kann.

Mudderharke, vide Harke. **Mudderpflug**, vide Pflug.

mullen, abmullen, abfallen, thut trockene Kleyerde, wenn sie vom Froste mürbe gemachet, oder auch sandig ist, entweder von selbst, oder wenn auch nur stilles Wasser daran kommt. **müllig**, nennet man solche trockene oder mürbe gefrorene Erde.

Mullpflug, Sandschauffel, eine große hölzerne, mit Eisen vorne beschlagene Schauffel, wovor man Pferde spannen, und sie, mittelst eines hinten daran befindlichen Stieles, bald eindrücken, und mit Erde füllen, bald vorüber werfen, und die Erde daraus fallen lassen kann, zu Abtragung alter Höhen, oder Anhäufung neuer Sandhöhen dienlich.

Nadeln sind im Siele die Balken, welche zu Niederhaltung des sonst nur genagelten Bodenholzes queer über dieses von einer Wand zur andern, um auch selbige aus einander zu streben, geleget werden.

Nacharbeit nennet man die Arbeit, welche in den

fol-

folgenden Jahren, wenn eine Deicharbeit geschehen ist, an dieser zur völligen Ergänzung nötig ist.

nachbargleich, mit demjenigen, was in einerley Umständen ist, gleich, an Bestick, Arbeit, Beytrag 2c.

Nachsatz, die Massa Wassers, welche durch ihren Nachdruck den Strohm und dessen beständige hintere Höhe unterhält.

Nagelholz, ein zähes, schieres Stück eichen Holz, zu den Nageln oder großen Tobben, so durch die Zapfen geschlagen werden.

nähen, sticken, ebendasselbe, was decken.

Naath im Deiche ist der Zusammenstoß der Besohdung von zwey Deichpfändern, wenn solche nicht in eins fortgehend mit einander verbunden wird. beym decken ist es die fortlaufende Reihe zusammengewundenen Strohes, welche über die Vorstreuung mit Krampen eingestecket wird.

Notharbeit ist die Arbeit, welche bey entstehender Gefahr, zu Abwendung derselben, schleunig veranstaltet werden muß.

Nothdeckung geschieht hauptsächlich im Winter an Strohdeichen, wenn das Dach durch Sturm oder Eiß abgerissen ist. Oder auch um eine Arbeit am Schlicke, bis sie besser versichert werden kann, vorläufig zu verwahren.

Nothdeich, ein Deich, der auf eine Zeitlang, bis

der Hauptdeich wieder hergestellet ist, aufgeworfen wird. Nothdeiche, Schaardeiche, Gefahrdeiche, werden auch diejenigen Stellen im Hauptdeiche genennet, welche der Gefahr und öftern Beschädigungen so ausgesetzet sind, daß der Unterhalt davon nicht zu der gewöhnlichen Vertheilung gezogen werden kann.

Nothhülfe, ist die Concurrenz zur Notharbeit oder zu Nothdeichen.

Nothschott, ein Durchlaß im Deiche, womit man diesem, wenn das Wasser davor zu hoch kommt, Luft machet.

Nothstender sind die Stender hinter den Seitenwänden eines Balken-Sieles, woran die Wandbalken mit Bolten gegen das Einschieben befestiget werden.

Noththüre, eine Thüre, welche für eine gebrochene Sielthüre in möglichster Geschwindigkeit, so gut thunlich, eingebracht werden muß.

Nüstern, Pfeiffen, sind die Oefnungen eines Balken-Sieles, welcher, der zu großen Weite wegen, durch eine Mittelwand in zwey Theile getheilet ist.

Oberhalb, oben im Flusse, in dem Hintertheile desselben, von der See zurücke.

Oberholz, Rahmholz, ein auf den Köpfen von Pfählen, oder Pösten, oder Stendern verzapfeter

ter Balken, um diese in einer Linie zu halten, und ihre einzelne Kraft zu verstärken, oder auch um Anker und Sprenkel darauf anzubringen, imgleichen Balken queer darüber zu legen.

Oberwasser, das von höhern Gegenden der Flüsse mehr als gewöhnlich herunter fließende Regen- und Schneewasser.

öfnen, einen Siel, Sieltief, die Dämme durchstechen, und ausbringen, daß das Wasser seinen Lauf dadurch nehmen könne, zum Zugbringen. **Sielöfnen, Oefnung**, heißet auch die Thüren aufhaaken, damit die Fluth hinein laufen möge.

Ohren in der Sielkuhle, sind Einschnitte zur Seiten in der Gloje, welchen man, weil sie nur klein sind, und von der Cohäsion der nächsten Erde mit gehalten werden, keine ganz von oben herunter ablaufende Abschrägung giebet. **Ohren an einer Sielpfanne**, oder **Kumme**, sind kleine über der äußern Peripherie herausstehende Zacken, welche in den Süll gegen das Verdrehen eingelassen werden. **Ohren an einem Rammbocke, Hörner**, die an den Seiten herausstehenden kurzen Stücke, so um die Prieten fassen.

Opperwall ist das Ufer oder Gestade, wovon der Wind abstehet, oder davon wegbläset. **Leegerwall, in der Leye, die Leye**, das Ufer oder die Seite, worauf der Wind anstehet, oder wohin die Richtung desselben gehet. Bey Schiffen ist

die Leye gerade das Gegentheil, nemlich die Seite unterm Winde; die Wind-Seite, oder worauf der Wind anstehet, heißet die Luve.

Packwerk, ein Schlengenwerk, so nur aus wenig Lagen Busch bestehet, und entweder unter einem Ufer zur Befestigung parallel mit selbigem langs geschlagen, oder auch lang und schmal auf dem Watte, entweder frey oder zur Einschließung zwischen inne eingeschlossener oder eingekoyerter Erde oder Schlickes angeleget, nicht weniger zur Befestigung des Fusses einer auf dem Schlicke aufgeführten Höhe gebrauchet wird.

Papen sind kleine steil abgestochene Hügel von runder Form, die man im Pütwerke hie und da stehen lässet, um die Tiefe der Pütten, ob selbige die volle Maaße halte, daran zu messen.

Peddik, ist im Holze das innerste Centrum, so nur locker zu seyn pfleget, das Mark.

pegeln, die Tieffe unter Wasser mit langen Stangen, oder einem Bleylothe, Senkbleye, messen. Einen Grund pegeln geschieht durch Bohren.

Pfaffenmütze, eine Handramme mit langen heruntergehenden Stilten, oder Stielen, womit sie auf einen noch hoch stehenden Pfahl gehoben, und derselbe folgends so weit niedergestoßen wird, bis man mit dem Handbocke darauf kommen kann.

Pfannbalken, ein vor dem Sülle hart anliegender

Bal-

Balken, zwischen welchem und dem Sülle die Pfannen entweder eingelassen, oder auch in selbigem alleine eingesetzet werden, nachdem die Thüren mit einem Winkel oder in gerader Linie zusammen schlagen.

Pfand, eine gewisse Deichmaaße, insgemein eines einzelnen Interessenten, so demselben in Verhältniß seines Landes zu machen oder zu unterhalten zugetheilet ist; Doch wird es auch von einem Schlage, so ganzen Communen zugehöret, gebrauchet. **Pfanddeiche**, eine Strecke Deiches, die in solche Pfänder abgetheilet ist, oder pfandweise unterhalten wird. **Pfanddeichung**, die Weise oder Einrichtung, die Deiche nach Pfändern zu machen. **Ein Pfand** heißet auch ein Unterpfand, oder Stücke, so jemand so lange abgenommen wird, bis er, durch Beobachtung seiner Pflicht, es löset, oder bis es, in fernerer Entstehung dessen, verkaufet wird. **pfänden**, ein solches Unterpfand in der Ordnung jemanden abnehmen. **Pfandung**, die Bewerkstelligung solcher Pignoration. **Pfandwegerung**, die Widersetzung gegen die Pfändung.

Pfanne, Schüssel, dasselbe was Kumme.

Pfeiffe, dasselbe was Nüster.

Pflug, **Mudderpflug**, eine aus zwey von einander stehenden, oder keilförmig zusammengesetzten Brettern bestehende Maschine, womit der Schlick aus

aus einander getrieben wird, um in der Mitte den Grund zu vertiefen.

zwischen Pflug und Erndte heißet die Zeit von der Mitte des Maymonates bis zur Mitte des Julii.

pflügen Holz, mit einem großen Hobel eine Furche oder Spuhr darin ausschneiden, worin die Feder oder Spund eines andern Stückes passet und hinein fällt.

Post, Pfost, eine dicke Bohle, oder ein platter Pfahl.

Plaate, eine Sandbank, die auch allenfalls mit Schlick bedecket, nur noch nicht grün ist. Schlechtweg bedeutet sie eine solche Bank, die bey der Ebbe oben kommt; sonst, wenn sie unter hohler Ebbe bleibet, heißet sie eine blinde Plaate.

Placken Landes, ein Stück Landes, das abgesondert, oder neu zugemachet worden.

Plaggen, von der Geest oder Mohr dünne abgestochene große viereckige Sohden oder Schollen.

platten, anplatten, ein Stück Holz an ein anderes ohne Verzapfung oder Einlassung platt anfallen lassen, und nur mit Nägeln oder Bolzen befestigen.

Poggendeich, ein kleiner Sommerdeich, oder Beuferung um ein Außenfeld.

Prahm, ein breites, plattes Fahrzeug, so stark träget, an beyden Enden, wenn es zum Uebersetzen dienet, mit Klappen zur Ein- und Ausfahrt

ver-

versehen. Auch wird es zu verschiedenem andern Behuf gebrauchet: z. E. zum Ausmuddern, oder um eine Ramme darauf zu setzen, zur Stellage bey Wassergebäuden rc.

preßhaft, gebrechlich, baufällig.

Prieten, sind zwey lange Stangen unten mit einer Spitze versehen, welche an der Zug-Ramme vor dem Mäckler herunter stehen, damit der Gang des Bockes dazwischen geleitet und vergewissert werde.

Profil, der Durchschnitt eines Gebäudes, Deiches, Sieles rc. Profile, so man im Deiche stecket, sind insonderheit zwey Latten, welche unter der Kappe aufgerichtet werden, und worüber ein Siel gespannet wird, das mit Plögken in der binnern und äußern Deichslinie befestiget, die Figur des Deiches vorstellet.

Pumpe, Sielpumpe, ein kleiner Siel, insgemein mit einer Klappe statt Thüren. Schöpfpumpe, das gewöhnliche zum Wasserpumpen zu gebrauchende Saugwerk.

Pütte, ein ausgegrabenes Loch von einer gewissen Länge, Breite und Tiefe, hieselbst von 20 Fuß ins Gevierte, und 4 Fuß tief, wovon der vierte Theil ein Schacht heißet. Die zu einem Deiche ausgegrabene ganze Strecke heißet denn auch die Pütten, oder das Püttwerk. Eine Püttenlänge nennet man 20 Fuß Breite, so auf einmal

vorgenommen wird, von hinten nach vorne durch die ganze Breite des Püttwerkes.

Quadern, große Feldsteine, wenigstens an einer Seite viereckig und platt gearbeitet.

Quecken, die Wurzeln von einem Grase gleiches Namens, Triticum repens, so in der Erde stark umher laufen, und diese ausmergeln. Item ein Baum, worauf die Kramtsvogel-Beere wächset. Sorbus aucuparia.

Quellsand, Treibsand, Fliegsand, ein ganz feiner Sand, der so flüßig und leicht ist, daß er mit dem Wasser herauf quillet, und wenn er trocken ist, vom Winde weggewehet werden kann.

Quendel, Thymus serpillum, Salicornia europæa, das erste Gewächs, so am salzen Wasser aus dem Schlicke hervor kommt, aus lauter kleinen Gelenken oder runden Schüssen bestehend.

Queer-Exe, ein Zimmer-Instrument, um Zapfen oder Schehdenlöcher ein- und durchzuhauen.

Queer-Kaje eine Kaje, so, wenn zwey Siele neben einander liegen, von einer Siel-Kaje zur andern queer abgeschlagen ist; Auch wenn eine nahe vor dem Siele ausfallende Balje ist, in dieser eine Strecke langs angeleget werden kann.

Queertief, Queerwetterung, ein Canal, der in einer dienlichen Gegend queer durch viele Ländereyen

reyen geschossen ist, und sich hernach mit eins ins Sieltief schwenket, um jeder Hofstelle die eigene Abwässerung ihrer ganzen Länge nach zu erspahren.

Queerweg, Dweerweg, ein Weg, der queer durch die Bauen von einem zwischen diesen sich langs erstreckenden Wege abgehet, damit ein jeder von diesem auf jenen nach seinem entfernteren Lande kommen könne, ohne auf der ganzen Bau selbst hinunter zu fahren, zumahl wenn die Stücke nicht gerade vor einander liegen.

quickbornig, ein dobbiger fieliger Grund mit Treibsande vermischet, der das Wasser durchquellen lässet, insonderheit wenn alte Reithpfeiffen oder andere rohrigte Gewächse darin stecken.

Rahm von Thüren, oder auch andern Zimmerwerken, eine Verbindung von aufstehenden und liegenden Stücken, wozwischen eine Füllung eingeschoben oder angenagelt wird.

Rahmholz, dasselbe was Oberholz, Hauptholz.

Rallung, die von einer Kabbelung oder überall von der Tieffe her, auf der Höhe des Wattes oder einer Plate nach fortlauffenden Wellen.

rammen, heyen, Pfähle in den Grund eintreiben. Auch Feldsteine lassen sich einrammen, um den Grund damit fester zusammen zu treiben. **Ramme**, das Instrument, die Pfähle einzuschlagen; Ist entweder eine **Zugramme**, welche aus einem

auf

auf einem Fusse stehenden, mit Streben gestützten **Mäckler** oder Hauptstamme bestehet, woran der Rammbock von vieler Mannschaft mit einem Thaue in die Höhe gezogen wird, um wieder zufallen; oder nur eine **Handramme, Handbock, Pfaffenmütze**, so mit blossen Händen gehoben und niedergestossen werden. **Rammbock** heisset das Hauptstücke aller Rammen, nemlich ein schwerer Block von Holz, auch wohl im Großen von Eisen gegossen, der zwischen zwey **Prieten** aufgezogen wird und niederfällt, oder an Handrammen mit **Handheben** und **Stilten** versehen ist. An dem großen Bocke sind vier doppelte **Ohren** oder **Hörner**, oder herausstehende kurze Stücke, so um die Prieten fassen.

raumer ist der Wind, wenn er mehr mit dem Zuge des Strohmes oder Fluth parallel ist, oder auch über einen grössern Raum her bläset, daß er nemlich mehr Wasser vor sich an und auftreiben kann.

Reckwerk, Rickel-Riegelwerk, eine Befriedigung, Einhegung, von eingeschlagenen Pfählen, und daran langs gebundenen oder genagelten Latten oder langen schwanken Pfählen, so man **Ricken** nennet; und **abrickeln**, etwas solchergestalt befriedigen, oder absondern.

reddeloß, wandelbar, wenn die Verbindung und Fugen nicht mehr feste und dichte halten, sondern wackelhaft werden.

Reede, der Ankerplatz großer Schiffe auf einem Strohme, oder an einer dazu sichern und bequemen Seeküste.

Reith, arundo, Schilf, so in Eißreith und Laubreith getheilet wird. Reithbrak, eine unter Wasser stehende Niedrigkeit binnen Deiches, worin Reith wächset. Reithschüttung, Sandstöver, Wände, so von eingesteckten Pfählen, darüber ausgespannten Seilen, und dazwischen geklemmten oder bewundenen, auch in den Grund ragenden Reithhalmen auf dem Fliegsande gesetzet werden, um den wehenden Sand davor aufzuhalten. Reithwachs, der Grund, worauf Reith wächset, sowohl in einem Reithbracke, als Aussendeiches an süßen, auch brackigen Wasser.

Ribben, die liegenden Stücke in dem Rahme, insonderheit von runden Sielthüren.

richten, eine Holzverbindung, nachdem sie auf dem Lande oder der Zulage fertig gezimmert ist, da, wo sie stehen soll, aufrichten oder zusammen setzen.

Riegel, sind alle liegende Stücke, zwischen zwey geraden oder schief aufstehenden, um solche zu verbinden oder in gehöriger Stellung von einander zu halten. Loßhölzer sind eine Art davon.

Riegwand, Schaalholz, eine Reihe dichte an einander geschlagener, entweder nur an einander gestrichener, oder in einander gefalzeter, oder gespundeter Pöste oder platter Pfähle, um den Grund

Grund gegen das durchdringende Wasser damit dichte zu machen.

riesen, eigentlich wachsen, wird gesaget, wenn etwas in die Höhe kommen, oder sich empor heben kann, z. E. Pferde, wenn sie in weicher Erde gehen, können darin riesen, wenn sie sich daraus wieder heben können, ohne stecken zu bleiben.

Rießwerk, Schlengenwerk, Strauchwerk, ein von Busch und Pfählen im Wasser angelegtes Werk.

Rille, ein kleiner Ausfluß des Wassers vom Watte oder aus dem Schlicke.

Rimm, ein an der Seite von Pfählen oder Pösten vor selbigen langs liegendes Stücke Holz, sowohl um selbige in einer Linie zu halten, und mit einander zu verbinden, als auch um Schaaren daran zu schlagen, oder Anker davon zurück zu legen. Rimmbolten sind die Bolten, welche bloß durch das Rimm gehen, und nicht mit durch die Schaaren.

Ringdeich ist der Deich um eine niedrige Gegend, so trocken gemahlen wird.

Rinne, ein von Brettern zusammen geschlagener Lauf zum Abzuge des Wassers, z. E. von einer Schöpfpumpe.

Riol, ein kleiner Düker, oder unten durch gelegte Röhre.

rischdrätig ist Holz, wenn die Streiffen oder Adern desselben parallel mit seiner Länge sind, und sich nicht nach der Seite werffen oder drehen, alsdann es überspähnig heisset, und fließig werden, oder absplitten, auch sich krumm ziehen kann.

rocken, leeken, vide berocken. Insonderheit ist es von dem schweepen darin unterschieden, daß die Grünschwaart nicht, wie bey diesem, von gleicher Länge, Breite, und Dicke nur dünne abgestochen wird, auch von dem setzen, daß nicht die Sohden ganz gleich über eine Hand und so feste zu seyn brauchen, daß damit gleichsam gemauert werden könne; Sondern sie werden beym rocken nur aus weichen zähen, durchwurzelten Grunde von hinlänglicher Dicke, daß sie zusammen halten, und so eckig gestochen, daß sie sich an einander passen, und ferner zusammen schlagen lassen.

Rockenmohr, ein hohes Mohr, welches mittelst genugsamer Düngung gebrauchet werden kann, um gemeiniglich Rogken, doch auch andere Früchte darin zu säen.

Rollbaum, dasselbe was Heck; Doch bestehet der Unterscheid darin, daß in einem Rollbaume das Heck unter einem obern mit einem überstehenden Gegengewichte auf einem Pfahle sich drehenden Baume eingezapfet ist; ein Heck aber von leichterer

terer Zusammensetzung mit eisernen Hängen an der Seite des Stenders hänget.

Rollbrücke, eine schief auf= und ablauffende Bekeidung des Grundes, mit Rollen, welche sich in den Seiten=Legden drehen, um neben einem Falle oder Wehre in einem Flusse kleine Schiffe mittelst dessen überzuziehen.

Rönnel, ein mittelmäßiger Strohm oder Auslauf im Vorlande oder Watte; wird auch wechselsweise für Balje gebrauchet.

roof, mürbe, nicht mullig und trocken, oder zusammenhangend und naß, z. E. wenn kleyige feuchte Erde vom Froste mürbe gefroren ist.

Rostwerk, ist die Grundlage eines darauf aufzuführenden Gebäudes, welche so zusamen verbunden ist, daß kein einzelnes Stücke allein nachgeben kann.

Rücken, der dem Wasser entgegen gesetzte Theil des Deiches; item eine bey der Ebbe trocken laufende schmale Höhe einer Plaate. Rückfuß, eine inwendige erhöhete Berme, um den Drucke des auswendigen Wassers mit gegen zu streben.

rühen, rühren, ein buther Tief, oder andern Ausfluß mittelst durchstürzenden gestaueten Wassers, und Aufrührung der Mudder durch dazu dienliche Instrumente, reinigen.

Runge, ein großer Nagel oder Spitzbolten.

Rusch, scirpus, ein langes, rundes, aus dem

Was=

Wasser aufschiessendes Gewächse. Auf feuchten magern Lande schläget kleiner Rusch auf.

Rhynschlooth, Ringschlooth, der Schlooth oder Graben, welcher inwendig am Deiche zwischen dem Wege unter diesem und dem Lande gezogen ist. Bey Poldern oder trocken gemahlenen niedrigen Gründen heisset der Rhynschlooth auch der ausser dem Ringdeiche zur Abführung des Aussenwassers herumgehende Graben.

Sacken, sinken, insgemein nur, wenn die Erde in sich zusammen gedrucket wird, entweder der Grund unter einer Last, oder eine weich aufgedeichte Last selber.

Sägeschnit zwischen durch thun, sagt man, wenn zwey Balken oder Bohlen, um dichter zusammen zu schliessen, auf einander geleget werden, und in der Fuge denn mit der Säge ein Schnitt zwischen durch gethan wird.

sank ist Holz, wenn es schwerer als Wasser ist, daß es untersinket.

ein Sand, eine über einer Sandplaate aufgeschlickte Insul.

Sandbank, Rif, oder Untiefe, entweder in der See, oder in der Mündung eines Strohmes, auch wohl in einem Flusse zurücke, die sich quer durch das Fahrwasser erstrecket.

Sandhaber, Elymus arenarius, ein Gewächs,

so man im Fliegsande säet, und sich demnechst selber fortsäet, um jenen zu beangern.

Sandrad, eine Maschine, fürnemlich aus einem großen Rade mit Schauffeln bestehend, womit der Sand aus einer Untiefe gemahlen, und mit Prahmen, die ihn auffangen, weggebracht wird.

sandscharig ist der Kley, oder Marschland, wenn viel Sand darunter gemischet ist.

Sandsäcke sind Säcke, mit Sande oder mulliger Erde gefüllet.

Sandschauffel, dasselbe was Mullpflug.

Sandstäver, niedrige Wände oder Schirme, so in den Fliegsand mittelst eingesteckter Pfähle und darüber gespanneter Stricke, wozwischen Reithhalme eingeklemmet sind, errichtet werden.

Sandstraken, die ersten langen Legden unter einem Sielboden, so über dem Sande oder untersten Grunde auf Legerhölzern geleget werden.

Sandwicheln, Salix arenaria, eine Art kleiner Weydenstauden, welche in dem Fliegsande eingeleget werden, um Sprossen auszutreiben und aufzuschlagen.

Sattel, ein kurzes Queer- oder Deckholz, womit die Köpfe zweyer Pfähle oder Schaaren zusammen geheftet werden, indem es darauf verzapfet wird.

Saugsand, grober oder feiner Laufsand, der sich um einen Pfahl besauget, oder denselben durch Andrücken beklemmet.

schaalen, beschaalen, überschaalen, hinterschaalen, heißet, ein Stenderwerk oder Balkenlage mit Kleidholze, Bohlen oder Brettern bekleiden; auch wohl das erste Kleidholz mit doppelten Brettern übernageln, oder die Fugen desselben zur Dichtigkeit überkleiden. Schaalstück ist das erste von einem Rundholze abgesägte halbrunde Stück; und Schaaldiehle, oder Scheldiehle, das zweyte Bret, so noch nicht ganz scharfkantig ist: beyde sind zum Beschaalen dienlich.

Schaalwerk, Riegwand, Spundpfähle, die unter einem Sielboden queer durchgeschlagene Reihe dichter Pöste, um das Durchdringen des Wassers abzuhalten.

Schaare, Strebe, ein zur Strebung schräg an eine Hölzung geschlagener Pfahl. Schaarbolten, der Bolten, womit die Schaare an dem Rimme oder einem Steilpfahle der Hölzung verbunden wird.

Schaardeich, Gefahrdeich, eine Strecke im Deiche, so vorzüglich Gefahr ausgesetzet ist, und öftere Reparation brauchet; Auch wohl ein solcher Deich, der beschädiget ist.

Schaarklospe, vide Klospe.

Schaart, Wagengat, Schlöpenloch, der Einschnitt im Deiche, zum bequemern Ueberfahren, so mit Holz bekleidet wird, wozwischen im Winter Bohlen zur Verschließung eingeschoben wer-

 den;

den; oder es wird auch als ein Thorwerk mit Thüren eingerichtet.

Schamel, Berme, auswendiger Absatz am Deichfusse, damit soweit das Wasser die untere Dossirung selbst nicht beschädigen könne.

Schanzkorb, ein rund geflochtener Korb, der mit Sohden gefüllet, an beyden Enden gleichfalls zugeflochten, und dann zur Füllung einer Zuschlagskiste, oder zu Senkwerk an Schlengen gebrauchet wird.

Scharffe, das abgeschrägete Ende eines Balkens oder Rimmes, womit selbige vor dem Ende eines anders Balkens oder Rimmes, das gleichergestalt abgeschräget ist, anschließen. anscharffen, heißet Balken, Rimmen, Legden ꝛc. mit Scharffen zusammen fügen; Ein abgebrochener Pfahl oder Post kann solchergestalt angescharffet werden. zuschärffen, das Ende eines Balkens, Rimmes, oder Postes schräge abhauen oder absägen.

scharfkantig ist ein Stück Holz, welches ganz kantig ist, und keine stumpfe Ecken hat, so man Wahnkanten nennet.

schatzpflichtig, contribuabel pflichtig Land, was nicht adelich frey ist, sondern herrschaftliche Gefälle bezahlet, und Dienste thut.

Schauung, generale solenne Besichtigung und Untersuchung. Deichschauung ist entweder eine Hauptschauung, die von den obersten In-

spectoren

spectoren geschieht, oder eine Zwischen- Vor- und Nachschauung, die von Unterbedienten geschieht. Extra-Schauung, die von den obersten Aufsehern, außer den gewöhnlichen jährlichen geschieht; Krautschauung, worauf das Mähen, ob solches geschehen u. d. gl. nachgesehen wird. schaufrey ist, was auf der Schauung nicht als mangelhaft angesehen wird.

Schechte, Ricke, lange dünne Stangen Holz, so zum Decken von Hütten und Häusern, auch wohl über Strohdach am Deiche gebrauchet werden.

Scheene, eine eiserne lange und schmahle Platte, womit Holzstücke zusammen verbunden werden, wie bey Steinen mit Klammern geschieht. Eine Scheene nennet man auch eine dergleichen eiserne Platte, so über einen Bruch im Holze, oder auch nur zur Ausfüllung einer zu viel weggeschliffenen Fläche angenagelt wird.

Schehde, ein kurzes, oder auch langes platkantiges Stück Holz, so durch einen oder mehrere Pfähle, durch Anker u. d. gl., worin Löcher dazu gehauen sind, durchgestecket wird. Schehdenpfahl, ein Pfahl, der mit einer dergleichen Schehde versehen ist; zu Stellage um das Rimm zu tragen; zu Schaaren, bey Hölzungen ohne Eisenwerk; bey Schlengen, um den Busch stärker niederzutreiben, und mit dem Grunde zu verbinden, weswegen sie auch Grundpfähle heißen.

Scheiben, im Blocke die Rollen, worüber die Thaue laufen; um Bolten werden eiserne kleine Scheiben vor den Splinten geleget, damit diese nicht ins Holz gezogen werden; auch damit, wenn sich der Bolten recket, oder das Holz schwindet, ohne den Bolten umzuschmieden und heraus zu ziehen, bloß dickere oder mehrere Scheiben vorgeleget werden können.

Schelpen, das von der See angeworffene kleine Muschelwerk.

Schenkel, Schenkeldeich, Flügeldeich, Armschlag, Elbogen, ein von dem mit dem Ufer parallel laufenden Frontedeiche ablaufendes Stücke Deiches, bis dieser sich wieder parallel umschwenket.

Scheurung, Reibung, Friction.

schier, ist Holz, wenn es ohne Knasten und rischdratig ist.

schießen, ausgraben, und das herauskommende an die Seite werfen, ohne es zu gebrauchen, so das **Schott** genennet wird. **Abschießen**, das Schott mit der Schüppe weiter wegwerfen und abebenen, oder auch eine Höhe hinunterwärts abgraben und abwerfen. **Aufschießen**, die unten weggegrabene Erde nach oben hinauf werfen.

Schiffswerf, der Platz, worauf Schiffe gebauet werden.

Schiffzahl, in Gegenden, wo mit Schiffen ge-

deichet wird, die Zahl oder Summe der Schiffe, so eine Commüne ausmachet, allda zu einem Schiffe insgemein eine volle, oder zwey halbe Bauen gehören. Ein Schiff wird in solchem Verstande auch für das dazu gehörige Land genommen.

Schirmdeich, ein Deich, der nicht geschlossen, sondern frey hinaus zur Abhaltung des Wellenschlages, z. E. neben einem Hafen langs geleget wird.

Schlaafdeich, ein Deich, der im Lande, in Vorrath auf den Fall, wenn der Hauptdeich bricht, hinter diesem lieget.

Schlacht, ein Bollwerk, entweder zur Bekleidung des Ufers der Länge nach, oder ein ins Wasser hinaus gehender, mit Holz bekleideter Damm, beydes zum Anlegen der Schiffe. Auch ein jeder Einbau in kleinen Ströhmen, der mit Holz berammet, und wenigstens oben mit Erde gefüllet ist, pfleget eine Schlacht genennet zu werden.

Schlag, Deichschlag, ein großes Deichpfand, oder eine von einer Commüne, oder vielen dazu gehörigen Interessenten zu unterhaltende Strecke Deiches.

Schlage, ein hölzerner Kloß mit einem Stiele, zum Einschlagen kleiner Pfähle. Schläge, vom Ufer hinausgelegte Bäume oder Strauchwerk in kleinen Ströhmen. Schläge, die Längenmaa-

ßen einer halben Ruthe, womit man beym Messen umzuschlagen pfleget.

schlagen, abschlagen, hinschlagen, Erde, selbige aus den Karren auswerfen, abwerfen, wohinwerfen. Zu Grase schlagen, mit Graß beangert werden, begrünen.

Schlagbalken, der dickere Balken in Sielen, wovor die Thüren anschlagen, oder beym Verschließen sich anlegen. Schlagpost, die äußerste dicke Bohle oder Post an Sielthüren, womit sie zusammen schlagen. Schlagstender, die beyden dickern Stender, welche vom Sülle nach dem Schlagbalken hinauf gehen. Schlagsüll, der Süll oder die Schwelle, worin die Schlagstender stehen, und woran die Thüren unten vorschlagen. Schlagverbind, das aus dem Sülle, Schlagstendern und Schlagbalken bestehende Verbind im Siele. Schlagwerk, darunter wird das Schlagverbind mit den Thüren verstanden.

Schlatt, Deichschlatt, eine gewisse Breite landes innerhalb Deiches, woraus in einigen Fällen die Erde zu diesem genommen wird, und welche deswegen zum Deiche gehöret und ausgesetzet ist.

Schlengen, Schlengenwerk, ein Einbau im Strohme von Pfählen und Busch, oder Faschinen. Schlengenbusch, der zu dieser Arbeit dienliche, und nach gewissem Bestücke zusammen gebundene Busch. Schlengengeld, eine Contri-

tri-

tribution, so zum Unterhalte der Schlengen bezahlet wird.

Schlenker, Söhmer, lange schwanke Stücke Holz, zu Unterlegern auf Stellage rc.

Schlepthaue, Thauen, so zum Fortschleppen von Holz und Steinen gebrauchet werden.

schlichten, die aufgeführte Erde ebenen. ein Schlichter, der Arbeiter, der die Wüppen fallen lässet, oder hinter überstürzet, und die Erde, sowohl beym Wüppen, als auch sonst beym Koyern, abebenet, und in Ordnung bringet, daß daraus der Bestick oder das Profil entstehe.

schlichtig, geebnet, glatt, ohne hervorstehende Höhen, oder eingehende Höhlungen.

Schlick, die Mischung von fetten Erdtheilen, Sand, Bauerde rc. woraus die vom Wasser angesetzte Kleyerde oder Marsch bestehet, wenn sie noch weich und unbegrünet ist.

Schlickdeich, ein Deich, welcher anders kein Vorland, als solchen kahlen unbegrünten Schlick hat.

Schlickfall, die Neigung zum Ansetzen des Schlickes.

Schlickfänger, ein Einbau, der den Schlickfall durch erregten Ruhestand des Wassers hinter sich befördert.

Schlickharke, ein mit Zacken, so in den Schlick greifen, unten versehenes Werkzeug, das hinter einem Schiffe befestiget, und mit diesem durch

 den

den Schlickgrund hin und her gezogen wird, um selbigen loßzureißen.

Schlickpflug, ein anderes Werkzeug, aus zwey keilförmig von einander gehenden bretternen Wänden bestehend, um den Schlick damit auseinander zu schieben, indem es darin langs gezogen wird.

Schlickufer, das abflächende Ufer, oder die Gloje an einem Strohme, Butertiefe ꝛc. worauf sich der Schlick zu setzen pfleget, und welches nicht begrünen kann, weil das Wasser zu oft darüber gehet, und zu lange darauf stehet.

Schlickzaun, ein Zaun, welcher vor einer eingehenden Rundung als ein Schirm gesetzet wird, um durch den dahinter bewirkten Ruhestand den Schlickfall zu befördern. Auch ein solch angelegtes Schlengenwerk wird zum Unterschiede anderer Schlickfänger, welche hinausgebauet sind, ein Schlickzaun genennet.

Schlickwatt, ein Watt, so mit Schlick bedecket ist.

Schließbolten, ein eiserner Bolten, oder runde Stange, mit einem Kopfe an einem, und länglichen Loche am andern Ende, wodurch vor einer loß umliegenden Scheibe eine Splinte, oder kleines eisernes keilförmiges Schott durchgeschlagen wird.

schlingern, die hin- und herschwankende Bewegung eines Schiffes von den Wellen.

Schlitten, vide Deichelschlitten. In Gegenden, wo

wo gewöhnlich mit Schlitten gedeichet wird, und die Commüne deswegen nach Schlittenzahl eingetheilet ist, wird unter einem Schlitten auch so viel Land, als selbigen stellen muß, verstanden.

Schlope, ein Einriß vom Wasser in Dünen, Groden, Deichen.

Schlöpe, ein kleiner Schlitten ohne Erhöhung, auch wohl ein Deichelschlitten. Schlöpengat, vide Schaart.

Schlußstein, der letzte Stein, oder die oberste mittelste Lage im Bogen, welche das Gewölbe zuschließet.

Schlutholz, Rahm oder Oberhölzer, so über Balken mit darin fallenden Ausschnitten geleget werden, um selbige in gehöriger Distanz von einander zu halten.

Schnitt, Fugenschnitt, der Winkel, oder die keilförmige Gestalt, wornach die Seiten der Bogensteine gehauen werden.

Schobbel, ein Anwurf aus der See von Schelpen oder kleinen Muschelschaalen mit groben Sande vermischet.

schofen, eine alte Doßirung eben und glatt abstechen, gleichsam abschaben, um ein Settels davor aufzuziehen.

Schölung, die Bewegung des Wassers durch den Schwung, auch nach der Seite, wo doch kein

Wind

Wind auf stehet, folglich kein ordentlicher Wellenschlag oder Brandung ist.

Schoof, ein Bund Reith oder Stroh von gewissen Besticke. Schoofen nennet man auch wohl die aufgestapelten Haufen von Reith.

schorfig, schorrig, heisset die Dossirung eines Deiches oder Ufers, so etwas ausgespühlet, oder doch nicht ganz schlichtig, rein, und grün ist.

Schott Erde, heraus gegrabene Erde, die aufs Ufer, oder weiter überall geworffen wird. Schott statt Thüren, zusammengeschlagene Bohlen, Pöste, so in einem Spuhre niedergelassen und aufgewunden werden können. Schott, Schieber, ein eiserner Riegel, welcher vorgeschoben oder vorgestecket wird.

Schottstender, die Seitenstender, oder auch Mittelstender, worin das Spuhr oder Nuthe gehauen, oder woran eine Klospe genagelt ist, in welchen das Schott eingespundet ist, und darin auf und nieder läuft.

Schraube, Wasserschraube, Schnecke, vis archimedis, eine schräg liegende Welle mit Schraubengängen von dünnen Brettern herumgeführet, worin beym Umdrehen das Wasser in die Höhe steiget. Schraubmühle, eine Schöpfmühle, worin statt des Schöpfrades eine solche Wasserschraube ist.

Schuftiede, eine Ruhestunde oder Ruhezeit.

Schüp-

Schüppe, Rüffel, beschlagene Schüppe, ein Spaden von Holz mit Eisen vorne beschlagen oder angescharfet, so zur Spittung der Kleyerde gebrauchet wird. **Eine hölzerne Schüppe** ist eine hohle Schauffel bloß von Holz, so ausser andern Gebrauche bey Deich- und Sielarbeit, theils zur Ausräumung Mudder oder Sandes, theils zum Ausgiessen des Wassers dienet. **schüppen, ausschüppen, abschüppen,** heisset Mudder oder Sand solchergestalt aus- und wegräumen.

Schüssel, dasselbe, was Kumm oder Pfanne.

Schüite, ein kleines breites und plattes Schiff, zum Umladen, Aufbringen rc.

schütten das Wasser, den Strohm stauen, aufhalten. **Schüttung, Stauung,** Scheidung von Erde oder Holz, die das ordinaire Wasser von einer Gegend aufhält, daß es nicht nach einer andern hinfallen kann. **Schütteldamm,** ein Damm in einem Graben, der nur zu einer solchen Wasserscheidung oder Separation dienet.

schütten, einpfänden, Viehpfänden, und in Verwahrung bringen. **Schüttkofen, Pfandstall,** der Ort, wo das Gepfändete hingebracht wird. **Schüttelgeld,** das Geld, so für solches geschehene Schütten ausser der Schadenerstattung, und den Unterhaltungskosten bezahlet werden muß.

Schwalbenschwanz, eine Art Zapfenverbindung der Zimmerkunst, da der von oben oder an der

Seite

Seite eingelassene Zapfen am Ende sich ausbreitet, daß er ohne hölzerne Nagel sich dennoch nicht heraus recken lasse. Schalbenschwanzförmig, was auf solche Weise in einander gesetzet, oder auch eingespundet ist, als die Federn und Nuthen an Spundphälen.

Schwallig, eine im Vorlande vom Winde ausgerissene Stelle.

schweissen, zwey Stücke Eisen heiß an einander schmieden.

Schwengel, an einem Brunnen, Pumpe, Feuerbaake, u. d. gl., ist ein über einen Pfahl oder andere Unterstützung auf und nieder beweglicher Balken oder Stange, woran an einem Ende die Last hänget, und am andern die Kraft fasset.

Schwerdklospen, zwey ins Kreuz über Bohlen, z. E. auf einem Schotte gelegte Klospen.

Schwöpe, ein aus einer halb durchgesägten Spiere bestehendes angenageltes Rimm oder Schrägband, zur Verbindung und Stützung von Pfählen, Sparren, rc.

schwöpen, mit dünnen langen Sohden belegen. Schwöpel-Sohden heissen dergleichen dünne, insgemein doppelt so lange als breite Sohden.

Seedeich, ein Hauptdeich an der Seeküste.

Seeloch, ein Strohm im Watte.

Segge, Carex, ein langes, plattes, hartes Graß, so auf niedrigem Kleylande wächset.

Senk-

Senkkribbe, ein Einbau, so aus großen auf einander eingesenkten, länglich viereckigen, von Busch und Laubreith zusammen verbundenen Stücken bestehet, und dann mit kleinern Senkstücken umher verwahret wird.

Senkwaasche, ein Senkstücke, so lang und rund ist, und aus aneinander verbundenen Busche mit Steinen gefüllet bestehet.

Senkwerk, allerley zum Einsenken gebräuchliche Sachen, als große Vierecke mit Erde beschweret, Senkwaaschen, Schanzkörbe, Sandsäcke, auch Schutt, imgleichen Schiffe mit Erde gefüllet, u. d. gl. Senkstück, ein zu solchem Senkwerk zu gebrauchendes Stück.

Settels, Setzels, die Besohdung eines steilen Wasserdeiches. setzen, eine steile Dossirung besohden.

sich setzen, nach geendigten sinken völlig Stand greiffen, oder einem andern alten Deiche an Festigkeit gleich werden. sich setzen, braucht man auch für das sinken selbst, wenn dies auf einmahl geschieht.

Setzstangen, eiserne Stangen, so man zum Fortbringen und Zurechtesetzen und Legen der Steine gebrauchet.

Sichter, eine aus vier oder auch mehrern Diehlen zusammen geschlagene Röhre zur Durchleitung des Wassers durch einen Weg, Damm, 2c.

Siel,

Siel, Schleuse, die mit Thüren versehene Oeffnung in Deichen, zur Abführung des Wassers, oder auch zur Durchfahrt. Sielacht, die Gemeine, welche den Gebrauch vom Siele hat, und selbigen legt und unterhält; item die Schleußeinigung. Sieldeich, der Deich über dem Siele, soweit solcher von der Sielacht mit unterhalten werden muß. Sielkuhle, das ausgegrabene Loch, worin ein neuer Siel geleget wird. Silländereyen, das Land in der Sielacht. Sielschatz, die nachbargleiche Contribution zum Siele. Sielfreye, diejenigen, so von nachbargleichen Beytrage frey sind. Sieltief, Flecth, der Hauptwasserzug, welcher das Wasser unmittelbar nach dem Siele hinführet.

Siedland, Siedländereyen, niedrige Gegenden in der Sielacht.

Sinkung, das Einsinken eines aufgeführten Deiches oder andern Werkes, vom Nachgeben des Grundes herrührend.

Sog, ein in das Vorland hinein gegrabenes Loch, um ein Schiff darin zu legen.

Sohden, von der obern Grünschwarte ausgestochene Schollen, entweder um damit überhaupt zu deichen, oder andere aufgeführte Füllerde zu bekleiden. Sohdengruft, Sohdenspittung, die Strecke, woraus die Sohden gespittet werden.

Söhmer, Schlenker, lange, leichte Stücke

Holz zum Unterlegen, bey Stellage gebräuchlich.

Sommerdeich, ein niedriger Deich, der nur hohe Fluthen im Sommer abhalten soll.

Spadenrecht, vor Alters das Deichrecht. In specie die Verfügung des alten Deichrechtes, mittelst deren man saumhaften oder unvermögenden Deichern ihr Land abspadete, d. i. sie zwang, daß sie solches vermittelst eines auf den Deich gesteckten Spadens an denjenigen, der solchen aufzog, abtreten mußten. Spadenlandsarticul, ein altes holsteinisches Deichrecht.

Spanndienst, die Arbeit, welche die dazu pflichtigen Interessenten mit Pferden und Wüppen oder Wagen zu verrichten haben.

spannen, sich aufspannen sagt man von einem Sielboden, wenn selbiger durch den Druck des untern Grundes in die Höhe aufgebogen wird; wie auch von Sprenkeln, die durch den Seitendruck krum gebogen werden.

Spekdamm, Spätdamm heisset ein schmaler Streiffen, den man durch Pütwerk oder Sohdenspittungen zum fahren, zur Communication mit der hintern Erde, oder zur Scheidung in dem Pütwerke selbst stehen lässet.

Speichen, Handspeichen, kleine Hebebäume, so in eine Welle oder Spille gestecket werden, um

solche damit umzudrehen, auch die man zum kanten und tragen des Holzes gebrauchet.

Speerhaken, ein Haken, so in eine Krampe greift, oder ein Eisen, das in ein zackiges Rad an einer Welle einfällt, um jene aufzuhalten, oder die Rückbewegung davon zu hemmen.

Spiehlen, kleine platte Stöcke, so am Ende in Schanzkörben durchgestecket werden, um sie mit herumgeflochtenem Busch zu verschliessen.

Spielraum, ist der zu lassende leere Raum z. E. zwischen der Haube eines Thürzapfens, und der etwas weitern Schüssel, worin sich erstere drehet, damit solches nicht zu gedrange geschehen möge.

Spiere, eine lange starke dannene Stange oder Mast, zu Stellage u. d. gl., wird insgemein von aufrecht stehenden Stücken gebrauchet, die mit dem dicken Ende unten stehen.

Spille, Spindel, eine aufrecht stehende Welle.

spillen, streuen, verlieren.

Spillthüren, Thüren, welche die Zapfen, worum sie drehen, ungefehr in der Mitten haben, daß bey der Oefnung die eine Hälfte sich hinaus, und die andere einwerts drehet.

Spint, werden die äussere um einen Baum unter der Rinde sich ansetzenden jungen Ringe genennet, welche noch nicht die Festigkeit des innern Holzes oder Kerns erlanget haben.

Spitt, der mit einemmahl so tief, als gute Kleyerde halten

halten will, ausgestochene Erdschollen, so ungefehr 4 und 6 Zoll in Kanten, und $1\frac{1}{2}$ Fuß lang seyn muß. **Spitt halten, sich spitten lassen** sagt man, wenn Erde sich solchergestalt, ohne abzubrockeln oder abzumullen, stechen lässet; Und **spitten** heisset überhaupt Kleyerde ausstechen oder ausgraben.

Spittdobben, Spittung, dasselbe was Sohdengruft.

Spitzbolten, ein großer eiserner Nagel, mit einem umgeschweisseten Kopfe, der zuweilen auch gehakket wird, um Rimme oder Pfähle damit anzunageln.

Splinte ist ein kleiner dünner eiserner Keil oder Schott, so durch das Loch am Ende eines Schließboltens aussen vor einer aufgeschobenen eisernen Scheibe geschlagen wird. **Splintbolten**, dasselbe was Schließbolten.

Sprang, ein Wasserstrahl, so von einem hoch vorstehenden Wasser inwendig heraus springet.

Sprante, ein Ast von einer Balje, Rönnel, Braake, oder jedem Strohme, der im Vorlande oder inwendig ausgerissen ist.

Sprenge, Springfluth, die ein paar Fuß höhere Fluth um die Zeit des Neu- und Vollmonden.

sprengen, gesprengt, sagt man von Holz, wenn es krum in die Höhe gebogen, oder auch krum

gesaget ist. Steine sprengen geschicht mit Pulver.

Sprenkel, Strebe, ein zwischen zwey zusammen drückenden Wänden gegen das Einschieben eingeklemmetes Stück Holz.

Spröken, Rhamnus frangula, ein Baum, der lange zähe Zweige und einzelne schwarze Beeren hat, so zum Zäunen dienlich ist. Faulbeeren, Stinkbeeren deren Holz unangenehm riechet, und worauf traubenweise schwarze Beeren wachsen, sind zu gleichem Gebrauche bequem.

Sprossen, die Querstöcke zwischen zwey Leiterbäumen, oder auch nur die an einer Säule eingebohreten Stöcke, oder angenagelten Klötze, um daran hinaufzusteigen.

Sprung, eine Borste oder Bruch im Holze, so quer hinein gehet.

spühlen, rühen, mittelst gestaueten auf einmahl hinausstürzenden Wassers ein Tief oder einen Ausfluß vom Schlicke und Modder reinigen.

Spuhr, in Erde, heisset die Eingrabung, worin der unterste Sohden zu einer Setzung oder Besohung eingefuget wird. Im Holz ist es die Nuthe, worin die Feder oder das Spund eines andern Stückes einpasset.

Spund, die Feder, welche in eine Nuthe, Spuhr, oder Furche einfält. Spund heisset auch ein in ein Zapfenloch, oder in ein ander ausgehaue-

nes

nes Loch von einem Knaste oder schlimmen Stelle wieder eingeflicketes Stücke. **spunden**, Pfähle mit Federn, oder Nuthen, oder Spunden in einander fügen. **Spundpfähle**, oder Pöste sind solchergestalt in einander gefügte Pfähle.

Staaken, kleine dünne Pfähle zu Flaaken oder Schanzkörben, worum der Busch gezäunet oder geflochten wird.

Stack, **Stackwerk**, heisset an einigen Orten Schlengenwerk, an andern Orten Bolwerk, überhaupt auch jeder Einbau.

Stahl, **Deichstahl**, der belegene Grund unter einem Deiche, oder auch ein alter Grund oder Anhöhe, worauf vordem ein Deich gelegen hat.

Stammende, der untere Theil eines Stück Holzes nach der Wurzel hin, zum Unterschiede des Kopf- oder Topendes.

Standgeld, ein gewisser Theil des Verdienstes oder der Bezahlung, den Annehmer zur Sicherheit, bis sie alles erfüllet haben, stehen lassen müssen.

stauen, den Lauf des Wassers oder Strohmes hindern, hemmen. **Stauwasser**, der Stillstand des Wassers, worin der Strohm zwischen Ebbe und Fluth eine Zeitlang bleibet.

stechen, Sohden ausstechen, ausgraben. **abstechen**, **wegstechen**, **durchstechen**, sagt man vom Eise, wenn solches von einem Deiche was

 abreisset,

abreisset, oder gar durch selbigen hinbricht. sich unter durchstechen oder schleichen, wird vom Wasser gesaget, wenn selbiges allmählig eine Oefnung wodurch gewinnet, und hervor quillet.

Steekband, Strebeband, kurze Bänder, welche in einem Winkel, den zwey Stücke Holz machen, theils gegen das Verschieben, theils zum bessern tragen, eingezapfet werden.

Steertmühle, eine kleine Schöpfmühle, die sich mittelst derer, auf denen hinteraussthehenden Hauptbalken aufgerichteten Brettern vom Winde selbst herum drehet, daß die Windflügel immer gegen den Wind gerichtet sind.

Steg, über einen Graben, über den Schlick, auf Schlengen, ꝛc. zum übergehen hingelegtes Bretterwerk.

stehen, Erde stehet, wenn sie, ohne abzuschiessen oder abzubersten, Stand hält. Der Wind stehet auf, an, oder ab, wenn er seine Richtung nach einer Gegend oder Ufer hin oder davon ab hat. Ein Wasser ist stehend, wenn kein Strohm darin ist.

steif ist die Erde, wenn sie thonig oder knickig, nicht mit Sand oder Leim vermischet, noch anmohrig ist. Der Wind ist steif, wenn er nicht stoßweise, sondern ununterbrochen und anhaltend ziemlich stark wehet. steife Linie, hält eine

Dos-

Dossirung, die eben, ohne Hohlung, und auch ohne Bauch ist.

Steilpfahl, ein in einer Hölzung, Vorsetzung, Höft, senkrecht stehender Pfahl, zum Unterschiede der Schaar- oder Strebepfähle.

Steinbank, ein Absatz der Dossirung, oder eine flach angelegte Breite, so mit Steinen beleget, und mit vorgeschlagenen Pfählen eingefasset ist.

Steindeich, ein Deich, dessen Dossirung mit solchen Steinbänken angeleget ist. Steinlage, eine jede Bedeckung der Erde oder auch hölzerner Werke, als über Vorsielen, mit Steinen.

Steinwurf, die Bekleidung des Ufers oder Grundes unter Wasser mit bloß angeworffenen oder eingesenkten Steinen. item die Andeichung eines Höftes mit Steinen.

Stellage, Stellung, das Gerüste, insonderheit zum rammen, mittelst dessen ein Werk zu Stande gebracht wird. Stellpfähle, Stellrimmen, Behuf der Stellage eingeschlagene Pfähle, und loß übergelegte Rimmen, welche an- oder zwischen erstern hingeleget, und demnechst wieder weggenommen werden, um darüber die Söhmer oder Unterleger, und auf diesen die Bohlen zu legen.

stemmen, aufhalten, in der Bewegung hindern.

Stempel, Jungfer, ein Stück Holz, so mit einer einfallenden eisernen Spitze über einem

Pfahle gehalten wird, um selbigen mittelst dessen tiefer einzuschlagen, als der Bock der Stellage halber hinunter fallen kann.

Stender, ein jedes Aufrecht unten in einer Legde oder andern Grundstücke stehendes, und oben in einen Balken oder Hauptholz reichendes Stückholz. **Hauptstender**, die Stender in der Wand eines Sieles, so in einen Balken hinauf gehen, oder ein Verbind machen. **Loßstender**, die Stender im Vorsiele, so zwischen Hauptstendern oder Verbindten inne nur in das Hauptholz hinauf gehen. **Mittelstender**, der Stender in der Mittelwand eines Balkensieles, worin die Wandbalken hineinschiessen, und wovor die Thüren zusamen schlagen. **Schlagstender**, die beyden Seitenstücke oder Stender des Schlagverbindts. **Hammerstender**, die beyden Stender im Hammerverbindte. **Nothstender** vide supra.

Stendersiel, ein Siel, der aus bekleideten Stendern und Balken, oder aus Verbindten bestehet; auch eine Pumpe mit bekleideten Jochen gehöret darunter. **Stenderwerk**, die Art der Zusamensetzung eines dergleichen Sieles oder Pumpe.

über Steuer sagt man von etwas, so überflüssig gemachet, oder verlohren ist; als wenn etwas über den Bestick angeleget ist, und es der Kosten nicht lohnete, oder auch die Unmöglichkeit hinderte, es wieder in Ordnung zu bringen und mit zu nutzen.

Stichbalken,

Stichbalken, ein kurzes Ende von einem Balken, so an einem andern zur Verlängerung angeleget, angescharffet, oder auch in einem Querbalken eingezapfet wird.

sticken, eben dasselbe, was decken; Mit Stroh oder Laubreith überstreuen und bekrampen.

Stilte, ein langer von einem Blocke herunter gehender Stiel. Stiltenbock oder Block, ein schwerer Handbock, der mit solchen Stilten versehen ist, und womit man insgemein Schaaren abzuschlagen pfleget; zum Unterscheide von leichtern Handböcken mit Handheben, oder von Pfaffenmützen mit Stilten.

sich stopfen sagt man vom Abbruche, wenn derselbe von selbst aufhöret. Den Strohm stopfen, fangen, schütten, heisset, wenn eine Eindämmung soweit geschlossen ist, daß kein Strohm mehr durchfallen kann.

Stoßbrett, Stoßpost, ein Bret oder Post, so man vor oder hinter einer Hölzung einstößet, damit bey entstehender Vertieffung die Erde nicht unter durch abschiessen möge.

Stoßfugen sind die aufrechten Fugen in Steinwerken.

Störte, Sturzkarre, Wüppe, ein offener Kasten auf zwey Rädern, so hinter über gestürzet oder gewippet werden kann, und wovor ein oder

zwey Pferde gespannet werden, um die darin gespittete Erde in den Deich zu fahren.

Strauchhöft, Schlengen, ein Einbau im Wasser von Busch. **Strauchwerk, Schlengenwerk**, alle von Faschinen angelegte Werke.

Strebe, ein von einer Wiederlage schräg aufgehendes Stück, um gegen das Ueberweichen oder Ueberdrücken zu stützen. Ueberhaupt ein jedes gegen den Seitendruck angebrachtes schräg stehendes oder Horizontal liegendes Stücke; als ein **Strebepfahl** oder Schaare; **Strebeband** oder Steekband; **Strebebalken** oder Sprenkel.

streichen an einander, sagt man, wenn Pfähle, Pöste, Bretter so glat und gerade an den Seiten, womit sie zusammen passen sollen, abgehobelt werden, daß sie allenthalben dicht aneinander schliessen.

Streckfuge, die wagerechten Fugen in Steinwerken. **Strecklage** ist die Lage Steine, so mit der langen Seite in der Mauer langs liegen; Hingegen **Patytslage**, die Lage, worin die Länge der Steine quer lieget.

Strohm, die Bewegung des Wassers vermöge seiner Schwere von einem höhern nach einem niedrigern Orte. **Ebbestrohm, Fluthstrohm**, der Strohm, so von der Ebbe oder Fluth entweder aus- oder einfällt. **Strohmbette**, die

ganze

ganze Höhlung der Länge, Breite und Tieffe nach, wodurch ein Fluß oder Strohm läuft. Strohmkorb, entweder eine halbrunde Verzäunung vom Ufer ab, oder auch ein mit Busch und Erde gefülleter, und am Ufer befestigter grosser Korb, so den Strohm abhalten, und beym Untermahlen nachsinken soll, ohne zerrissen zu werden. Strohmseite, die Seite eines Höftes, woran der Strohm stößet, gegen oder auf dem es angeleget ist.

Stropthau, ein kurzes Thau, so man um einen Pfahl oder Balken schlinget, um darin den Block des Tackels einzuhaken. Stroppe heißet die Schlinge, womit man das Thau anschläget. Stropkette, eine zu gleichen Zweck dienende Kette mit einem Haaken an einem Ende.

Strudel, Wirbel, eine Gegend im Strohme, wo selbiger, wegen Hindernisse im Grunde und Beengungen, sich in die Runde, oder unordentlich durch einander, drehet.

Stückfaß, ein großes Faß.

Sturmdeich, ein Binnerdeich, der gegen das einbrechende Wasser für Gegenden, deren Deiche nicht durchgebrochen sind, dienet.

Sturmfluth, Fluth, die durch einen starken anstehenden Wind, der das Wasser auftreibet, höher als gewöhnlich steiget.

Suddick, Plantago maritima, das zweyte Gewächse

wächse mit buschigten Blättern und gelber Blüthe, so nach dem Quendel auf dem Schlicke am saltzen Wasser aufschläget.

Süll, Drumpel, die Schwelle in Sielen, entweder wovor die Thüren anschlagen, oder worauf ein Schott einfällt, oder zu anderen Gebrauch, als Pfähle davor zu setzen ꝛc.

Tägliche Fluth, die gewöhnliche Fluth, wie sie an einem Orte täglich zu steigen pfleget, die entweder Sprengtieden oder Sturmfluthen entgegen gesetzet wird.

Takel, Takelzug, ein über Rollen oder Scheiben laufendes Thau; Ein Flaschenzug, Cornade. Im Kleinen, wenn das Thau nur über eine Rolle unten und oben läuft, nennet man es eine Giehne. Das Takelthau heißet, das dazu erforderliche Thau. Und die Tallie, das zu einer Giehne dienende Thau.

Tiede, eine Ebbe- oder Fluthzeit, oder auch eine aus beyden bestehende Zeit. Das Getiede, die Fluth und Ebbe.

Tief, Fleeth, ein zur Ableitung des Wassers dienender großer Zuggraben, insonderheit der letzte Canal nach oder von dem Siele, wovon der Binnertheil das Binnertief, und der außerhalb Deiches das Buthertief, oder Fleeth, heißet.

Thor-Siel, ein Siel mit Thüren, zum Unterschei-

de eines Klap-Sieles. **Thorwerk**, das Verbind, woran die Thüren sind.

Tobben, kleine hölzerne Pflöcke oder Nägel, so durch ein in einem Pfahle am Kopfe quer durch gebohrtes Loch geschlagen werden, z. E. durch Mittelpfähle, um die Waaschen niederzuhalten; **tobben**, **betobben**, die Pfähle zu Anfangs, oder mit neuen Tobben versehen, wenn die Köpfe noch gut sind.

todtlauffen, sagt man von der Fluth, wenn selbige nicht höher mehr steiget; oder von den Wellen, die sich auf der Fläche und Höhe des Wattes verlieren.

Tojethau, dasselbe was Geerenthau, Höftthau.

Torffspäthe, die ausgegrabenen Kuhlen, oder Gruben, woraus Torff gegraben ist.

Tragbahre, **Börve**, ein aus zwey Handbäumen, so mit Speichen zusammen gefüget sind, bestehendes Werkzeug, worauf zwey Mann eine Last tragen. Größere Börven werden zu Steinen gebrauchet, womit vier oder mehr Leute tragen.

Tracht, wird die Länge genant, womit ein Stück Holz zwischen zwey unterstützten Enden träget. **Zur Tracht kommen, bringen**, heisset ein Stück so hohl legen, daß es mit seiner eigenen Stärke tragen muß; oder die Einrichtung so machen, daß die Last, welche ein Stück tragen soll, auf selbiges ruhe.

ruhe. Eine Tracht nennet man auch so viel, als ein Kerl tragen kann.

Treiber, sind die Fuhrleute bey Wüppen oder Wagen.

Treibsand, der feinste leichteste Sand, so wenn er trocken ist, flieget, und im Wasser fast schwimmet oder treibet.

Treibzeug, Feek, Deek, was vom Wasser von verdorbenem Heu, Stroh, Reith u. d. gl. antreibet, oder angespühlet wird.

Trog, Kalktrog, ein zusammengeschlagener Kasten, worin der Kalk gelöschet, auch zubereitet wird. Kleinere werden bey der Verarbeitung wie Baljen gebrauchet.

Tummeldeich, Tummelwerk, ein Werk auf dem Schlicke, zu Grundlagen von Deichen, Kajedeichen, und Schlickfangen dienend, so aus eingeschossener oder eingekoyerter Schlickerde zwischen zwey Packwerken bestehet.

Ueber eine Hand, was noch gleichen Model, so daß es an einander passe, oder sich zusammen schicke, gemachet ist; als Sohden sind über eine Hand gestochen, wenn sie mit einem so gleichen schiefen Stiche ausgestochen sind, daß die Seiten, welche zusammen gesessen haben, gleichergestalt im Deiche wieder an einander schliessen.

Ueberbrückung geschicht entweder mit Faschinen, Gegen=

Flaaken, oder Brettern über Mohre und sumpfige Gegenden; oder auch mit Unterlegern, Flaaken, und Diehlen über Graben und Sieltieffe.

überdeichen jemand, heisset seinen Deich ungebührlich höher oder stärker, als seines Nachbaren seinen machen.

Ueberfall, der Absturz des Wassers, das eine Höhe übersteiget, und davon herunter fällt.

Ueberlauf, überlaufender Deich, sind flache niedrige Stellen im Deiche, worüber das Wasser, um Luft zu erhalten, ohne Beschädigung hinlauffen muß. Auch wohl von Holz zu dem Ende angelegte und bekleidete Vertieffungen werden Ueberläuffe genennet.

der Deich läuft über sagt man, wenn vielmehr das Wasser über selbigen läuft.

überjährig Holz, soviel als abgestanden Holz, das schon wieder in der Abnahme ist.

Ueberlegen heisset die reparation einer Schlenge, wenn stat des obersten veralteten oder ausgerissenen Busches, eine neue Lage desselben aufgebracht wird, die man eine neue Ueberlage nennet.

Uebernieten, das Ende von einem Bolten oder Nagel mittelst plat schlagen verbreiten, daß es sich durch einen umgelegten Kopf, Scheibe, oder Platte nicht zurück ziehen kann.

übersetzen, hinauslegen, geschieht mit einem Deiche oder Dossirung, wenn sie weiter hinaus

gerücket

gerücket werden, indem das aussen angesetzte inwendig abgenommen wird, oder auch umgekehrt.

überspänig ist Holz, was nicht rischdratig ist, oder worin die Fasern nicht parallel mit der Figur des Stückes lauffen; als wenn ein krumm gewachsenes Stücke gerade gesäget wird, oder ein gerade gewachsenes Stücke krumm.

ins Verband lieget etwas, wenn die Zusammenfügungen oder Stoßfugen nicht gerade über einander sind, sondern wechselsweise die Fuge von zwey obern Stücken auf ein ganzes unterliegendes Stück treffen.

verbolzen, mit Bolten befestigen.

Verbrüstung, die Einlassung oder Einfugung eines Stück Holzes in ein anderes, so daß es nicht bloß auf den Zapfen ankomme, sondern ein Theil der ganzen Dicke in das andere hineintrete, und dieses mit der ausgesägten ganzen Breite trage.

verfangen geschieht, als an einem Hebezeuge, wo ein Bolten so lange hält, biß ein neuer eingestecket wird; oder wenn man mit Ketten und Schrauben aufwindet, und die Kette so lange fest stellet, biß man die Schrauben wieder tieffer ansetzen kann; Wenn man mit einem Hebebaum die Last so lange hält, oder solche so lange stützet, biß man einen frischen unterstecket, ꝛc.

vergiessen geschieht, wenn die Löcher, worin eine

eiserne Klammer, oder auch eine Schüssel in Stein eingelassen wird, mit Bley herum voll und dichte gegossen und ausgefüllet werden.

verhöhen, einen Deich höher machen, auf der Kappe mehr aufdeichen.

verjüngen, kleiner, schmaler, dünner machen.

verkleppen, verstärken, verdicken, an der Seite etwas andeichen.

Verlaath, ein Werk, wodurch das Wasser aufgehalten wird, biß es seinen Lauf fortsetzen, oder durchgelassen werden soll. Ist entweder eine blosse Beengung, so nur die Zeit des Durchflusses verlängert, oder wird mit Thüren, Klappen, Schotten eingerichtet, um den Lauf eine gewisse Zeit ganz zu hemmen. Verlaath-Thüren, sind in solcher Absicht angelegte Thüren, z. E. vor einer Brücke.

verlegen, einen Siel aufnehmen, und wieder auf einer andern Stelle einlegen, oder umlegen.

versanden, verschlammen, thut ein Fluß, wenn sein Bette mit Sand und Schlamm verhöhet, und der Lauf des Wassers dadurch behindert, oder in Unordnung gebracht wird; Auch der Grund in der See kann solchergestalt versanden oder verschlammen und aufsetzen.

verschießen kann man Holzstücke, wenn man selbige nicht von einerley Länge oder Breite brauchet, sondern um nur das Ganze damit zu Stande zu

bringen, große und kleine Stücke, auch die nicht allenthalben von gleicher Breite sind, anwenden kann.

verschließen den Siel, heißet, nach geschehener Einlassung des Wassers die Thüren wieder looshaaken und gehen lassen.

Versetz, der Ablösungs-Platz bey Koyerarbeit.

Versetz-Diehlen, die Bretter, so neben dem Laufe auf solcher Stelle dazu angeleget sind, daß die mit den vollen umzuwechselnden ledigen Karren darauf gestellet werden.

versetzen kann sich der Strohm oder das Fahrwasser, wenn der Lauf davon sich ändert, seine Direction verläßt, und eine neue Richtung nimmt.

Steine versetzen heißet, selbige in gehöriger Ordnung mit Kalk in der Mauer hinsetzen.

verspaaken thut Holz, wenn durch Luft und Nässe die Fettigkeit daraus gezogen, und es ganz mürbe gemachet wird.

verstärken, so viel, als verkleppen, dicker, stärker machen, und andeichen.

verzapfen, in einander mit Zapfen zusammen verbinden.

Verzäunung, eine Befestigung, z. E. eines Ufers mit vorgeschlagenen Pfählen und dazwischen geflochtenem Busche, so ein Zaun und Zäunen heißet.

Ufer, der Rand eines Landes an der See, Flüssen, Tiefen, Gräben. Insonderheit weil selbiger höher,

her, als das Land weiter zurück zu seyn pfleget, heißet es ein erhöheter Rand am Wasser, und auch eine kleine durch Arbeit aufgedeichte Erhöhung, Poggendeich, an kleinen Flüssen, oder Land-Ufer zur Scheidung des Binnerwassers, vide Schüttung. **ufern**, rein Ufer von einem Tiefe oder Graben machen, das eingewachsene abstechen oder abhauen.

Uhr, eine Lage harten, steinigten Erdreichs auf den Geesten; ist entweder schwarzer oder rother Uhr; der erste hat was dargiges, und der letzte was steinigtes oder Eisenrosthaftiges an sich.

umforken, Sohden mit Forken umsetzen.

umlegen, bey der Deicharbeit heißet es, die Diehlen zu einem veränderten Laufe fortrücken oder anders legen; bey Steinbänken neuen Busch und Heyde unterbringen.

unbehauset, siehe Werff.

ungebrochen ist der Eisgang, wenn das Eis in großen Schollen fast über die ganze Breite des Flusses, oder in der Größe, daß sie nicht frey und leicht neben einander treiben können, losbricht; beym Gehen hie und da wieder stocket, sich unter und auf einander sticht ꝛc.

Unterdamm, der mit Meyfelde, oder dem Wasser gleiche Damm, worüber der Deich hingeleget wird.

unterfuttern, mit doppelten Diehlen unterwärts be-

bekleiden, als Kleidholz, wenn es nicht mehr dichte hält.

unten, untere, unterhalb heißet in einem Flusse der Theil nach der See hin; oder in jedem Strohme die Gegend, wo mehr Fall ist, oder wohin der Strohm abfließen soll.

Unterholz, ein Rahmholz, worauf Balken wieder zu liegen kommen, oder Sparren gesetzet werden.

Unterlagen, Unterleger, kurze platte Stücke, worüber Sandstraken oder Legden, um selbige wagerecht zu richten, geleget werden. item Söhmer zu Stellage; Nicht weniger zu Ueberbrückungen ꝛc.

unterlauffen, von dem unten durchdringenden Wasser ausgespühlet werden, und nachsinken.

Untervogt, ein Unterbedienter, den der Beamte zur Execution und Bestellungen gebrauchet.

Vogteypfand, ein Pfand Deiches, wozu die ganze Vogtey gehöret.

vollschlagen, eine Karre, Wüppe, so viel Erde darin füllen, als Raum hat.

Vorbindels, ein Rimm vor kleinen Hölzungen, so nur so lange vorgebunden wird, bis es durch Schaarpfähle und Schaaren befestiget ist.

von der Hand schlagen, aus dem Wege, an die Seite die Erde abwerfen.

Vor-

Vorarbeit, ist die Zubereitung, welche vor einer Arbeit von Wichtigkeit vorher gehen muß.

Vordamm, eine Abdämmung, welche vor einer Siel- oder andern Arbeit geschlagen wird, um selbige im Trockenen verrichten zu können.

vordecken, eine frisch gekoyerte Erde gleichdecken, damit die daran tretende Fluth sie nicht wegspühle.

Vorfluth, die erst einlaufende Fluth, so anfangs am höchsten und schnellesten aufsteiget.

Vorgrund, ein jeder Grund, so vor einem Deiche, wenigstens bey der Ebbe, blos läuft.

Vorhöft, die Vorsetzung, oder das bekleidete Ufer an beyden Seiten einer Brücke. item der Queer- oder Wende-Acker im Pfluglande, welcher vor den ordentlichen Aeckern oder Stücken queer über zuletzt gepflüget wird, nachdem erstlich beym pflügen der andern Aecker mit dem Pfluge darauf umgewendet worden.

Vorkistung wird an der Dossirung, um solche wieder zu verstärken, und gegen das fernere Ausspühlen zu verwahren, auch um das Eindringen der Lecken auswendig entweder zu verstopfen, oder doch das inwendige Absinken von dem heraus quillenden Wasser zu verhindern, angeleget; Indem Hölzungen, eine, oder stuffenweise mehrere über einander daran langs geschlagen, und selbige mit Erde, Mist, Heyde, Stroh u. d. gl. hintergefuttert werden.

Vorland, hohes Land außen vor dem Deiche.

Vorscheerung, die Diehlen, so queer vor den Pütten geleget werden, um die ledigen und vollen Karren darauf zu stellen, wovon die Abläufer nach den Laufdiehlen gehen.

Vorschlag, vor Steinbänken, die Reihe Pfähle, allenfalls mit Schaaren, welche vor jeder Steinbank geschlagen wird.

Vorsetzung, eine jede Bekleidung der Erde, von Holz oder Stein.

Vorsiel, der Theil des Sieles in- und auswendig, so weit er nicht im Deiche lieget, sondern nur dazu dienet, die Erde nächst vor dem Siele gegen das zu tiefe Auslaufen und Einschieben von den Seiten zu bevestigen, daher nicht oben bedecket zu seyn brauchet. An offenen Sielen sind es die sich ausbreitenden Verlängerungen vor den Thüren, so weit der Grund noch bekleidet ist.

Vorstreuung, das Stroh oder Laubreith beym Decken, womit die Erde bedecket, welches folglich über diese ausgebreitet, und dann mit den queer darüber einzustechenden Krampen befestiget wird.

Vorwüpsmann ist der Haupt-Interessente einer Landwüppe, oder von so viel zusammengesetztem Lande, welches eine Wüppe stellen muß; an den man sich wegen der zu verrichtenden Arbeit hält,

und der diese denn in Natura, oder in Gelde über seine Mitconsorten repartiret.

Waaschen, Würste, so von langs an einander ins Wechsel und rund zusammen gelegten, folgends mit Wehden auf jeden halben Fuß feste gebundenen Busche verfertiget werden, um selbige quer über eingefüllete Faschienen zu legen, Pfähle dadurch zu schlagen, und solchergestalt den Busch am Grunde, oder an dem untersten Busche zu befestigen. **Waaschenpfahl**, **Mittelpfahl**, sind die kleinen Pfähle, so durch die Waaschen geschlagen, und in der obersten Lage mit Tobben versehen werden.

Wag, **das rallende Wag**, die über dem Wasser nur weglauffenden Wellen, in Entgegensetzung eines wirklichen Strohmes; z. E. wenn man sagt, das Wag lauffe nur über den Deich weg, so ist solches noch nicht von der Folge, als wenn schon ein wirklicher Strohm überlieffe.

Wagenloch, **Schlittenloch**, dasselbe was Schaart.

Wahnkante ist die Abstumpfung oder der Mangel einer scharffen Kante an sonst kantigem Holze.

Wahr, **Wehr**, **Schlacht**, ein Einbau, entweder zum Anlegen der Schiffe, oder auch zu Abhaltung des Strohmes, Eises rc. **Wehr**, **Wehrdamm** heisset auch der Einbau quer durch

den

den Strohm, wodurch ein Absatz oder künstlicher Fall in demselben zu Wege gebracht wird.

Wahrbaum, ein starkes Rimm, so ohne Schaaren vor einer Reihe Pfähle von einem Ufer zum andern übergeleget wird.

Wallung der Fluth, das Auflauffen, Aufschwellen der Fluth in der See ohne Strohm, gleich einer großen über die Oberfläche des Wassers hinlauffenden Welle.

Walzen, kleine runde Stücke Holz, um darüber Balken oder Steine fortzurollen.

Wände, die Seiten im Siele; Die dicht an einander schliessenden Pfähle eines Höftes. **Wandpfahl**, ein Pfahl in der Wand eines Höftes. **Wandbalken**, ein Balken in der Wand eines Balken-Sieles.

Wasserdamm, ein Damm in Gräben, so zur Scheidung oder Aufhaltung des Wassers dienet.

Wasserdeich, ein Deich, der keinen Vorgrund hat, sondern wovor bey Fluth und Ebbe Wasser bleibet; doch wird auch wohl ein Schlickdeich mit zu der Classe von Wasserdeichen gerechnet.

wasserdichte Hölzung, eine Hölzung, so mannigmal zu Abdämmungen gebrauchet wird, da, wie in einem Schaalwerke oder in einer Riegwand, glatt zusammenpassende Pfähle so dichte geschlagen werden, daß kein Wasser durchdringen kann.

Wasserleitung, ein jeder Graben oder Tief, wodurch

durch der Zu- oder Abfluß des Wassers geschieht.

Wasserleiste, ein plattes Rimm, so an den Wandpfählen eines Höftes geleget wird.

Wasserkiste, eine Kiste oder Abtheilung mit Pfählen, zu Einfüllung des Busches bey Schlengen-Arbeit, so nicht mehr auf dem Schlick-Ufer, sondern bey hohler Ebbe noch im Wasser ist.

Wasserpaß, ist die waagrechte Linie, oder auch das Instrument, womit diese im Kleinen, gleichwie im Großen mit der Wasserwaage genommen wird. wasserpaß seyn heißet, waagerecht seyn.

Wasserpohl, Pohl, eine Niedrigkeit oder Grund, so nicht tief mit Wasser beflossen ist.

Wassersack, eine Niedrigkeit, worin das Wasser zusammen laufen, und nicht wieder hinaus oder weiter kommen kann.

Wasserseite, zum Unterschiede der Schlickseite, ist an Höftwerken die Seite, so dem Strohme zu Auffangung und Abhaltung desselben queer entgegen gerichtet ist.

Wasserscheidung, dasselbe was Schüttung, Stauung, Land-Ufer. Letztere Benennung legt man insgemein einer Wasserscheidung zwischen ganzen Communen bey.

Wasserstand, Wasserspiegel, heißt überhaupt eine gewisse Höhe und Oberfläche des Wassers

in einer Gegend; Insbesondere das Behältniß oder die bedeichte Strecke, worin das Wasser von einer Schöpfmühle so lange aufgemahlen wird, bis es hinaus fließet.

Watt, Watten, oder **Haff,** nennet man alle Vorgründe außerhalb Deiches, oder außen vor dem hohen Ufer an der See, so bey der Fluth mit Wasser beflossen sind, bey der Ebbe aber trocken laufen.

Wegung, Auswegung, Ueberwegung, das Recht, von einem Lande über ein anderes zu gehen, reiten, fahren.

Wehl, ein Loch, so unter Meyfeld von dem hohen Falle des Wassers ausgerissen wird.

Wehr, Wehrdamm, eine Erhöhung, so queer durch einen zu abschüßigen Strohm, um selbigen gelinder und tiefer zu machen, oder auch durch einen zu langsam fließenden, um einen stärkern Fall behuf darneben liegender Mühlenwerke zu erlangen, angeleget wird.

Wehr, Schlacht, dasselbe was Wahr.

Wehden, Zweige von Wasserweiden, so zum binden der Faschinen, Flaaken und Schanzkörbe, imgleichen zu Anbindung der Vorbindels rc. gebrauchet werden.

Wehrmann, ein von jemanden, der abwesend oder an einem andern Orte wohnhaft ist, zur Arbeit oder sonstigen Obliegenheit gestelleter Bevollmächtigter

tigter in der Commüne, an den man sich halten kann.

weitspurig ist ein Wagen oder Wüppe, deren Gleise oder Spuhr ohngefähr 5 Fuß weit ist.

Welle, in Triebwerken das horizontal liegende Stücke, worum ein Rad drehet, oder durch welches Handspeichen gestecket werden, um eine Last damit in die Höhe zu winden.

Wend-Acker, dasselbe was Vorhöft im Pfluglande.

Werf, eine aufgeführte Höhe, um Gebäude darauf zu errichten. Werfstelle, ein solcher Werf, der nicht bebauet ist; so man unbehauset nennet, wenn das Haus, welches darauf gestanden, nicht wieder hergestellet ist. Schiffswerf, ein erhöheter Platz, worauf Schiffe gezimmert werden.

Werk, Hanf, Flachs, ausgepflücktes altes Thauwerk, um damit Ritzen und Fugen dichte zu verstopfen.

Wettern, Wetterung, ein Graben oder Tief zur Ab- oder Zuwässerung; dasselbe was Wasserleitung.

Wiederstrohm, Küsel, die Drehung des Strohmes in die Runde.

Wier, Fucus Wieringensis, Sostera maritima, ein langes Seegraß, so zur Ausfüllung oder Futterung hinter Hölzungen an Holzdeichen, so da-

von Wierdeiche genennet werden, gebrauchet wird.

Winkeldeich, dasselbe was Flügel- oder Schenkeldeich.

Wind, man sagt, ein Deich oder Gegend liege auf gutem oder bösen Wind, wenn solche Winde aufstehen, die entweder ruhig sind, und wobey keine schädliche Sturmfluthen entstehen, oder woraus es bey zugleich hoch auflaufender Fluth oft und stark stürmet. Windschief ist eine Fläche, ein Bret, eine Thüre rc. wenn sie zwar eben ist, allein nicht alle Winkel in derselben horizontalen oder verticalen Fläche sind, sondern einer über derselben, und der gegenüberstehende sich unter derselben wirft. Windseite, die Seite eines Schlickfängers, so queer gegen den aufzufangenden Wind gerichtet ist, oder die Seite, woher der schlimme Wind kommt. Ueber oder unter dem Winde, ersteres ist so viel als Opperwall, und letzteres Leegerwall, Leye, oder in der Leye.

Winde, eine Spille oder Welle, wodurch Handspeichen gestecket werden, um durch Umdrehen Lasten fort- oder in die Höhe zu winden. Erdwinde nennet man eine solche stehende Winde; Haspel oder Bratspieß eine dergleichen liegende.

Wippe, eine Art einfacher Krahne, nemlich ein Schwengel oder Balken mit einer Kette an einer aufrecht stehenden Säule hängend, um die an

dem einen Ende gehängte Last mit einem vom andern Ende herunter gehenden Takel zu regieren.

Wrokpfand, Wrockdeich, Zwist, ein Deich, worüber gestritten wird, wem er zugehöre, der ungemacht lieget.

Wirbel dasselbe was Strudel.

wühlen, Landwühlen, rojolen, geschieht, wenn aus Graben, so 30 bis 40 Fuß neben einander geschossen werden, die unterste gute Erde über die zwischen inne stehende Breite gebracht, und mit dem Knicke der Wühlgraben unten wieder aufgefüllet wird, um das Land solchergestalt mit dickerer Bauerde zu verbessern.

Wüppe, dasselbe was Störte. **Landwüppe,** eine Abtheilung der zu einer Commüne gehörigen Ländereyen, wovon eine Wüppe gestellet werden muß, oder wornach sonst eine repartition geschieht. **Wüppenschlag** heisset eine Verstärkung die mit Wüppen angebracht wird. **Wüppentheil,** der Antheil, den einer oder der andere Mitwüppenmann an der Landwüppe hat; item, das Pfand, so einer Wüppe bey gemeinen Arbeiten zugetheilet ist. **Wüppenverdienstzettel,** das Verzeichniß oder Attest, was eine Landwüppe bey der Communiondeichung gearbeitet und damit verdienet hat. **Wüppenregister,** das Register, worin die abgetheileten Wüppen aufgeführet sind. **Wüppenzettul** ist die specifique

cifique designation von dem zu einer Landwüppe gehörigen oder zusammengesetzten Lande, und dessen Interessenten. freye Wüppe, siehe freye.

Wurp, ein angewachsenes, angeworffenes Land.

Wurth, ein in alten Zeiten höher aufgefahrenes Stück Landes. Wurthland hat gewisse Deich- und Sielfreyheiten.

Zapfen, das unten an Sielthüren hinten weiter ausstehende Ende des Harrels, womit sich die Thüre in dem Sülle drehet, und welches entweder bloß aus einem eisernen oder metallenen eingeschlagenen großen Nagel mit einem hervorstehenden Kopfe, oder aus Holze, so mit einer metallenen Haube umgeben wird, bestehet. Zapfen ist auch ein jedes verdünnetes Ende von einem Stücke Holz, womit dieses in ein anderes und darin gehauenes Zapfenloch eingesetzet wird. einzapfen, verzapfen, mit Zapfen solchergestalt in einander setzen.

Zaun, eine Wand, so aus eingesteckten, mit Busch durchflochtenen Pfählen bestehet. Zaun unterm Deiche wird entweder solchergestalt mit hintergelegtem Busche gemachet, oder auch wohl ein kleines Packwerk so genennet. Zäunen heisset Pfähle mit Busch umflechten, als Schanzkörbe, Flaaken, u. d. gl. Zaunbusch, langer, zäher, hiezu bequemer Busch.

Zer-

Zerstücken, Land, was zusamen gehören soll, durch Veräusserungen an verschiedene Eigenthümer von einander trennen.

Ziehen Wasser, sagt man von einem Grunde, oder Werke, das sich nicht trocken hält, sondern worin Wasser hervordringet.

Zimmerkante, siehe Kante.

Zulage eines Sielbodens oder andern Zimmerwerkes, ist die Zusammenlegung und Verzimmerung desselben auf der Erden, damit es an dem Orte, wo es liegen oder stehen soll, demnächst auf einmahl fertig eingebracht und zusammengesetzet werden könne.

Zug, ein Deichzug ist eine Strecke Deiches, so einem gewissen districte oder Aufseher beykommt. Es werden auch zuweilen die dazu gehörigen Interessenten darunter verstanden. Sielzug wird für das Sieltief zuweilen genommen. Zum Zuge seyn, bringen sagt man, wenn ein Siel noch in brauchbarem Stande ist, oder darin wieder gebracht wird, nachdem er zugeschlicket, oder gesperret, oder zugedammet gewesen ist.

Zuggraben, ein Graben, worin das Wasser eines Theiles der Sielacht fällt, und welcher dies nach dem gemeinschaftlichen Sieltieffe führet.

Zugramme, eine große Ramme, die mit Thauen gezogen wird, zum Unterschiede von Handrammen.

Zug=

Zugthau, Treckthau, die kleinen Stricke, so von dem Bockthaue der Ramme für jeden Mann herab gehen, und woran dieser ziehet.

Zunge, der Aufwurf in einem Flusse, welcher sich gegen eine Krümme über an dem jenseitigen Ufer setzet.

Zuschlag, die letzte Zudeichung eines Dammes durch eine Braake oder andern Strohm. Zuschlagsdamm, der Damm, in dessen Breite und Höhe der Strohm zuerst gefangen oder zugeschlagen wird. Zuschlagen, solchergestalt den Strohm zuerst stopfen; überhaupt auch für zudämmen.

Zwinge, ein Instrument, wodurch mittelst Schrauben oder Handspeichen, zwey Stücke Holz zusamen gezogen oder gezwungen werden.

Zwist, Zwistdeich, dasselbe was Wrokdeich.

Errata.

Pag. 7. Z. 19. für Senkeldeich Schenkeldeich.
— 63. Z. 12. für blieben bleiben.
—155. Z. 22. für nach noch.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

on
nn

ich
fer

es
u,
te
ge-
en
zu-

u-
a-

X VI. 89

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hunrichs, Johann Wilhelm Anton

Zusätze zur Berichtigung und Ergänzung, auch bequemern Nachschlagung der practischen Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengen-Bau nebst einem Wö
rter-Buche zur Erklärung der darin, wie auch im Entwurfe des Oldenburgischen Deich-Rechtes vorkommenden Kunstwörter und fremden Ausdrü

Bremen 1782

A.hydr. 49 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10059889-3
VD18 11524227